

Rudolf Parth CM

Herz-Marien-Weihe

in Anlehnung an Texte von DDr. Johannes Messner

Das Unbefleckte Herz

Litanei und Betrachtungen

nach Kardinal J. H. Newman und M. Jos. Scheeben

Umschlagbild: Muttergottes von der Wundertätigen Medaille
über dem Hochaltar in der Rue du Bac in Paris

Gewidmet:

Dem Herzensanliegen der Muttergottes

und

hl. Papst Johannes Paul II.,

dem großen Marienverehrer,

der siebenmal die Weltweihe an

das Unbefleckte Herz Mariens vorgenommen hat.

Zu Maria

Gute Mutter Gottes,
ich finde, dass ich glücklicher bin als du.
Denn ich habe dich zur Mutter,
und du hast keine Muttergottes,
die du lieben kannst.
Zwar bist du die Mutter Jesu,
aber diesen Jesus
hast du uns ganz und gar gegeben.
Und er hat am Kreuz dich uns
zur Mutter gegeben.
So sind wir reicher als du,
denn wir besitzen Jesus,
und auch du gehörst uns.

(Therese von Lisieux)

Danke

Meinen Dank möchte ich hier dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist aussprechen, dass sie uns teilhaben lassen an ihrer Liebe zu Maria, der Mutter des Sohnes Gottes, Jesus Christus.

Danke Jesus, dass du uns deine Mutter zur Mutter gegeben hast.

Besonders danken möchte ich meiner und unserer Mutter Maria für ihre lieben Fügungen, Führungen, einfach für ihre mütterliche Liebe.

Meinen Dank möchte ich allen aussprechen, die zum Entstehen dieses Weihebuches beigetragen haben.

Was heißt: ICH WEIHE MICH MARIA?

Offen und lernbereit zu sein für das, was ihr Herz am meisten bewegt und geprägt hat – und so sich von Maria helfen lassen in dem, was mein eigenes Herz bewegt. Das heißt, dass ich in der liebenden Verbundenheit mit Maria auf meinem persönlichen Lebensweg von ihr geführt werde.

Es ist ein Ergriffenwerden von dem, wie Gott Maria in seiner Liebe ausgestattet hat und was ER durch sie für uns Menschen getan hat.

In die Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens eintreten heißt: mit Maria unter dem Kreuz stehen, ganz bei der Quelle der Erlösung sein, von wo der Ursprung neuen Lebens und neuer Heiligkeit ausgeht.

Die erste Zuwendung der Erlösung erfolgt in der Taufe. Maria möchte uns helfen, indem sie uns aus den Verstrickungen der Sünde herausführt, um die durch die Taufe erlangte Reinheit zu bewahren oder in sie neu eintreten zu können und in der Liebe zu wachsen.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	6
Ablauf der Weihevorbereitung	10
Tägliche Gebete	11
Litanei zum Unbefleckten Herzen Mariens	12
Tägliche Betrachtungen	
1. Tag: Herz Mariä	15
2. Tag: Herz Mariä, geschaffen nach dem Herzen Gottes	18
3. Tag: Herz Mariä, Herz der Unbefleckten Empfängnis	20
4. Tag: Herz Mariä, würdige Wohnung des Heiligen Geistes	23
5. Tag: Herz Mariä, Mutter der Ewigen Weisheit	25
6. Tag: Herz Mariä, Mutter des göttlichen Wortes	27
7. Tag: Herz Mariä, Mutter der schönen Liebe	29
8. Tag: Herz Mariä, in seiner Liebe stärker als der Tod	32
9. Tag: Herz Mariä, von den Wunden Jesu zerfleischt	34
10. Tag: Herz Mariä, vom Schwerte der Schmerzen durchbohrt	37
11. Tag: Herz Mariä, geopfert unter dem Kreuze	40
12. Tag: Herz Mariä, Wunderwerk des Herzens Jesu	44
13. Tag: Herz Mariä, Spiegel des Herzens Jesu	48
14. Tag: Herz Mariä, Freude des Herzens Jesu	51
15. Tag: Herz Mariä, Trost des Herzens Jesu	55
16. Tag: Herz Mariä, Wohlgefallen Gottes vor allen Herzen	56
17. Tag: Herz Mariä, Herrlichkeit der Tochter des Königs	63
18. Tag: Herz Mariä, Schatzkammer der Heiligkeit	67
19. Tag: Herz Mariä, Abbild der Güte Gottes	71
20. Tag: Herz Mariä, Mittlerin aller Gnaden	75
21. Tag: Herz Mariä, Rettung der Sünder	80
22. Tag: Herz Mariä, Stärke der Trauernden	83
23. Tag: Herz Mariä, Trost der Verlassenen	86
24. Tag: Herz Mariä, Heimstätte der Verzagten	89
25. Tag: Herz Mariä, Friede der Geängstigten	92
26. Tag: Herz Mariä, Zuflucht der Verfolgten	95
27. Tag: Herz Mariä, Hoffnung der Sterbenden	99

28. Tag: Herz Mariä, Zuflucht der Völker in ihren Nöten und Bedrängnissen	103
29. Tag: Herz Mariä, Schutz der Kirche gegen die Gewalten der Finsternis	108
30. Tag: Herz Mariä, Sieg über die Irrlehren in der ganzen Welt	112
31. Tag: Herz Mariä, Königin des Erdkreises	116
32. Tag: Herz Mariä, Herz unserer Mutter	120
33. Tag: Herz Mariä, hochgepriesen in Ewigkeit	124
Weihegebet an das Unbefleckte Herz Mariens	128
Schlusswort	130
Anhang	131
Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens (aus Fatima)	131
Möglichkeiten für die Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens	131
Papst Johannes Paul II. in Fatima	132
Mutter des Menschen	132
Das Herz der Mutter	133
Unter deinen Schutz (Weltweihegebet)	134
Papst Johannes Paul II. in Paris	137
Chronologie der Erscheinungen und der Ereignisse	139
Die zwölf Verheißungen für die Verehrer des göttlichen Herzens Jesu	141
Lebensdaten des DDr. Johannes Messner	142
Literaturliste	143

Adressen

Offizielle Webseiten zu den im Buch beschriebenen großen und kirchlich anerkannten Erscheinungsorten:

1531, Guadalupe: www.sancta.org
 1830, Paris: www.chapellenotredamedelamedaillemiraculeuse.com
 1842, Rom: www.santandreadellefratte.it
 1846, La Salette: www.lasalette.cef.fr
 1858, Lourdes: www.lourdes-france.org
 1917, Fatima: www.santuاريو-fatima.pt

www.wundertaetigemedaille.at

Einleitung

Weihe an Maria bedeutet Hingabe an die Muttergottes und dadurch vertiefte Hingabe an Jesus.

Es gibt verschiedene Vorbereitungsmöglichkeiten zur Weihe an Maria, da es mehrere Weihebücher gibt, welche sich im Inhalt – jedoch nicht im Ziel – unterscheiden. Die geschichtlichen Daten wurden dem Buch von Friedrich Opitz entnommen (siehe Literaturverzeichnis).

Marien-Weihe nach dem Konzil von Nizäa 325

Schon im dritten Jhdt. vertrauten sich die Menschen im Gebet Maria an: Unter deinen Schutz und Schirm (siehe Seite 136). Die Kaiserin Helena baute schon prachtvolle Kirchen zu Ehren der Muttergottes und weihte sie ihr. Cyrill von Alexandrien († 444) berichtet über den Bau von Marienkirchen als einem Brauch, der im Morgenland weit verbreitet war. Rom erhielt sein erstes Marienheiligtum unter Papst Liberius (352-366): Man baute die Basilika Santa Maria Maggiore (früher Maria Schnee genannt). Ebenso fand man in Spanien und Gallien bereits Marienkirchen (Saragossa, Madrid, Clermont, Avignon, Arles, Toulouse, Amiens, Chartres, Paris).

Bald wurden auch Städte Maria anvertraut: Kaiser Konstantin weihte die Konzilsstadt Nizäa (328) und die Kaiserstadt Byzanz (330) der Gottesmutter. Schnell verbreitete sich im ganzen Abendland dieser Brauch, Städte und Kirchen nach Maria zu benennen und sie ihr zu weihen.

Bei den Kirchenvätern sind Gebete mit ähnlichem Inhalt nachweisbar, wie wir es heute bei den Weihegebeten haben. Es sind auch bereits einzelne Weiheformeln vorhanden, so etwa auch schon beim Weihegebet von Ephräm dem Syrer († 373).

Nach dem Konzil von Ephesus 431

Die Konzilskirche von Ephesus war schon eine Marienkirche und nach dem großen Ereignis öffnete sich in der Folge die Knospe der Marienverehrung und der Marienweihe ganz. In Afrika fand man aus dem 7. Jahrhundert Bleiplomben, die man bei sich trug (wie bei uns die Medaillen). Darauf stand der Name des Eigentümers mit dem Zusatz „Doulos Theotókou“ (= Sklave der Gottesmutter). Papst Johannes VII. († 707) weihte sich der Gottesmutter; der Frankenkönig Dagobert II. († 679) weihte sich öffentlich als „Sklave Mariens“.

Im Mittelalter weihten sich namhafte Theologen Maria: so z.B. Rhabanus Maurus, Alkuin, Petrus Damiani, Bernhard von Clairvaux, Aelred. Für das Volk existierte schon ein eigener Ritus zur Marienweihe. Länder und Reiche (wie Ungarn, Irland und England) und Orden (Karmeliten, Zisterzienser, Serviten) sind bereits seit ihrem Entstehen Maria geweiht. Kartäuser, Prämonstratenser und Zisterzienser stellen sich in aller Form unter den Schutz Mariens. Der Deutschritterorden nennt sich ausdrücklich „Ritter der heiligsten Jungfrau“.

Mit dem 12. Jahrhundert gewinnt die Herz-Mariä-Verehrung immer mehr an Bedeutung. Das bisher älteste Herz-Mariä-Weihegebet stammt von Ekbert von Schönau aus der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts. Die geistliche Mutterschaft Mariens wird als Grundlage der Weihe herausgestellt. Die Mystik des 12. bis 14. Jahrhunderts (Mechtild von Hackeborn † 1298, Gertrud von Helfta † 1302, Birgitta von Schweden † 1373) machte die Idee der Weihe zum hauptsächlichsten Bestandteil der Herz-Mariä-Verehrung. Ihr Einfluß blieb bis Johannes Eudes († 1680) und darüber hinaus.

Prägend wird das 17. Jahrhundert zur Zeit des hl. Vinzenz von Paul

Die große Weihebewegung des 17. Jahrhunderts erhielt ihre konkrete Gestalt durch Pater de los Rios († 1652) und durch Grignon von Montfort († 1716). Das theologische Zentrum war vor allem die „französische Schule“ (Kardinal Pierre de Bérulle, Gibieuf, Jean-Jacques Olier, Vinzenz von Paul, Johannes Eudes, Boudon, Grignon von Montfort). Weihe ist in ihrer Sicht eine Ganzhingabe an Maria, um durch sie ganz Christus zu gehören.

Nach einer dreijährigen Vorbereitungszeit halten Vinzenz und seine Mitbrüder (Lazaristen) unter der Leitung eines Bischofs eine Mission am königlichen Hof in Saint-Germain-en-Laye. Bei dieser Mission erfolgte durch König Ludwig XIII. die Weihe Frankreichs per Staatsgesetz am 10.2.1638: „Wir erklären Maria, die glorreiche Gottesmutter, zur Hauptpatronin unseres Reiches und weihen ihr unser Haupt, unsere Krone, unser Reich, unsere Untertanen.“ Fast alle Kaiser aus dem Hause Habsburg machten, noch bevor sie zur Krönung zogen, eine Wallfahrt nach Mariazell und weihten sich und ihr Reich der Gottesmutter. Um die Mitte des 17. Jahrhunderts häufen sich die Länderweihen (1638 Bayern, 1643 Spanien mit Kolonien, 1647 Österreich, 1656 Polen u.a.).

Kurfürst Maximilian I. von Bayern schrieb seine Lebensweihe im Jahre 1645 mit seinem eigenen Blut und legte sie zu Füßen des Gnadenbildes von Altötting nieder.

Etwa seit dem 17. Jahrhundert verbreitete sich im christlichen Volk das sogenannte „Kleine Weihegebet“ (O meine Gebieterin, o meine Mutter, ... siehe Seite 42). Damit hatte die Marienweihe unter den Gläubigen Eingang und Verbreitung gefunden.

Bewegung der Weltweihe an das Unbefleckte Herz Mariens

Um 1830 setzt eine starke Bewegung ein, welche die Weltweihe an das Herz Mariä zum Ziele hat. Dem Ersten Vatikanischen Konzil (1869/70) lag bereits ein Antrag zur Weltweihe vor. Durch den starken Einfluss von Fatima und auf Bitten von Bischöfen hat Papst Pius XII. am 31.10.1942 und am 8.12.1942 die Weltweihe an das Unbefleckte Herz Mariens in feierlicher Form vollzogen. Sie wurde seither mehrere Male erneuert (siehe Seite 140). Viele Diözesen und Pfarreien folgten dem Beispiel der Päpste. Charakteristische Elemente dieser Weihe waren: Anerkennung der Stellung Mariens im Heilswerk, Zuflucht zu

ihrer mütterlichen Liebe, Sühnewille und Versprechen treuer Kindesliebe. Durch die Verehrung der Muttergottes wurden Jahrhunderte hindurch auch immer wieder Siege errungen (siehe Seite 103 ff).

Wirkung der ersten Weltweihe an das Unbefleckte Herz Mariens

Am 13.6.1929 erbittet Gott-Vater durch Maria die Weihe [Russlands] an ihr Unbeflecktes Herz. Dies wurde vom Papst aufgegriffen und vollzogen, denn das Leid des Krieges wurde immer größer und Hitler errang einen Sieg nach dem anderen. Keiner konnte ihm wirklich etwas anhaben oder eine Niederlage zufügen bis zu dem Tag, an dem Papst Pius XII. am 31.10.1942 über eine Radioansprache in Fatima die Welt dem Unbefleckten Herzen Mariens geweiht hatte. Von da an verlor Hitler eine Schlacht nach der anderen, wobei die Entscheidungen auf marianische Tage fielen. Präsident Roosevelt sagte in der Rede von 17.11.1942: „Während der letzten vierzehn Tage haben wir viele gute Nachrichten erhalten. Es scheint, dass wir endlich den Wendepunkt des Krieges erreicht haben.“ In Erinnerung an die Wirkung dieser Weihe wurden von den Päpsten immer wieder Weltweihen vorgenommen, welche in der Menschheitsgeschichte prägend sind.

Entstehungsgeschichte zu diesem Weihebuch

In meinem Kaplansjahr 1991/92 in Grafendorf bei Hartberg (Stmk./Österreich) wurde ich mehrmals nach einer Herz-Marien-Weihe gefragt. So stellte ich mich dieser Herausforderung und legte das Buch „Das Unbefleckte Herz, Litanei und Betrachtungen nach Kardinal J. H. Newman und M. Jos. Scheeben“ von DDr. Johannes Messner (Lebensbeschreibung S. 142) zugrunde. Am 25.3.1992 („Verkündigung des Herrn“ – „Mariä Verkündigung“) fand nach mehreren Vorbereitungstreffen die Weihe der Pfarre sowie die Weihe von 170 Einzelpersonen an das Herz Mariens statt. Im Juni desselben Jahres weihten sich 70 Familien dem Heiligsten Herzen Jesu.

In den folgenden Jahren bewahrte ich das Anliegen einer weiteren Durchführung der Herz-Marien-Weihe in meinem Herzen. Die Bitte einer jungen Frau im Oktober 2006: „Herr Kaplan, könnte ich eine Marien-Weihe machen?“ bewegte mich, die Vorlagen wieder zur Hand zu nehmen. Weiters nahmen sie Einzelpersonen, Gruppen und Pfarren als Grundlage zur Weihe und seither wird eine jährliche Pfarrweihe am 8. Dezember durchgeführt.

Die Wundertätige Medaille und die weiteren Erscheinungsorte

Auf der Wunderbaren Medaille sind das Kreuz und das M sowie das *Herz Jesu* und das *Herz Mariens* abgebildet. Bei den späteren Erscheinungen der Gottesmutter waren die Seher meist Träger dieser Medaille. Ist das nicht ein Zeichen, dass das, was auf der Medaille im Bild dargestellt ist, in den folgenden Erscheinungen zur Entfaltung kommen und in der Geschichte prägend sein wird? Maria möchte uns in die Größe und Weite ihres Herzens nehmen, ihren Sieg und ihre Freude mitteilen und so Jesus vorstellen und uns ihm übergeben. Jesus wiederum hat ein Anliegen, für das *sein* Herz brennt: uns dem Vater vorzustellen und in seine Liebe zum Vater hineinzunehmen, der heilig ist, unendlich heilig.

Ermutung zur persönlichen Weihe und zur Pfarrweihe

Eine Ermutung zur Weihe einer Pfarre möchte ich am Beispiel zweier Pfarren aussprechen:

- In der *Pfarre „Unserer Lieben Frau vom Siege“* (Notre-Dame des Victoires, **Paris**) ist es dem dort ansässigen Pfarrer sehr zu Herzen gegangen, dass seine mitten im Trubel der Pariser Vergnügungslöcher gelegene Kirche einen ganz geringen Zuspruch von Gläubigen hatte. Als er völlig entmutigt zu Beginn des Advents am 3.12.1836 die hl. Messe feierte, vernahm er die Worte: „**Weihe deine Pfarre dem heiligsten und unbefleckten Herzen Mariens.**“ Er tat es. Von da an gelang ihm eine völlige Umwandlung der Pfarre. Der Besuch der hl. Messe hob sich in erstaunlicher Weise.
- Der hl. Pfarrer von **Ars** (hl. Johannes Maria Vianney) hegte für die Unbefleckte Empfängnis der Allerseligsten Jungfrau eine glühende Verehrung und weihte 1836 seine Pfarrei der ohne Sünde empfangenen Gottesmutter Maria (Schreiben von Papst Benedikt XVI. an die Priester am 16.6.2009). Als Zeichen dafür schrieb er alle Pfarrbewohner in ein Herz ein, das an einer Halskette befestigt die Marienstatue zierte.



Dieses Weihebuch versteht sich als Hilfe, das Bild Mariens in unseren Herzen neu aufleuchten zu lassen, damit wir in der Liebe zu ihr gefestigt werden und zugleich auch in ihre Herzensbeziehung zu Jesus eintreten können. Eine weitere Erleichterung dazu möge das „Wort der Muttergottes“ sein, worin ein Blick auf anerkannte Marienerscheinungsorte geworfen wird.

Wie Johannes im Abendmahlsaal am Herzen Jesu ruhte und dadurch tief in die Liebe Seines Herzens eingeführt wurde, so mögen diese 33 Tage ein Ruhen am Herzen Mariens sein. Maria möge jeden auf ihre Art und Weise in die Liebe einführen und am Sieg ihres Unbefleckten Herzens teilhaben lassen.

Rudolf Parth CM

Zum 180. Jahrestag
der Muttergottes von der Wundertätigen Medaille
Graz, am 27. November 2010

Ablauf der Weihevorbereitung

Eines möchte ich vorausschicken: Nehmen Sie sich durchaus mehr Zeit als die 33 Tage. Es gibt einfach Situationen im Leben, wo es an einem oder mehreren Tagen nicht möglich ist – sei es, dass mich etwas dermaßen bewegt, dass ich verhindert bin oder etwas anderes. Es kommt nämlich nicht auf das Äußere an, sondern auf die innere Haltung des Herzens.

Den Einheiten „Betrachtung“ und „Vertiefung“ dieses Weihebuches sind größtenteils Texte von DDr. Johannes Messner zugrunde gelegt. Es geht darum, das Herz für eine lebendige Beziehung zum Dreifaltigen Gott und zu Maria zu bereiten.

Eine Hilfe dazu kann eine gewisse Ordnung für den täglichen Ablauf sein. Mein Vorschlag, der sich bewährt hat:

- Kreuzzeichen
- Pfingstsequenz
- Magnifikat
- Tagesbetrachtung aus der Herz-Marien-Litanei
- O Maria, ohne Sünde empfangen,...
- Ein Gesätzchen des Rosenkranzes – in den Anliegen der Muttergottes – mit der Anrufung des jeweiligen Tages: Gegrüßet seist du, Maria ... und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus, *Herz Mariä*, ... heilige Maria Mutter Gottes ...
- Atme in mir, du Heiliger Geist

Einige Vorschläge, wie der Ablauf gestaltet werden kann:

- Es ist möglich, zusätzlich täglich die Herz-Marien-Litanei zu beten.
- Die ganze Tageseinheit kann auf einmal gemacht werden.
- **Oder wenn man die Weihevorbereitung öfters macht**, ist es empfehlenswert, von der Tagesbetrachtung zwei der fünf Bereiche auszuwählen.
- Eine zusätzliche Möglichkeit ist die **tägliche Weiheerneuerung** mit folgendem Gebet:
Heilige Maria, Mutter Gottes, ich weihe mich deinem Unbefleckten Herzen mit allem, was ich bin und habe, für Zeit und Ewigkeit. Dein Kind bin ich, dein Eigentum, dein Alles. Ich bitte dich: führe mich, schütze mich und segne mich. Amen.

TÄGLICHE GEBETE

A) VORBEREITUNG:

I. PFINGSTSEQUENZ

Komm herab, o Heil'ger Geist,
der die finstre Nacht zerreißt,
strahle Licht in diese Welt.

Komm, der alle Armen liebt,
komm, der gute Gaben gibt,
komm, der jedes Herz erhellt.

Höchster Tröster in der Zeit,
Gast, der Herz und Sinn erfreut,
köstlich Labsal in der Not.

In der Unrast schenkst du Ruh,
hauchst in Hitze Kühlung zu,
spendest Trost in Leid und Tod.

Komm, o du glücklich Licht,
fülle Herz und Angesicht,
dring bis auf der Seele Grund.

Ohne dein lebendig Wehn
kann im Menschen nichts bestehn,
kann nichts heil sein noch gesund.

Was befleckt ist, wasche rein,
Dürrem gieße Leben ein,
heile du, wo Krankheit quält.

Wärme du, was kalt und hart,
löse, was in sich erstarrt,
lenke, was den Weg verfehlt.

Gib dem Volk, das dir vertraut,
das auf deine Hilfe baut,
deine Gaben zum Geleit.

Lass es in der Zeit bestehn,
deines Heils Vollendung sehn
und der Freuden Ewigkeit. Amen.

II. MAGNIFIKAT

**Meine Seele preist die Größe des
Herrn,** / und mein Geist jubelt über
Gott, meinen Retter.

Denn auf die Niedrigkeit seiner
Magd hat er geschaut. / Siehe, von
nun an preisen mich selig alle
Geschlechter.

Denn der Mächtige hat Großes an
mir getan / und sein Name ist heilig.

Er erbarmt sich von Geschlecht zu
Geschlecht / über alle, die ihn
fürchten.

Er vollbringt mit seinem Arm
machtvolle Taten: / er zerstreut, die im
Herzen voll Hochmut sind;

er stürzt die Mächtigen vom Thron /
und erhöht die Niedrigen.

Die Hungernden beschenkt er mit
seinen Gaben / und lässt die Reichen
leer ausgehen.

Er nimmt sich seines Knechtes Israel
an / und denkt an sein Erbarmen,
das er unsern Vätern verheißen hat, /
Abraham und seinen Nachkommen
auf ewig.

Lk 1,46-55

B) TÄGLICHE BETRACHTUNG:

Eine Anrufung aus der Herz-Marien-Litanei

C) NACH DER BETRACHTUNG:

O Maria, ohne Sünde empfangen, bitte für uns, die wir zu dir unsere Zuflucht nehmen.

Ein Gesätzchen des Rosenkranzes mit der jeweiligen Anrufung aus der Litanei

Atme in mir, du Heiliger Geist,
dass ich Heiliges denke.

Treibe mich, du Heiliger Geist,
dass ich Heiliges tue.

Locke mich, du Heiliger Geist,
dass ich Heiliges liebe.

Stärke mich, du Heiliger Geist,
dass ich Heiliges hüte.

Hüte mich, du Heiliger Geist,
dass ich das Heilige nimmer verliere.

hl. Augustinus

LITANEI ZUM UNBEFLECKTEN HERZEN MARIENS

(von DDr. Johannes Messner)

I. V/A Herr, erbarme Dich unser
V/A Christus, erbarme Dich unser
V/A Herr, erbarme Dich unser

II. V Christus, höre uns
A *Christus, erhöre uns*

III. V Gott Vater im Himmel
A *erbarme dich unser*
V Gott Sohn, Erlöser der Welt
V Gott Heiliger Geist
V Heiliger dreifaltiger Gott

Herz Mariä

A *bitte für uns*

Herz Mariä, geschaffen nach dem Herzen Gottes

Herz Mariä, Herz der Unbefleckten Empfängnis

Herz Mariä, würdige Wohnung des Heiligen Geistes

Herz Mariä, Mutter der Ewigen Weisheit

Herz Mariä, Mutter des göttlichen Wortes

Herz Mariä, Mutter der schönen Liebe

Herz Mariä, in seiner Liebe stärker als der Tod

Herz Mariä, von den Wunden Jesu zerfleischt

Herz Mariä, vom Schwerte der Schmerzen durchbohrt

Herz Mariä, geopfert unter dem Kreuze

Herz Mariä, Wunderwerk des Herzens Jesu
Herz Mariä, Spiegel des Herzens Jesu
Herz Mariä, Freude des Herzens Jesu
Herz Mariä, Trost des Herzens Jesu
Herz Mariä, Wohlgefallen Gottes vor allen Herzen
Herz Mariä, Herrlichkeit der Tochter des Königs
Herz Mariä, Schatzkammer der Heiligkeit
Herz Mariä, Abbild der Güte Gottes
Herz Mariä, Mittlerin aller Gnaden
Herz Mariä, Rettung der Sünder
Herz Mariä, Stärke der Trauernden
Herz Mariä, Trost der Verlassenen
Herz Mariä, Heimstätte der Verzagten
Herz Mariä, Friede der Geängstigten
Herz Mariä, Zuflucht der Verfolgten
Herz Mariä, Hoffnung der Sterbenden
Herz Mariä, Zuflucht der Völker in ihren Nöten und Bedrängnissen
Herz Mariä, Schutz der Kirche gegen die Gewalten der Finsternis
Herz Mariä, Sieg über die Irrlehren in der ganzen Welt
Herz Mariä, Königin des Erdkreises
Herz Mariä, Herz unserer Mutter
Herz Mariä, hochgepriesen in Ewigkeit

V Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünden der Welt
A *Verschone uns, o Herr*
V Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünden der Welt
A *Erhöre uns, o Herr*
V Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünden der Welt
A *Erbarme dich unser, o Herr*

V Bitte für uns, heiliges und Unbeflecktes Herz Mariens,
A *dass unsere Herzen vom göttlichen Feuer entzündet werden.*

Lasset uns beten. – Allmächtiger ewiger Gott, der Du im Herzen der seligen Jungfrau Maria eine würdige Wohnung des Heiligen Geistes bereitet hast; gewähre uns, die wir das Unbefleckte Herz Mariens innig verehren, die Gnade, nach deinem Herzen leben zu können. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. A *Amen*



Gott-Vater malt das Bild der Muttergottes von Guadalupe:
Kommt und seht, welch schönes Bild der Dreifaltige Gott uns schenkt!

1. Tag:

HERZ MARIÄ, bitte für uns

Wort der Kirche

Die Worte Jesu am Kreuz: „Frau, siehe, dein Sohn!“ und „Siehe, deine Mutter!“ sind ein wunderbares Testament. Beim Verlassen dieser Welt gab Jesus seiner Mutter einen Menschen, der für sie wie ein Sohn sein sollte: Johannes. Ihn vertraute er ihr an. Und infolge dieses Geschenkes und dieser Überantwortung wurde Maria die Mutter des Johannes. Die Gottesmutter ist Mutter des Menschen geworden.

Von jener Stunde an nahm Johannes sie zu sich und wurde der irdische Beschützer der Mutter seines Meisters; es ist ja Recht und Pflicht der Söhne, für ihre Mutter zu sorgen. Vor allem aber wurde Johannes durch den Willen Christi der Sohn der Gottesmutter. Ja, in Johannes wurde jeder Mensch zu ihrem Sohn.

hl. Johannes Paul II., Fatima, 13.5.1982

BETRACHTUNG

Das Grundlegende am Herzen Mariens ist, dass es ein durch die Liebe *geöffnetes* Herz ist. Als ihr Sohn am Kreuz dem Tode nahe war, hat Maria ihr Herz durch das Wort ihres Sohnes öffnen lassen. Nehmen wir uns immer wieder Zeit, im Geist der Demut auf dieses Herz zu schauen und es zu erforschen:

vor allem

- ihre jungfräuliche und vollkommene **Liebe zum dreifaltigen Gott**
- ihre mütterliche und anbetende **Liebe zu ihrem Sohne**
- ihre mütterliche **Liebe zu uns Menschen**, die wir hilfsbedürftig und in Sünde verstrickt sind.

Die Verehrung des Herzens Mariens soll uns aber vom Betrachten und Staunen zu einem Tun führen: nämlich ihr Herz als Vorbild zu sehen und Maria zu bitten, unser Herz in ihre Obhut zu nehmen, damit es in dieser dreifachen Liebe, die im Grunde eine ist, wachsen kann.

VERTIEFUNG

Die Herz-Marien-Verehrung hat viele Berührungspunkte mit der Herz-Jesu-Verehrung und doch unterscheidet sie sich:

Die Mitte der Herz-Jesu-Verehrung ist das göttliche Herz und seine überfließende Liebe zu den Menschen. Als Antwort auf die erhaltene Liebe fühlt sich der Mensch gedrängt, auf diese Liebe zu antworten.

Die Geschichte der Herz-Marien-Verehrung lässt sich zurückführen bis in das früheste Christentum, einige Beispiele dazu: hl. Augustinus, hl. Bernhard von Clairvaux, hl. Mechthild von Hackeborn, hl. Gertrud von Helfta, hl. Thomas Becket, hl. Birgitta von Schweden, Johannes Tauler, hl. Bernhardin von Siena, hl. Franz von Sales, hl. Johannes Eudes. Anlass dazu bieten die Worte im Lukasevangelium: „Maria aber bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach“ (Lk 2,19.51). Die im Verborgenen begonnene Herz-Marien-Verehrung fand ihren öffentlichen Höhepunkt mit der Einführung des Offiziums und der Messe zu Ehren des Unbefleckten Herzens Mariens für die ganze Kirche im Jahr 1944.

Hilfreich für das Erwägen des Seelenlebens Mariens und ihrer Liebe ist das Hohelied, die Weisheitsliteratur im Alten Testament sowie der Lobpreis Elisabeths (über den Glauben Mariens) und das Magnifikat im Neuen Testament.

WORT DER MUTTERGOTTES

Hinführung zu den vier Erscheinungen der Muttergottes an den hl. Juan Diego in Guadalupe von 9.12. – 12.12.1531

1492 wurde der neue Kontinent Amerika entdeckt. Die Indios taten sich anfangs schwer, das Evangelium der Eroberer anzunehmen. Hintergrund dazu war unter anderem die Art und Weise, wie das Land erobert wurde. Einige nahmen dennoch die frohe Botschaft des Evangeliums an. Unter ihnen war die Familie des Juan Diego. Der Mann und seine Frau Maria Lucia gingen wöchentlich den weiten Weg zur Unterweisung des Glaubens in die Stadt Mexiko. 1529 starb seine Frau. Am 9.12.1531, einem Samstag, dem Tag, an dem das Fest der Unbefleckten Empfängnis Mariens gefeiert wurde, war Juan Diego, 57 Jahre alt, auch unterwegs in die Stadt. Heute ist der Ort der großen Erscheinung in Mexiko unter dem Namen Guadalupe weltweit bekannt. Betrachten wir täglich einen Teil aus dem Bericht über die Ereignisse in Guadalupe.

Guadalupe, 9.12.1531: Ein Staunen und ein Ruf

Als Juan Diego fast oben auf dem Hügel Tepeyac angekommen war, wo vor langer Zeit der heidnische Tempel der Göttin Tonantzin gestanden hatte, vernahm er mit Staunen Musikklänge in der stillen Morgendämmerung. Er blieb stehen und lauschte. Bildete er es sich nur ein? Doch nein, es war wirklich Musik, und die Klänge waren über jede Beschreibung schön, wie ein honigfließender Vogelchor, der die Luft mit bezaubernder Süßigkeit erfüllte und seine Sinne betörte. Juan Diego blickte in Verwunderung zu den dunklen Umrissen des Tepeyac auf, von wo die wundersame Harmonie wie Silberschmelz herniederfloss. Zu seinem Erstaunen sah er eine leuchtend weiße Wolke, umgeben von Strahlen aus blendendem Licht in den Farben des Regenbogens, die aus der Wolke hervorströmten. Auf einmal verstummte die jubelnde Melodie, ohne die Spur eines Echos zu hinterlassen. Dann hörte er von dem im Morgendunst liegenden Gipfel her seinen Namen rufen – eine Frauenstimme, sanft und eindringlich, die wie ein goldener Pfeil sein Inneres zu durchdringen schien: „*Juanito! – Juan Dieguito!*“ rief sie liebevoll, indem sie die zärtliche Verkleinerungsform seines Namens gebrauchte.

ZUR BESINNUNG:

- Warum möchte ich die Herz-Marien-Weihe machen?
- Was ist Liebe?
- Wie ist die Liebe?
- Woher kommt die Liebe?
- Wer ist die Liebe?
- Bin ich geliebt?



2. Tag:

HERZ MARIÄ, geschaffen nach dem Herzen Gottes

Wort der Kirche

Sie umfing den Heilswillen Gottes mit ganzem Herzen und von Sünde unbehindert und gab sich als Magd des Herrn ganz der Person und dem Werk ihres Sohnes hin und diente so unter ihm und mit ihm in der Gnade des allmächtigen Gottes dem Geheimnis der Erlösung. Mit Recht also sind die heiligen Väter der Überzeugung, dass Maria nicht bloß passiv von Gott benutzt wurde, sondern in freiem Glauben und Gehorsam zum Heil der Menschen mitgewirkt hat.

Vaticanum II „Lumen gentium“ 56

BETRACHTUNG

Von *außen* betrachtet stellt Maria ihren Leib zur Verfügung, damit die zweite göttliche Person, Jesus Christus, in unsere Welt kommen kann (göttliche Mutterschaft). Diesem körperlichen Geschehen geht jedoch die vollkommene Liebe der Jungfrau zu ihrem Schöpfer voraus (bräutliche Mutterschaft).

- Der *hl. Papst Leo der Große* beschreibt dies mit den Worten: Maria hat ihren Sohn geistig durch GLAUBE und LIEBE empfangen, bevor sie ihn in ihrem Leibe empfangen hat.
- In ähnlicher Weise sagt der *hl. Augustinus*: „Maria ist eher deswegen selig zu preisen, weil sie Christus in ihrem Herzen geboren hat, als dass sie ihn in ihrem Fleische empfangen hat.“

Die innigste geistige Verbindung der Jungfrau Maria zu Gott, die gleichsam ein geistiges *Erkennen* der zweiten göttlichen Person darstellt, hat ihre Wurzel in Gott selbst. Gott hat das Herz Mariens ganz nach seinem Herzen erschaffen, damit ER in dieses Herz kommen, sich ganz mit ihm vermählen und so das Heil für die Menschheit bewirken kann. Darum lädt uns die Kirche ein, dass wir durch die Verehrung des Unbefleckten Herzens Mariens nach dem Herzen Gottes leben.

VERTIEFUNG

Da die Beziehung von Maria zu Gott eine bräutliche ist, ist sie einmalig und damit jungfräulich. Aufgrund der völligen Gottgeweiheit ihrer Person und ihres ganzen Wesens wird Maria schlicht die Jungfrau genannt (vgl. Jes 7,14) und im Glaubensbekenntnis wird sie mit dem Heiligen Geist als der eine Ursprung der menschlichen Geburt Christi genannt. Dabei ist bei Maria die Jungfräulichkeit nicht nur auf den Willen der menschlichen Natur gestützt, sondern auf den Willen Gottes selbst.

Das Herz Mariens wurde unbefleckt von Gott geschaffen, wodurch die Menschwerdung der zweiten göttlichen Person erst möglich werden konnte. Aber erst durch das von Maria in Freiheit gesprochene JA konnte das Wort wirklich Fleisch werden. Es ist ein Geheimnis der Liebe Gottes, dass im Erlösungsplan der freie Entschluss seines Geschöpfes Maria von elementarer Bedeutung ist.

WORT DER MUTTERGOTTES

Fortsetzung – Guadalupe, 9.12.1531: Erste Begegnung mit der Muttergottes

Juan Diego spähte hinauf zu der felsigen Höhe des Hügels und fühlte sich innerlich getrieben, dem geheimnisvollen Ruf zu folgen. Furchtlos kletterte er den von Geröll übersäten Hang hinauf, und als er oben angekommen war, fand er sich plötzlich von Angesicht zu Angesicht einer Dame von überwältigender Schönheit und Herrlichkeit gegenüber. Ihre Gewänder leuchteten wie die Sonne, und die Strahlen, die von ihr ausgingen, durchfluteten die Felsen in der Umgebung. Die Mezquitesträucher, die Feigendisteln und das andere Gestrüpp, das dort wuchs, glitzerten und schwelgten in Farben, als ob man sie durch die bunten Glasfenster einer herrlichen Kathedrale sähe. Die Dame schien jung zu sein, und als sie ihm winkte, näher zu kommen, tat Juan Diego zögernd einige Schritte voran und sank in Verehrung auf die Knie nieder, geblendet und benommen von der überwältigenden Lieblichkeit der Vision.

„Höre, Juanito, mein liebstes kleinstes Söhnchen, wohin gehst du?“ Ihre Stimme war leise und sanft, und sie sprach in einem Ton wie jemand, der ihn hochschätzte und sehr liebte.

ZUR BESINNUNG:

- Wann habe ich mich alleingelassen, nicht geliebt gefühlt?
- Wo finde ich Liebe?

3. Tag:

HERZ MARIÄ, Herz der Unbefleckten Empfängnis

Wort der Kirche

Daher ist es nicht verwunderlich, dass es bei den heiligen Vätern gebräuchlich wurde, die Gottesmutter ganz heilig und von jeder Sündenmakel frei zu nennen, gewissermaßen vom Heiligen Geist gebildet und zu einer neuen Kreatur gemacht. Vom ersten Augenblick ihrer Empfängnis an ist sie im Glanz einer einzigartigen Heiligkeit.

Vaticanum II „Lumen gentium“ 56

BETRACHTUNG

Maria sagte am 25. März 1858 zur *hl. Bernadette*: **„Ich bin die Unbefleckte Empfängnis.“** Maria war so rein wie die ersten Menschen vor dem Sündenfall: Sie war frei von der Erbsünde und jeder persönlichen Sünde.

- Maria war gegen jede Sünde gefestigt im Hinblick auf die Empfängnis von Jesus Christus. Mit der ersten Heiligung von Gott her war in Maria jede Neigung zur Sünde ausgeschlossen. Maria wurde schon bei ihrer Empfängnis vor der Erbschuld bewahrt.
- Die zweite Heiligung erfolgte bei der Empfängnis ihres göttlichen Sohnes – der innigsten Liebesvereinigung. Sie bewirkte die Festigung dessen, was in ihr grundgelegt war. Infolge der Gnade ihrer Gottesmatterschaft besaß sie überhaupt den höchsten Grad oder die höchste Form der Reinheit. Kraft dieser Reinheit war Maria im Besonderen fähig, Gott ihre ganze Liebe und Hingabe darzubieten.

Diese „Neuschaffung“ des Geschöpfes Maria ist also vor allem im Hinblick auf das Erlösungswerk durch Jesus Christus für die ganze Menschheit zu verstehen: Sie war im vorhinein mit dem *Erlösungsverdienst Christi* ausgestattet, wodurch die Menschwerdung der zweiten göttlichen Person möglich werden konnte.

VERTIEFUNG

Hören wir das Wort des *hl. Anselm* († 1109) über die Reinheit der Muttergottes: „Eine Reinheit, wie sie außer Gott nicht größer gedacht werden könnte, war dieser Jungfrau angemessen. Denn ihr hat GOTT, DER VATER, seinen einzigen Sohn, den Er, *aus Seinem Herzen geboren*, wie sich selbst liebte, so zu geben beschlossen, dass er der eine und gemeinsame Sohn Gottes, des Vaters, und der Jungfrau sein sollte. Der SOHN wollte sie zur Mutter haben, der HEILIGE GEIST wollte von ihr durch seine Einwirkung jenen empfangen und geboren werden lassen, von dem er selbst ausgeht.“

Von diesen Auszeichnungen Gottes dem geliebten Herzen gegenüber ganz bewegt, erklingt im Herzen Mariens das *Magnifikat*. Um ihren Dank auch heute hörbar werden zu lassen, wollen wir gern und oft das Magnifikat beten oder singen.

WORT DER MUTTERGOTTES

Fortsetzung – Guadalupe, 9.12.1531: Auftrag der Muttergottes

„Edle Dame“, hörte er sich flüstern. „Ich bin auf dem Weg zur Kirche nach Tlatilolco zur heiligen Messe.“ Die Dame lächelte zustimmend und sagte: „*Wisse, mein liebstes Söhnchen, dass ich die makellose und immerwährende Jungfrau Maria bin, die Mutter des wahren Gottes, durch den alles lebt, des Herrn aller Dinge, welcher der Herr über Himmel und Erde ist. Es ist mein inniger Wunsch, dass man mir hier ein teocalli (Gotteshaus) baue, wo ich meine ganze Liebe, mein Mitleid und Erbarmen, meine Hilfe und meinen Schutz den Menschen erweisen und schenken will. Ich bin eure erbarmungsreiche Mutter, die Mutter aller Menschen, all jener, die mich lieben, die zu mir rufen, die Vertrauen zu mir haben. Hier will ich auf ihr Weinen und ihre Sorgen hören und will ihre Leiden, ihre Nöte und ihr Unglück lindern und heilen.*

Und damit ich meine Absichten verwirklichen kann, gehe zum Bischof in der Stadt Mexiko und sage ihm, dass ich dich gesandt habe und dass es mein Wunsch ist, dass hier ein teocalli gebaut werde. Sage ihm, was du gesehen und gehört hast. Sei versichert, dass ich mich sehr dankbar erweisen und dir alles vergelten werde, was du mit Sorgfalt ausführst, worum ich dich gebeten habe. Nun, da du meine Worte gehört hast, mein Sohn, geh und tue alles, was du tun sollst.“

Juan Diego verneigte sich sehr tief und sagte mit Ehrfurcht: „Meine Heilige, meine Herrin. Ich werde alles tun, worum Du mich bittest.“ Dann nahm er

Abschied von ihr und stieg den felsigen Hang des Tepeyac hinab und eilte in entzücktem Staunen der Stadt Mexiko zu.

ZUR BESINNUNG:

- Liebt mich Gott ganz persönlich?
- Wo und wann durfte ich seine liebende Nähe verspüren?



Es gibt in der aztekischen Sprache (Nahuatl) kein Wort für „Guadalupe“, daher hat man das am ähnlichsten klingende Wort genommen. Übersetzt bedeutet dies:..... „die uns vor dem Verschlinger rettet“, was aussagt, „welche die Schlange zerstört, zertritt oder vernichtet“, und was wiederum für „Unbefleckt Empfangene“ steht.

4. Tag:

HERZ MARIÄ, würdige Wohnung des Heiligen Geistes

Wort der Kirche

Im Hinblick auf die Verdienste ihres Sohnes auf erhabenerer Weise erlöst und mit ihm in enger und unauflöslicher Verbindung geeint, ist sie mit dieser höchsten Aufgabe und Würde beschenkt, die Mutter des Sohnes Gottes und daher die bevorzugt geliebte Tochter des Vaters und das Heiligtum des Heiligen Geistes zu sein.

Vaticanum II „Lumen gentium“ 53

BETRACHTUNG

Gleichwohl wir als Christen von Paulus den Zuspruch erhalten, Tempel des Heiligen Geistes zu sein, gilt dies von Maria in einmaliger und würdiger Weise. Sie war durch die Gnade Gottes ein Tempel von solch außerordentlicher **Schönheit** und **Würde**, dass der Heilige Geist sie zu seiner Braut erwählte und so der Sohn Gottes Mensch wurde. Die einmalige Größe Mariens kann man also nur erahnen, indem man sie als Trägerin und Heiligtum des Heiligen Geistes sieht.

Durch die Gnade werden wir **Tempel des Heiligen Geistes** (1 Kor 6,19). Durch die Hilfe des Unbefleckten Herzens dürfen wir hoffen, möglichst **würdige** Tempel des Heiligen Geistes zu werden. Im Abendmahlsaal sehen wir die Apostel vor dem Pfingsttag „einmütig im Gebet verharren mit den Frauen und Maria, der Mutter Jesu, und seinen Brüdern“ (Apg 1,14) und „Maria mit ihren Gebeten die Gabe des Geistes erlehen“ (Vaticanum II., LG 59).

VERTIEFUNG

„Im Abendmahlsaal ... baten vor allem die Apostel um die Fürsprache Mariens, um vom Heiligen Geist die Fähigkeit zu erlangen, Christus in der eigenen Seele zu erwecken, wie der *hl. Ildefons* in einem Gebet bezeugt:

„Ich bitte dich, ja, ich bitte dich, heilige Jungfrau, dass ich von jenem Geist Jesus empfangen, durch den du Jesus geboren hast. Durch jenen Geist empfangen meine Seele Jesus, durch den dein Leib den gleichen Jesus empfangen hat. (...) in jenem Geist möchte ich Jesus lieben, in dem du ihn als Herrn anbetest und als Sohn.“

(Paul VI., Apostolisches Schreiben „*Marialis cultus*“ 26)

WORT DER MUTTERGOTTES

Fortsetzung – Guadalupe, 9.12.1531: Schicke jemand anderen

Während er sich nach der Audienz beim Bischof wieder dem felsigen Hügel näherte, fühlte Juan Diego plötzlich mit instinktiver Gewissheit, dass die in lichten Wolken gekleidete Dame ihn oben auf dem Hügel erwartete. Er kletterte den steinigen Hang hinauf und fand sie schon dastehend, umflossen von demselben übernatürlichen Strahlenglanz, den er schon beim ersten Mal gesehen hatte. Er fiel sogleich auf die Knie und neigte sich in tiefer Verehrung. „Meine Herrin, edle Frau, Königin“, brachte er atemlos hervor. „Ich gehorchte Deinem Auftrag. Ich bin in den Empfangssaal des Bischofs gegangen, obwohl es sehr schwierig war, bis es mir gelang. Ich habe mit ihm gesprochen, wie Du mich gebeten hast. Er empfing mich gütig und hörte mir aufmerksam zu; doch als er mir antwortete, schien es, dass er mir nicht glaubte. Er sagte zu mir: ‚Du musst einmal wiederkommen, mein Sohn, wenn ich mehr Zeit habe, um dir zuzuhören. Ich will über das, was du mir erzählt hast nachdenken, und will deinem guten Willen sorgfältige Beachtung schenken.‘ An der Art, wie er mir antwortete, erkannte ich, dass er der Meinung war, ich erfände die Geschichte von Deinem Wunsch, dass hier eine Kirche erbaut werden soll... So bitte ich Dich, edle Dame, vertraue diese Botschaft jemand Bedeutenderem an, jemandem, der gut bekannt und angesehen ist, damit Dein Wunsch erfüllt wird. Denn ich bin nur ein einfacher Bauer, und Du, meine Herrin, hast mich an einen Ort gesandt, wo ich kein Ansehen habe. Vergib mir, wenn ich Dich enttäuscht und in meinem Auftrag versagt habe.“

ZUR BESINNUNG:

- Gott lebt in mir!
- Findet Gott durch Maria in mir eine würdige Wohnung?
- Bin ich getauft und gefirmt? Bin ich mir dieser Würde bewusst?
- Wodurch wird in mir die Gnade Gottes behindert?
- Nehme ich mir Zeit für Jesus in meinem Herzen?
- Bin ich mir bewusst, dass mein Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist?

5.Tag:

HERZ MARIÄ, Mutter der Ewigen Weisheit

Wort der Heiligen Schrift

Da gab der Schöpfer des Alls mir Befehl; er, der mich schuf, wusste für mein Zelt eine Ruhestätte. Er sprach: In Jakob sollst du wohnen, in Israel sollst du deinen Erbesitz haben. Vor der Zeit, am Anfang hat er mich erschaffen, und bis in Ewigkeit vergehe ich nicht. Ich tat vor ihm Dienst im heiligen Zelt und wurde dann auf dem Zion eingesetzt.

Jesus Sirach 24,8-10

BETRACHTUNG

Maria ist die Mutter der Ewigen Weisheit. In der Heiligen Schrift wird die Weisheit als der Anfang aller Wege Gottes, als die Erstgeborene der gesamten Schöpfung dargestellt, die kraft ihres ersten und höchsten Ursprungs aus Gott, Gottes vollkommenstes Bild und Gleichnis, Dienerin und Gehilfin ist (Spr 8; Sir 24; Weish 7). Sie ist in überragender Weise Tochter Gottes und als solche der Welt gegenüber Königin aller Dinge und Mutter des Lebens und des Lichts.

Diese Stellen werden von der Kirche gerne auf Maria angewendet, die sie als ein Abbild der personifizierten Weisheit betrachtet, welche kraft einzigartiger Gemeinschaft mit dem Urbild diesem so ähnlich ist, dass alle geschilderten Vorzüge des Urbildes in vergleichbarer Weise auch ihr zukommen. Maria nimmt also an der Ewigen Weisheit teil, da sie von Gott auf die personifizierte Weisheit hin geschaffen wurde und in allen Vorzügen und Eigenschaften ihm ähnlich ist, mit dem Unterschied jedoch, dass Er die Ewige Weisheit ist und sie sein Geschöpf.

VERTIEFUNG

Ein Staunen bewegt uns, wenn wir sehen, dass sich die ganze Person Mariens unter dem Einfluss der Ewigen Weisheit weiterbildet und reift. Maria steht schon ab dem Augenblick der Empfängnis von Jesus unter seinem geistigen Einfluss, ja noch mehr, ab jetzt tritt sie ein in eine Zeit geistiger Formung zur unmittelbaren Teilnahme am Erlösungswerk ihres Sohnes.

Bedenken wir, wie Maria ihr Herz der Ewigen Weisheit geöffnet hat und bitten wir sie innigst, dass sie uns helfe, unser Herz der Ewigen Weisheit voll zu öffnen: Dies ist besonders dann eine große Hilfe, wenn wir die Ewige Weisheit, Jesus Christus, in der Heiligen Kommunion empfangen.

WORT DER MUTTERGOTTES

Fortsetzung – Guadalupe, 9.12.1531: Er schaute in ihr unbeschreiblich schönes Antlitz

Die heilige Jungfrau lächelte ihn zärtlich an und sagte: *„Höre, mein liebster Sohn, und wisse, dass ich viele Diener und Boten habe, die ich mit der Überbringung meiner Botschaft beauftragen könnte. Doch es ist ganz und gar notwendig, dass du derjenige sein sollst, der diese Mission ausführt und dass durch deine Vermittlung und deine Hilfe mein Wunsch erfüllt werden soll. Ich bitte dich dringend, morgen wieder zum Bischof zu gehen. Sage ihm in meinem Namen, und lasse ihn ganz genau meine Anordnung verstehen, dass er die Errichtung des Gotteshauses, worum ich bitte, ausführen soll. Wiederhole ihm, dass ich persönlich es bin, die immerwährende Jungfrau Maria, die Mutter Gottes, die dich sendet.“*



Juan Diego schaute in ihr unbeschreiblich schönes Antlitz und fühlte sich sehr beruhigt. Er erwiderte: „Heilige Herrin, ich will dich nicht enttäuschen. Auf Deinen Befehl will ich gern noch einmal hingehen, auch wenn man mir erneut nicht glauben wird. Morgen bei Sonnenuntergang will ich hierher zurückkehren und dir über die Antwort des Bischofs Bescheid geben.“ Damit stand Juan Diego auf, und indem er die strahlende Erscheinung mit einem langen, innigen Blick anschaute, verneigte er sich sehr tief und verabschiedete sich von ihr.

ZUR BESINNUNG:

- Wonach richte ich mein Leben aus?
- Richte ich mein Leben nach Gott aus oder muss Gott sich nach mir ausrichten?
- Gott schaut mich an. Gott liebt mich. Er möchte mich beschenken – nach seinen eigenen Vorstellungen. Nehme ich dies wahr? Bin ich dankbar dafür?

6. Tag:

HERZ MARIÄ, Mutter des göttlichen Wortes

Wort der Kirche

Die geistige Mutterschaft Mariens ist eine Teilhabe an der Kraft des Heiligen Geistes, an dem, der „das Leben gibt“. Zugleich ist sie der demütige Dienst derer, die von sich sagt: „Siehe, ich bin die Magd des Herrn“ (Lk 1,38).

hl. Johannes Paul II., Fatima, 13.5.1982

Empfängnis und Geburt Jesu Christi sind das größte vom Heiligen Geist in der Schöpfungs- und Heilsgeschichte vollbrachte Werk: die höchste Gnade – die „Gnade der Einigung“, als Quelle jeder anderen Gnade. ... Als Maria im Augenblick der Verkündigung ihr „Fiat“ spricht: „Mir geschehe, wie du es gesagt hast“, empfängt sie auf jungfräuliche Weise einen Menschen, den Menschensohn, der Gottes Sohn ist.

hl. Johannes Paul II., Enzyklika „Dominum et vivificantem“ 50

BETRACHTUNG

Maria ist die Mutter des göttlichen Wortes, d.h. sie hat das EWIGE WORT, Jesus Christus in ihrem Schoß empfangen und getragen und das verleiht ihr die einzigartige Stellung als Gottesgebärerin. Maria will uns nun helfen, dass dieses Wort – Christus – in uns selbst durch die Gnade geboren wird.

Christus antwortete der Frau, die seine Mutter vor allen pries: „Selig sind vielmehr die, die das Wort Gottes hören und es befolgen“ (Lk 11,28). Dazu sagt der *hl. Beda Venerabilis*: „Christus bestätigt die Frau und fügt hinzu, dass nicht nur jene selig ist, die das Wort Gottes im Fleische tragen durfte, sondern alle, die das gleiche Wort *geistig* empfangen und durch die Tat guter Werke entweder in ihrem Herzen oder in dem der Nächsten gebären und gleichsam zu nähren trachten.“

VERTIEFUNG

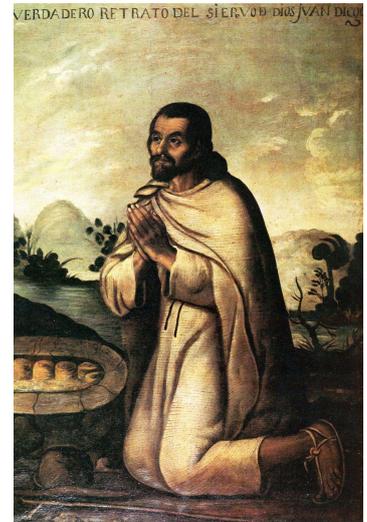
Maria steht im Dienste Christi. Wie Christus schon im Mutterschoß sein Erlösungswerk begann, indem er sich seinem Vater opferte, und wie er sich als Kind durch die Hände der Mutter im Tempel aufopfern ließ, so hat er auch

seine ganze Erlösertätigkeit in der Weise fortgesetzt und vollendet, dass er seine Mutter daran teilnehmen ließ und gleichsam in ihrem Herzen wohnend und von ihren Händen getragen, tätig war. Der Hinweis, dass Christus gleichsam „in ihrem Herzen wohnend“ seine Erlösertätigkeit vollbracht hat, ist eine schöne und tiefe Begründung der Herz-Marien-Verehrung.

WORT DER MUTTERGOTTES

Fortsetzung – Guadalupe, 10.12.1531: Komme morgen hierher zurück!

Nach der Audienz beim Bischof begibt sich Juan Diego wieder auf den Weg. Diesmal schickt der Bischof heimlich Boten hinter ihm her. Während die Suche nach Juan Diego noch anhielt, war dieser den holperigen Hang des Tepeyac hinaufgestiegen und fand sich erneut in der strahlenden Gegenwart der Muttergottes. Der helle Glanz, der sie umgab, hüllte ihn wie in einen lichten Nebel ein und verbarg ihn so vor den anderen. Er warf sich zu ihren Füßen nieder und schüttete ihr sein von Kummer überfließendes Herz aus. Niemand hatte seiner Geschichte geglaubt. Er hatte sein Bestes getan, doch er hatte versagt. Würde die Herrin ihm ein Zeichen geben, um den Bischof zu überzeugen, dass er wirklich die Wahrheit sagte?



Als seine angstvolle Stimme schließlich verstummte, lächelte die Dame ihm zärtlich zu in vollem Verständnis für seine Bemühungen. *„Schon gut, mein Söhnchen. Komm morgen hierher zurück, und du sollst das Zeichen erhalten, das er verlangt hat. Dann wird er glauben und nicht länger zweifeln oder dich verdächtigen.“* Ihr Lächeln wurde noch liebevoller. *„Achte gut auf das, was ich sage, mein Söhnchen: Ich werde dich reich entschädigen für allen Verdruss und alle Arbeit und Mühe, die du für mich hattest. Du kannst nun nach Hause gehen. Morgen werde ich hier auf dich warten.“*

ZUR BESINNUNG:

- Bin ich bemüht den Willen Gottes zu erkennen und zu tun?
- Ist das Gebet eine lebendige Begegnung mit Jesus und Maria - oder sind es nur leere Worte?
- Was hindert mich, Sein Wort anzunehmen und in mir lebendig werden zu lassen?

7. Tag:

HERZ MARIÄ, Mutter der schönen Liebe

Wort der Kirche

Christus sagte am Kreuz: „Frau, siehe, dein Sohn!“ Mit diesem Wort eröffnete er in neuer Weise das Herz seiner Mutter. Wenig später durchbohrte die Lanze des Soldaten die Seite des Gekreuzigten. Dieses durchbohrte Herz wurde Zeichen der im Tod des Lammes geschehenen Erlösung.

Das unbefleckte Herz Mariens, das durch die Worte „Frau, siehe, dein Sohn!“ geöffnet wurde, steht in geistlicher Verbindung zum Herzen des Sohnes, das von der Lanze des Soldaten geöffnet wurde. Das Herz Mariens ist von derselben Liebe zum Menschen und zur Welt geöffnet worden, mit welcher Christus den Menschen und die Welt geliebt hat und sich am Kreuz dahingab bis zum Lanzenstoß des Soldaten.

hl. Johannes Paul II., Fatima, 13.5.1982

BETRACHTUNG

Maria ist die Mutter der schönen Liebe: Wenn wir in der Liebe Gottes wachsen und vereint mit ihr einmal dieser Liebe teilhaftig sein wollen, dann sind wir eingeladen, uns mit größtem Vertrauen ihrem Herzen zuzuwenden.

Ihre freiwillige Zustimmung zur Mutterschaft wurzelt in der vollkommensten Liebe Gottes. Die großen Heiligen der frühen Kirche zeigen auf, dass ihr JA eine einzigartige sittliche Tat einschließt, durch welche die Erlösung eingeleitet und vorbereitet wird, wie Eva durch ihre persönliche Sünde die Sünde Adams eingeleitet und vorbereitet hat. Die Sünde Evas war im Grunde ein dem Teufel geschenkter Glaube, also Unglaube und Ungehorsam Gott gegenüber. Durch die entgegengesetzte Tat Mariens eröffneten sich für sie neue Schätze der Zuwendung Gottes, und für uns der Weg zu Gott und seiner Liebe. Auch Maria ist für uns so eine „Quelle der Liebe“ (vgl. Stabat Mater, siehe 22. Tag).

Mit der Einwilligung zur Mutterschaft stimmt Maria auch dem Opferweg der Liebe, den Christus gehen wird, zu. Wie das Leben Christi eine einzige große Opfertat für uns war, welches im Kreuz seinen Höhepunkt hatte, so war ihr JA zur Menschwerdung auch ein JA zum Opfertod ihres Sohnes. Denn ohne Zweifel wusste sie aus den prophetischen Schriften, dass die Erlösung durch das blutige Selbstopfer vollzogen werden sollte.

VERTIEFUNG

Wir sehen, dass der einen ungerechten Tat der Stammeltern ein ganzes Leben der Gerechtigkeit und des Opfers gegenübergestellt wird. Auch der Tod Mariens ist ein Sich-Verzehren ihres Herzens im JA der Liebe zu Gott hin; ein letztes Sichtbarwerden dessen, das zeigt, dass sie wirklich alles in die Hände Gottes gelegt hat.

Der Tod Mariens und der Tod Jesu sind sich im wesentlichsten Punkt ähnlich: Beide starben aus Liebe. Für Maria ist das „unter-dem-Kreuze-Stehen“ gleichsam ein Brandopfer der Liebe.

Der *hl. Franz von Sales* sagt einfach: „Man kann sich unmöglich vorstellen, dass Maria einen anderen Tod starb, als den der Liebe, der ja der vornehmste und edelste aller Todesarten ist.“

Eine unter *mehreren Theologen* verbreitete Meinung ist, dass Maria am Ende ihres Lebens alle Menschen und Engel zusammengenommen an Gnade und Gottesliebe übertroffen habe.

WORT DER MUTTERGOTTES

Fortsetzung – Guadalupe, 10.12 - 12.12.1531: Versuchter Umweg

Als er an diesem Abend nach Hause kam, ging er zu seinem geliebten Onkel hinüber, um ihn zu besuchen, doch traf er ihn zu seinem Entsetzen schwerkrank an. Die ganze Nacht und den ganzen folgenden Tag saß Juan Diego mit betrübtem Herzen am Bett seines Onkels, erwies ihm Dienste und stand ihm bei so gut er konnte. Dadurch war es ihm nicht möglich, sich mit der Muttergottes zu treffen. Gegen Sonnenuntergang wurde es deutlich, dass sein Onkel sterben werde. Der Todkranke flehte seinen Neffen an, früh am nächsten Morgen nach Tlatilolco zu eilen und einen Priester zu holen, der seine Beichte hören und ihm die Sterbesakramente spenden solle.



Am Dienstag, dem 12. Dezember, eilte Juan Diego in aller Frühe nach Tlatilolco. Als er sich dem Tepeyac näherte, kam er zum Entschluss in der Angelegenheit, die ihn auf dem Weg beunruhigt hatte. Wenn er auf der gewohnten Seite über den Hügel ginge, würde die Dame ihn sehen und ihn anhalten, um ihm das Zeichen zu geben, das sie ihm für den Bischof versprochen hatte. Doch Juan Diego hatte keinen Augenblick Zeit zu verlieren, wenn er den Priester holen wollte, bevor sein Onkel starb. So nahm er den Weg quer über das holprige Grasland und umging den Hügel an der Ostseite, wo er ungesehen vorbeizukommen hoffte.

Eine Regel des christlichen Glaubens:

Alles, was Gott außer sich in den geschaffenen Dingen tut, ist den drei Personen gemeinsam, und nicht die eine mehr als die andere, oder die eine ohne die andere tätig. Das aber, dass die eine von der anderen ausgeht, das allein kann nicht allen gemeinsam sein, denn der Sohn wird nur vom Vater gezeugt und der Heilige Geist geht vom Vater und vom Sohne aus. Was aber nach außen von ihnen ausgeht, das wirken die drei Personen ohne jeden Unterschied, und hierzu ist auch die Menschwerdung des Sohnes zu rechnen. Wiewohl aber dies sich so verhält, so pflegt die Heilige Schrift dennoch von denjenigen Dingen, welche allen Personen gemeinsam sind, das eine dieser, das andere jener Person zuzueignen; wie sie die höchste Macht über alle Dinge dem Vater, die Weisheit dem Sohne, dem Heiligen Geist die Liebe zuschreibt. Und da das Geheimnis der göttlichen Menschwerdung eine besondere und unermessliche Gütigkeit Gottes gegen uns offenbart, so wird aus diesem Grunde dieses Werk in einer ganz besonderen Weise dem Heiligen Geiste zugeschrieben.

Römischer Katechismus, 1568, S. 35

ZUR BESINNUNG:

- Eva schenkte den Einflüsterungen des Bösen Glauben. Beschäftige ich mich mit Magie, Tischerlrücken, okkulten Phänomenen, Astrologie, Karten, Reiki, Wahrsagerei, Pendeln...
- Suche ich Selbsterlösung?
- Vertraue ich, dass Gott auch in schweren Zeiten bei mir ist?
- Fühle oder weiß ich mich mit Maria, meiner himmlischen Mutter, geborgen in Gott?



8. Tag:

HERZ MARIÄ, in seiner Liebe stärker als der Tod

Wort der Kirche

Während vor dem Tod alle Träume nichtig werden, bekennt die Kirche, belehrt von der Offenbarung Gottes, dass der Mensch von Gott zu einem seligen Ziel jenseits des irdischen Elends geschaffen ist. Außerdem lehrt der christliche Glaube, dass der leibliche Tod, dem der Mensch, hätte er nicht gesündigt, entzogen gewesen wäre, besiegt wird, wenn dem Menschen sein Heil, das durch seine Schuld verloren ging, vom allmächtigen und barmherzigen Erlöser wiedergeschenkt wird. Gott rief und ruft nämlich den Menschen, dass er ihm in der ewigen Gemeinschaft unzerstörbaren göttlichen Lebens mit seinem ganzen Wesen anhänge. Diesen Sieg hat Christus, da er den Menschen durch seinen Tod vom Tod befreite, in seiner Auferstehung zum Leben errungen.

Vaticanum II „Gaudium et spes“ 18

BETRACHTUNG

König Salomo preist im Hohenlied die Kraft der Liebe und findet dabei nur einen Vergleich mit dem Tod, wenn er sagt: „Stark wie der Tod ist die Liebe“. Der Tod ist die gewaltigste Macht im Leben des Menschen. Nichts kann ihm widerstehen, wenn seine Zeit gekommen ist, auch nicht die Stärksten und Größten unter den Menschen.

Die Liebe Mariens war stärker als der Tod, stärker als ihre Schmerzen unter dem Kreuz, welche ohne Zweifel so groß waren, dass sie nicht nur körperlich zusammenbrechen, sondern natürlicher Weise daran hätte sterben müssen. Aber es heißt von ihr: „Maria *stand* bei dem Kreuz“ (vgl. Joh 19,25) ihres Sohnes und war so mit seinem Opfer innigst verbunden. Gestärkt von der Liebe ihres Sohnes war sie zu jener Liebe fähig, die stärker war als der Tod.

VERTIEFUNG

Die Mitwirkung Mariens an der Erlösung unter dem Kreuz besteht in der liebenden Vereinigung mit dem Opfer ihres Sohnes. Im Opfer des Sohnes ist das Opfer der Mutter eingeschlossen, da sie die gleiche Gesinnung in sich trägt wie er. Das Opfer Mariens entspricht der „Liebe ihres Herzens“ für das Heil der Seelen wie auch der sehnsüchtigen „Bitte der Braut“, Gott möge diesen Sühnetod für die Sünden der Menschen annehmen. So steht Maria als Opfernde da und vertritt zugleich die Menschheit unter dem Kreuz.

An das Herz Mariens, das in seiner Liebe stärker war als der Tod, werden wir uns nie vergeblich wenden, wenn wir Kraft in der Liebe zu Gott brauchen, um Schweres und Schwerstes zu tragen.

WORT DER MUTTERGOTTES

Fortsetzung – Guadalupe 12.12.1531: Was ist geschehen?
Wohin gehst du?

Als er an einer bestimmten Stelle angekommen war, sah er zu seiner Bestürzung plötzlich die Dame in einem Lichtglanz vom Hügel herabkommen und sich ihm auf schrägem Wege nähern, so dass sie ihm bald den Weg abschneiden würde. Überwältigt von Scham und Verwirrung, unsicher, was er tun sollte, hörte er sie dann in ihrer gewohnten gütigen, liebevollen Stimme rufen: „*Was ist geschehen, mein Söhnchen?*“ „*Wohin gehst du?*“

Verwirrt ging er auf sie zu, und indem er sich tief verneigte, hörte er sich selbst Freundlichkeiten murmeln in dem Bemühen, seine Bestürzung zu verbergen. Dann fasste er sich wieder und mit ruhigerer Stimme sagte er: „Edle Herrin, es wird dich betrüben zu hören, was ich zu sagen habe. Mein Onkel, dein armer Diener, ist sehr krank. Er leidet an hohem Fieber und liegt im Sterben. Ich eile zur Kirche in die Stadt Mexiko, um einen Priester zu holen, der ihm die Beichte abnehmen und die Sterbesakramente spenden soll. Wenn ich das getan habe, werde ich unverzüglich zurückkommen, um deinen Auftrag auszuführen.“ Er zögerte und schaute sie bittend an. „Bitte vergib mir und habe Geduld mit mir. Ich will dich nicht betrüben. Ich verspreche dir getreulich, morgen so schnell als möglich hierher zu kommen.“

ZUR BESINNUNG:

- Besuche ich Menschen, die ein Leid zu tragen haben?
- Berührt mich das Leid anderer Menschen im Herzen?
- Als Mensch bin ich körperlich begrenzt. Wieviel Zeit nehme ich mir für mich? Wieviel Zeit nehme ich mir für andere?
- Ist das Leiden und Mitleiden nicht ein Teilnehmen am Leiden Jesu und Mariens?
- Bin ich bereit, Leid anzunehmen?
- Kann es sein, dass das Leiden einen Menschen von Bindungen befreit?

9. Tag:

HERZ MARIÄ, von den Wunden Jesu zerfleischt

Wort der Kirche

Jesus hat angesichts der vor ihm liegenden Freude das Kreuz auf sich genommen, ohne auf die Schande zu achten, und sich zur Rechten von Gottes Thron gesetzt.

(Hebr 12,2)

Seit der Stunde, da Jesus, am Kreuze sterbend, zu Johannes sprach: „Siehe, deine Mutter!“, und seit dem Tage, da „der Jünger sie zu sich nahm“, hat sich das Geheimnis der geistigen Mutterschaft Mariens in einer grenzenlosen Weite geschichtlich verwirklicht. Mutterschaft bedeutet Sorge für das Leben des Kindes. Wenn nun Maria die Mutter aller Menschen ist, dann ist ihre Sorge für das Leben des Menschen auf alle gerichtet. Die Sorge einer Mutter umfasst den ganzen Menschen. Die Mutterschaft Mariens beginnt mit ihrer mütterlichen Sorge für ihren Sohn Jesus. Für ihn hat sie unter dem Kreuz Johannes angenommen und hat so jeden Menschen und den ganzen Menschen angenommen. Im Heiligen Geist umfängt Maria alle mit einer einzigartigen Sorge. Er ist es ja, wie wir im Credo bekennen, der „das Leben gibt“. Er gibt die Fülle des Lebens, das zur Ewigkeit führt.

hl. Johannes Paul II., Fatima, 13.5.1982

BETRACHTUNG

Auf Golgota hing der Sohn Mariens, unbeweglich an das Kreuz geheftet, seine Glieder weit ausgespannt, sein Leib tief von Wunden zerfurcht, sodass „sie alle seine Gebeine zählen“ konnten, wie David es vorausgesagt hat.

Wer kann ermessen, was Maria auf Golgota gelitten hat? Jeder natürlich fühlenden Mutter müsste der Anblick ihres Kindes in solchen Qualen das Herz zerreißen. Was muss Maria gefühlt haben, die ihr Kind – aufgrund ihrer einmaligen Mutterschaft – mit einer Innigkeit liebte wie keine Mutter sonst? Zudem liebte sie mit einer bräutlichen Liebe in ihrem Sohn Gott, wie keiner der höchsten Engel es vermag.

Es entspricht tiefer menschlicher Erfahrung, dass eine Mutter die Schmerzen und Härten ihres Sohnes, die dieser um großer Ziele willen auf sich nimmt, in unbeschreiblicher Tiefe fühlt und ihn darum bittet, sich zu schonen.

VERTIEFUNG

Das Mitleiden Mariens ist nur ganz zu verstehen, wenn es nicht von der Erlösungstat Christi losgelöst wird. Der *hl. Bernhardin von Siena* erinnert, dass Maria durch ihr „Ja“ zur Mutterschaft zugleich auch ihr „Ja“ zum Opfertod ihres göttlichen Sohnes gab und somit wesentlich und von Anfang an mit seinem Opfer verbunden war.

Im Mitleiden Mariens können auch die Geburtswehen gesehen werden, in denen Maria mit Christus die Kinder der Gnade hervorbringt. So sieht der *hl. Albert der Große* im Mitleiden Mariens ein „ihr eigentümliches Vorrecht“, wodurch Maria zur Mutter aller in der Neugeburt der Gnade wurde: in Taufe und Umkehr. Daraus folgert der *hl. Albert*, dass die Menschheit Maria wegen ihres Mitleidens zu ähnlichem Danke verpflichtet sei wie Christus wegen seines Leidens.

Vertiefen wir uns in das Geheimnis, dass Maria **um unseres Heiles willen** alle Wunden und Schmerzen mit ihrem Sohne teilte.

WORT DER MUTTERGOTTES

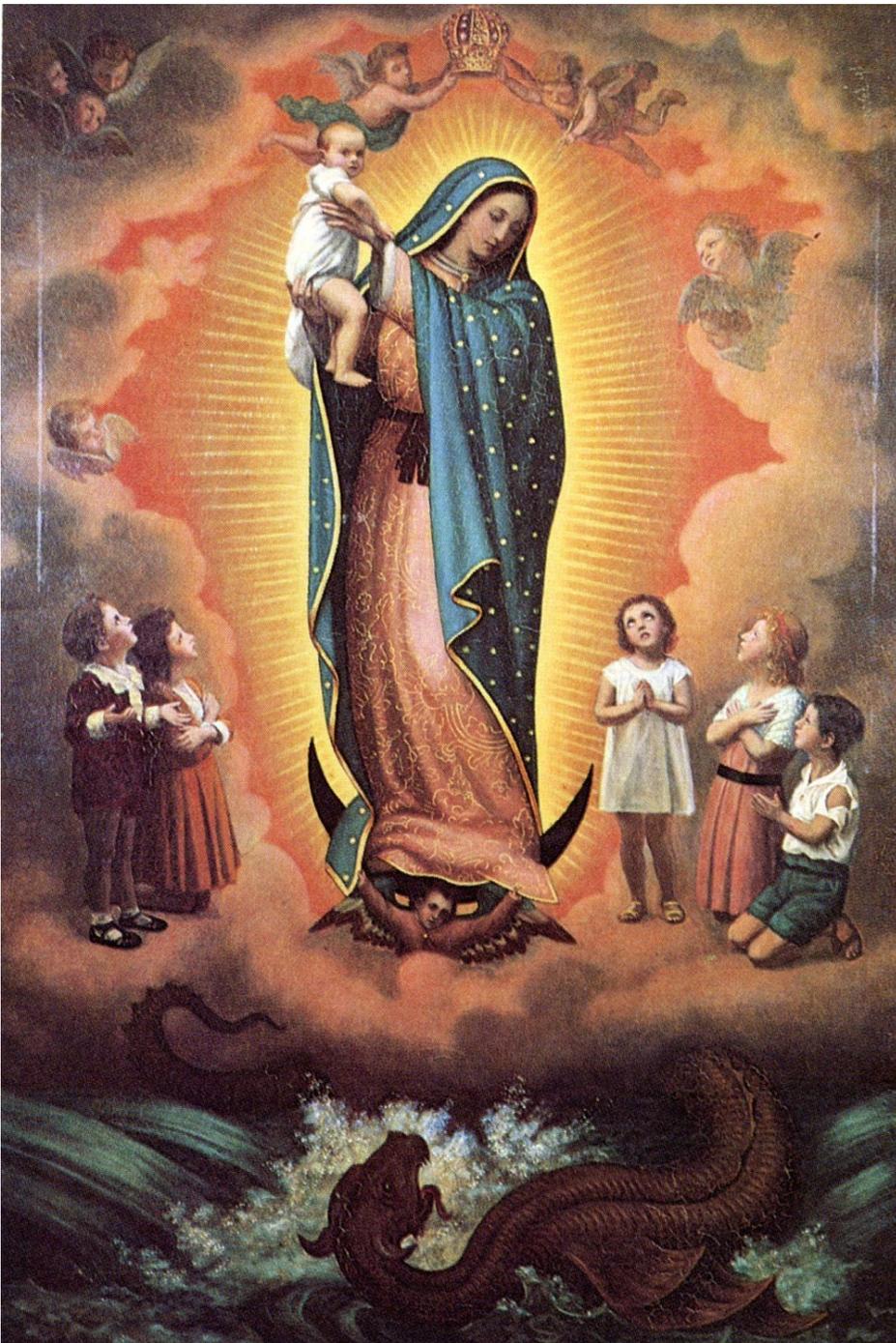
Fortsetzung – Guadalupe: Ich bin doch hier, deine Mutter.
Du bist ja in den Falten meines Mantels.

Einen Augenblick war Stille. Er konnte sehen, wie Liebe und Mitgefühl aus dem Blick der Dame strömten, und die Zärtlichkeit, mit der sie ihm so gütig antwortete, bewegte ihn fast zu Tränen. *„Höre und lass es in dein Herz dringen, mein liebstes kleinstes Söhnchen“*, sagte sie tröstend, mit Worten, die durch die Jahrhunderte widerhallen sollten und Millionen ihrer Kinder bewegen würden, sich in ihre erbarmungsvollen Arme zu werfen. *„Nichts soll dich erschrecken, nichts dich betrüben, nichts soll dein Antlitz und dein Herz verfinstern. Fürchte nicht diese Krankheit noch irgendeine andere Krankheit oder einen Kummer, einen Schmerz. Bin ich denn nicht hier, deine Mutter? Bist du denn nicht in meinem Schatten, unter meinem Schutz? Bin ich nicht der Brunnen deiner Freude? Bist du nicht in den Falten meines Mantels, in der Beuge meiner Arme? Brauchst du noch mehr als das?“* Sie hielt inne, ihn anlächelnd, und fuhr dann fort. *„Lass dich wegen der Krankheit deines Onkels nicht beunruhigen, denn er wird an diesem Übel nicht sterben. Gerade jetzt, in diesem Augenblick, ist er geheilt.“*



ZUR BESINNUNG:

- Bewahrt nicht geradezu das Leiden vor so manchen Irrwegen?
- Höre ich dem Leidenden zu?
- Wo suche ich Halt und Trost im Leiden?
- Der hl. Johann Gabriel Perboyre CM († 1840) sagt: „Den Jesus liebt, lässt er an seinem Kreuz teilhaben.“ Er selbst wurde in der Mission in China am Kreuz erdrosselt.



Die Muttergottes von Guadalupe, die Frau mit der Sonne bekleidet, verteidigt die Kinder der ganzen Welt gegen die Angriffe des Bösen.

10. Tag:

HERZ MARIÄ, vom Schwert der Schmerzen durchbohrt

Wort der Kirche

Bewegt uns das Leid des anderen? Sehen wir Christi zerschundenes Angesicht in unseren leidenden Brüdern und Schwestern?

Gotteslob

Ihr Sohn stirbt an jenem Holze wie ein Ausgestoßener. „Er wurde verachtet und von den Menschen gemieden, ein Mann voller Schmerzen...; er war verachtet, und man schätzte ihn nicht“, fast völlig vernichtet.¹ Wie groß, wie heroisch ist somit „der Gehorsam des Glaubens“, den Maria angesichts dieser „unergründlichen Entscheidung“ Gottes zeigt. Wie hat sie sich ohne Vorbehalt „Gott überantwortet“, indem sie sich demjenigen „mit Verstand und Willen voll unterwirft“², dessen „Wege unerforschlich sind“!³ Und wie mächtig ist zugleich das Wirken der Gnade in ihrer Seele, wie durchdringend der Einfluss des Heiligen Geistes, seines Lichtes und seiner Kraft.

¹vgl. Jes 53,3-5; ²vgl. Dei Verbum 5; ³vgl. Röm 11,33;

hl. Johannes Paul II., Enzyklika „Redemptoris mater“ 18

BETRACHTUNG

„Dir selbst aber wird ein Schwert durch die Seele dringen“ (Lk 2,35). Die Kirche gedenkt der **sieben Schmerzen Mariens** am 15. September. Der Eröffnungsvers und das Evangelium dieses Tages weisen auf die Opferung im Tempel und die Worte des greisen Simeon hin: „Ein Schwert wird deine Seele durchdringen.“ Als Simeon jene Worte zu ihr sprach, war es Maria klar, dass ihr ganzes Leben ein einziges Opfer sein sollte, das sich in der Teilnahme am blutigen Opfer ihres Sohnes vollenden würde. Maria hat also bereits damals, als sie das Kind Christus in ihrem Schoße trug, es als Schmerzensmutter getragen, insofern sie es als das zum Erlösungsoffer bestimmte Lamm erkannte und unter Seelenschmerzen aufopferte.

Alle ihre Leiden, bei diesem Opfer und in ihrem Leben, waren Leiden ihres Herzens.

Die sieben Schmerzen Mariens sind:

1. Weissagung des Simeon (Lk 2,34-35)
2. Flucht nach Ägypten (Mt 2,13-15)
3. Das dreitägige Suchen nach Jesus (Lk 2,41-52)
4. Am Kreuzweg – Jesus begegnet seiner Mutter
5. Der Kreuzestod Jesu
6. Die Abnahme Jesu vom Kreuz
7. Die Grablegung Jesu

VERTIEFUNG

Das „Fest der Schmerzen Mariens“ ist ganz und gar auch ein Fest des Herzens Mariens. Denn was die Hl. Schrift und die liturgischen Texte als Herz, Seele, Geist, Sinne und Gefühl bezeichnen, ist das, was wir in der Herz-Marien-Verehrung in einem als „*ihr Herz*“ verehren.

Mit „ungebrochenem **Herzen**“ steht Maria unter dem Kreuz. Ihre reinste und lieblichste **Seele** wie auch ihr schöner **Geist** wurden im Leiden Christi vom Schwert der Schmerzen durchbohrt. Ihre **Sinne** preisen wir selig, da sie ohne zu sterben unter dem Kreuze des Herrn die Glorie des Martyriums verdienten. Wir bezeichnen Maria als die Königin der Märtyrer, weil ein so unbeschreiblicher Schmerz ihre Seele durchdrang und dabei die körperlichen **Gefühle** der Schmerzen vom Gefühl des Mitleidens überragt wurden.

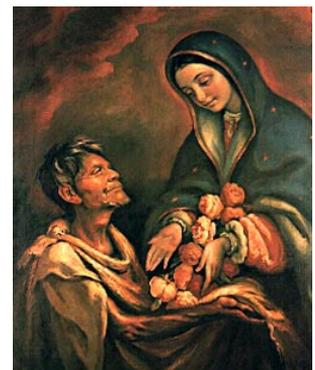
Der *hl. Bernhard* sagt in einer Betrachtung des Sterbens Jesu zu Maria: „Nachdem Jesus seinen Geist aufgegeben hatte, konnte die grausame Lanze seine Seele nicht erreichen, die ihm die Seite öffnete, die dir, aber die Seele durchbohrte. Denn seine Seele war nicht mehr da, jedoch die deinige konnte dir nicht entrissen werden... Er konnte körperlich sterben, ihr Herz konnte nicht mitsterben. In ihm hat das die Liebe getan, deren niemand eine größere hatte, aber auch in ihr hat das die Liebe getan, der keine andere gleichkam.“

Wir werden in diesem Erdenleben dem Herzen Mariens nie näher sein, als wenn wir ihre Schmerzen mit ihr teilen. Und wir teilen sie am innigsten, wenn wir unsere Leiden mit ihr zu einem Opfer der Liebe machen und unsere Schmerzen mit jenen ihres Sohnes vereinen.

WORT DER MUTTERGOTTES

Fortsetzung – Guadalupe: Diese Blumen sind das Zeichen

Die Dame lächelte zustimmend und hieß ihn, auf den Gipfel des Tepeyac zu steigen „*zu der Stelle, wo du mich zuvor gesehen hast. Dort wirst du viele Blumen wachsen sehen. Pflücke sie sorgfältig, sammle sie und bringe sie dann her zu mir und zeige mir, was du hast.*“



Juan Diego stieg eilends den Hügel hinauf, und als er oben angekommen war, staunte er über die leuchtende Fülle von Blumen, darunter kastilische Zuchtrosen, die auf dem gefrorenen Boden blühten. Nicht nur, dass sie ganz außerhalb der Saison blühten, sondern es wäre überhaupt für jede Blume ganz unmöglich gewesen, auf einem so steinigen Boden zu wachsen, der nur Disteln, Kakteen und Mezquite-Sträucher hervorbringen konnte. Er bemerkte, dass Tautropfen auf den Blumen glitzerten und dass von ihnen ein köstlicher Duft ausströmte, der ihm wie ein Hauch aus dem Paradies vorkam.

Indem er seine Tilma wie eine Schürze ausbreitete, füllte er sie mit den Blumen voll Farbschmelz und stieg hinab zu der Stelle, wo die Dame in einer ovalen Aureole auf ihn wartete. Als er ihr die leuchtende Blumenpracht zeigte, ordnete sie sie sorgfältig mit ihren eigenen Händen, und sprach dazu: *„Mein Söhnchen, diese verschiedenartigen Blumen sind das Zeichen, das du dem Bischof bringen sollst. Sage ihm in meinem Namen, dass er daraus meinen Willen erkennen soll und ihn erfüllen muss. Du sollst mein Botschafter sein, der mein ganzes Vertrauen verdient. Ich befehle dir, die Tilma nicht zu öffnen, ihren Inhalt nicht zu enthüllen, erst in seiner Gegenwart. Dann sage ihm alles. Schildere, wie ich dich nach oben auf den Hügel geschickt habe, wo du diese Blumen in verschwenderischer Fülle fandest, darauf wartend, gepflückt zu werden. Erzähle ihm erneut alles, was du hier gesehen und gehört hast, um ihn anzutreiben, meinen Wünschen nachzukommen und das Gotteshaus hier zu bauen, wie ich gebeten habe.“*

Juan Diego nickte zum Zeichen, dass er verstand, und indem er die Enden seiner Tilma sorgfältig vor seiner Brust hielt, um keine der zarten Blumen zu zerdrücken, verneigte er sich ehrfurchtsvoll und wandte sich in Richtung des Dammes, der in die Stadt Mexiko führte.

ZUR BESINNUNG:

- Welche Wege gehe ich angesichts des Leidens Jesu, Mariens und der Menschen?
- Welche Erfahrungen habe ich im Leiden gemacht?
- Bemitleide ich mich selbst in meinem Kummer?
- Bete ich im Leiden? Bin ich offen für Gottes Weg oder gebe ich ihm ein „Rezept“ vor?
- Kann ich mir vorstellen, Jesus mein Leiden und meine Schmerzen als Gebet oder Opfergabe für Menschen, Situationen, Anliegen hinzuhalten?

11. Tag:

HERZ MARIÄ, geopfert unter dem Kreuz

Wort der Kirche

Unser Erlöser hat beim letzten Abendmahl in der Nacht, da er überliefert wurde, das eucharistische Opfer seines Leibes und Blutes eingesetzt, um dadurch das Opfer des Kreuzes durch die Zeit hindurch bis zu seiner Wiederkunft fortdauern zu lassen und so der Kirche, seiner geliebten Braut, eine Gedächtnisfeier seines Todes und seiner Auferstehung anvertraut: das Sakrament huldvollen Erbarmens, das Zeichen der Einheit, das Band der Liebe, das Ostermahl, in dem Christus genossen, das Herz mit Gnade erfüllt und das Unterpfand der künftigen Herrlichkeit gegeben wird.

Vaticanum II „Sacrosanctum Concilium“ 47

Sooft das Kreuzesopfer, in dem Christus, unser Osterlamm, dahingegeben wurde (1 Kor 5,7), auf dem Altar gefeiert wird, vollzieht sich das Werk unserer Erlösung. Zugleich wird durch das Sakrament des eucharistischen Brotes die Einheit der Gläubigen, die einen Leib in Christus bilden, dargestellt und verwirklicht (1 Kor 10,17).

Vaticanum II „Lumen gentium“ 3

BETRACHTUNG

Die Mitwirkung Mariens beim Erlösungsopfer ist von zweifacher Natur:

1. In Maria bildet sich, unter Einwirkung des Heiligen Geistes die Opfergabe: der Leib Christi aus ihrem eigenen Fleisch und Blut. Da sie diese Opfergabe Gott wieder vollkommen hingab, brachte sie diese Gabe als ihr Opfer mit dar.
2. Maria wirkt am Erlösertod Christi durch ihre Einwilligung und Hingabe mit, sodass das Leiden Christi im vollsten Sinne des Wortes auch ihr Leiden ist:
Christus opfert sein Fleisch, Maria ihre Seele (Arnold Carnot, 12. Jh.).

Vereinigen wir uns oft im Opfer mit Maria unter dem Kreuze. Trachten wir mit ihrer Hilfe danach, ihr ähnlich zu werden im vollkommenen Opfer unserer selbst bei der Erneuerung des Kreuzesopfers in der heiligen Messe. Und machen wir nach ihrem Beispiel unser ganzes Leben zu einem Opfer der Liebe und der Treue gegenüber Gott.

VERTIEFUNG

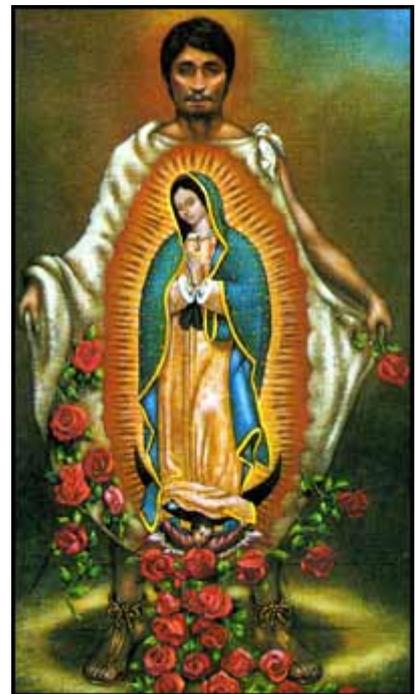
Mariens Mitwirkung an der Erlösung besteht darin, dass sie bei dem für die Menschheit dargebrachten Opfer unter dem Kreuz steht – und zwar stellvertretend für die gesamte Menschheit.

Arnold Carnot geht so weit zu sagen: „Ganz und gar einer war der Wille Christi und Mariens, und ein Opfer brachten beide Gott dar, diese im Blute des Herzens, jener im Blute des Fleisches.“ Natürlich ist dabei nicht an zwei selbständige Opfer, sondern nur an die Verschmelzung zweier Opfer in eins gedacht. Denn **das Opfer Christi** ist dadurch vollendet, da es ein körperlich und seelisch vollendetes Opfer und daher völlig selbständig wirksam ist. Das Opfer Mariens dagegen ist ein untergeordnetes und begleitendes Opfer. Es schließt sich an das Opfer Christi an. Das Opfer Mariens ist trotz ihres liebevollen Mitleidens nur ein Widerschein des Opfers Christi.

WORT DER MUTTERGOTTES

Fortsetzung – Guadalupe: Das Bild erscheint auf der Tilma

Beim Bischof angekommen: „Eure Exzellenz, ich gehorchte Eurer Anweisung. ... Die Dame sagte mir, ich solle auf den Hügel hinaufsteigen,... Ich wusste ganz gut, dass oben auf dem Hügel keine Blumen wachsen können, besonders nicht zu dieser Jahreszeit, doch zweifelte ich nicht an ihren Worten. Als ich oben ankam, war ich erstaunt, mich von schönen Blumen umgeben zu sehen, die alle von Tautropfen glänzten. Ich pflückte so viele wie ich tragen konnte und brachte sie zu ihr zurück. Sie ordnete sie mit ihren eigenen Händen und legte sie wieder in mein Gewand, damit ich sie Euch bringe. Hier sind sie. Seht da, nehmt sie.“ Mit diesen Worten ließ Juan Diego die Enden seiner Tilma los, und die Blumen, darunter kastilische Zuchtrosen, fielen auf den Boden herab, verschwenderisch in ihrem Duft.



Der Bischof Zumarraga starrte sie sprachlos einen Moment lang an. Voller Staunen erhob er dann seine Augen zur Tilma, und in diesem Augenblick erschien darauf ein herrliches Bild der Mutter Christi. Wie elektrisiert hefteten sich die Augen der in dem lautlosen Raum anwesenden Personen einen Augenblick lang auf das strahlende Bild, als ob sie eine Erscheinung schauten. Dann sanken alle langsam in Ehrfurcht und Verehrung auf ihre Knie nieder.

Äußerst verwirrt blickte Juan Diego an sich herab, um zu sehen, warum sie so wie erstarrt auf einen Punkt blickten, und überwältigt sah er vor sich ein genaues Abbild der himmlischen Dame, die er auf dem Tepeyac gesehen hatte.

Was ereignete sich beim todkranken Onkel?

Nachdem sein Neffe fortgegangen war um einen Priester zu rufen, war er zu schwach geworden, die Medizin einzunehmen, die neben seinem Bett stand. Er, Juan Bernardino fühlte, dass sein letzter Augenblick gekommen war. Plötzlich wurde der Raum von Licht durchflutet und ihm erschien eine schöne Dame, die Frieden und Liebe ausstrahlte. In diesem Augenblick fühlte er, dass er von dem Fieber geheilt war, und sich von seinem Bett erhebend fiel er vor der himmlischen Erscheinung auf die Knie. Die Dame sagte ihm, dass sie seinen Neffen aufgehoben und ihn zum Bischof gesandt habe mit ihrem heiligen Bild, das auf seiner Tilma eingepägt sei. Dann hatte sie dem Onkel den Titel „Immerwährende Jungfrau und Muttergottes von Guadalupe“ offenbart, unter dem sie in Zukunft bekannt sein wolle und wovon er den Bischof unterrichten solle.

ZUR BESINNUNG:

- Ist nicht das Leiden des Menschen ein „vor Augen halten“ des Leidens Jesu und Mariens?
- In jeder heiligen Messe vollzieht sich ein Gegenwärtigsetzen des Kreuzesopfers Jesu („Das ist mein Leib..., mein Blut...“).
- Bin ich mir bewusst, dass ich dadurch in jeder heiligen Messe wie Maria und mit Maria unter dem Kreuz stehe?
- Jesus hat für meine Erlösung gelitten. Bin ich mir bewusst, dass ich die Erlösungsgnade durch Beichte und Verzeihen für konkrete Situationen des Lebens annehme?

O meine Gebieterin, o meine Mutter, Dir bringe ich mich ganz dar, und um dir meine Hingabe zu bezeigen, weihe ich dir heute meine Augen, meine Ohren, meinen Mund, mein Herz und mich ganz und gar. Weil ich also dir gehöre, o gute Mutter, bewahre mich, beschütze mich als dein Gut und dein Eigentum. Amen.

(Aus dem „Gotteslob“)



Die Kapelle Unserer Lieben Frau von der Wundertätigen Medaille in der Rue du Bac in Paris.

12. Tag:

HERZ MARIÄ, Wunderwerk des Herzens Jesu

Wort der Kirche

Der Glaube ist in seinem tiefsten Wesen die Öffnung des menschlichen Herzens gegenüber der göttlichen Gabe: gegenüber der Selbstmitteilung Gottes im Heiligen Geist.

Der Weg der Kirche geht durch das Herz des Menschen; denn hier ist der verborgene Ort der heilbringenden Begegnung mit dem Heiligen Geist, mit dem verborgenen Gott. Genau hier wird der Heilige Geist zur sprudelnden Quelle, deren Wasser ewiges Leben schenkt (vgl. Joh 4,14).

hl. Johannes Paul II., Enzyklika „Dominum et vivificantem“ 51 und 67

BETRACHTUNG

Durch Jesus Christus wurde alles erschaffen und alle Gnaden haben ihren Quellgrund im Herzen Jesu und im Besonderen auch im Herzen Mariens. Es verdankt dem Herzen Jesu die Gnade, von Gott erwählt worden zu sein und vollkommen auf den Ruf der Liebe Gottes geantwortet zu haben, sodass alle Pläne Gottes an Maria und mit Maria zur Entfaltung kommen konnten. Darum ist das Herz Mariens das größte Wunderwerk des Herzens Jesu.

Erbitten wir vom Unbefleckten Herzen Mariens, der Wunder des Erbarmens des Herzens Jesu teilhaftig werden zu dürfen. Und bitten wir auch, der besonderen Gnaden gewürdigt zu werden, die das Herz Jesu – durch die *hl. Margareta Maria Alacoque* – all denen verheißen hat, die ihm durch das Herz Mariens Liebe, Treue und Verehrung entgegenbringen (siehe im Anhang: „Die zwölf Verheißungen“).

VERTIEFUNG

Wie wir gesehen haben, ist Maria „im Hinblick auf die Verdienste Jesu Christi“ von der Erbsünde bewahrt geblieben. Aus diesem Grund ist die Mutter des Erlösers in ihrer persönlichen Ausstattung, ihrem übernatürlichen Leben und ihrer Tätigkeit die erste und vollkommenste Frucht der Erlösung:

1. Die Bewahrung Mariens vor der Erbsünde ist als die vollkommenste Form der Erlösung anzusehen: Sie besteht in der Vorwegnahme der Erlösung, in der Herstellung der ursprünglichen Heiligkeit und in der Eingießung der Fülle der Gnade.
2. Maria ist nicht nur die Begnadete, sondern auch Spenderin des übernatürlichen Lebens der Gnade, in der Abhängigkeit von und mit ihrem Sohn. Maria darf dank ihrer göttlichen Mutterschaft dem Haupt des mystischen Leibes das Leben schenken, wie auch den Gliedern den Ursprung der Gnade. Deshalb wird Maria in der Lauretanischen Litanei schlicht als „Mutter Christi“ und „Mutter der göttlichen Gnade“ bezeichnet. Auf Maria trifft die Bezeichnung „Leben“, „unser Leben“, das heißt „neue Eva“, in der übernatürlichen Ordnung voll zu. Denn sie trägt das „Leben“, den „Lebendigen“ in sich und darf ihn uns zeigen und schenken.
3. Als Vermittlerin des Lebens in der übernatürlichen Ordnung steht Maria in engster Verbindung mit dem mystischen Leib Christi. In diesem Leibe lässt sich die Stellung Mariens am treffendsten mit dem Herzen vergleichen. Im mystischen Leib hat Maria die Aufgabe, alles in Bewegung zu halten, mit Gnaden zu erfüllen und zu sorgen, dass das Lebensnotwendige, der HEILIGE GEIST, überall hinkommt. Gott, der Dreifaltige, ist der „Lebendige“. Der Gottmensch JESUS CHRISTUS teilt sich als der „Lebendige“ ganz und ohne Rückhalt Maria mit, sodass sich sein Lebendigkeit in ihr am vollkommensten spiegelt.
Der Vater übergibt sich ganz dem Sohn und dem Heiligen Geist und befürwortet alles, was sie tun. Und so übergeben der Sohn und der Heilige Geist alles Maria und sagen „Ja“ zu dem, was Maria tut und was sie an göttlichen Gnadenschätzen weiterschenkt. Dies ist die einmalige Stellung, welche Maria im göttlichen Heilsplan einnimmt.

WORT DER MUTTERGOTTES

Hinführung zu den Erscheinungen der Muttergottes in Paris an die hl. Katharina Labouré im Jahre 1830

Die tragische Zeit, die durch Napoleon Bonaparte über Europa gekommen war, ist vorbei. Pfarrer Karl Tropper sagte einmal: „1830 haben die Gegner der Kirche gesagt: Bald können wir der Kirche den Todesstoß versetzen“ und 1830 ist in Amerika die Sekte der Mormonen entstanden. Doch Gott schreibt seine Geschichte mit Europa und der Welt neu, indem Er seine Mutter zur hl. Katharina Labouré, eine der „Töchter der christlichen Liebe“ (Barmherzige Schwestern des hl. Vinzenz von Paul, in Deutschland: Vinzentinerinnen) sendet. Sie ist 1830 in diese Gemeinschaft eingetreten und hat einfachste

Dienste den Armen erwiesen. Mit Erlaubnis der Muttergottes hat sie erst kurz vor ihrem Heimgang in die ewige Heimat (1876) gesagt, dass sie die Muttergottes gesehen hat und die Erfüllung einer letzten Bitte der Muttergottes, die Statue der Virgo Potens anzufertigen, erbeten. Hier der Bericht und der Auftrag, den sie erhalten hat:

Paris, 18./19.7.1830: Katharina wird in der Nacht gerufen

Ende August 1830 berichtete Katharina ihrem Beichtvater folgendes: „Dann kam das Fest des heiligen Vinzenz. Am Vorabend hielt unsere gute Schwester Martha einen Unterricht über die Verehrung der Heiligen, vor allem der seligsten Jungfrau. Ich hatte schon lange den Wunsch, sie zu sehen. Mit dem Gedanken, der heilige Vinzenz werde mir diese ersehnte Gnade erlangen, schlief ich ein.“

In dieser Nacht vom 18. zum 19. Juli 1830 sollte Schwester Katharina die erste Erscheinung der Mutter Gottes erleben. Damals wurde das Fest des hl. Vinzenz von Paul liturgisch am 19. Juli gefeiert. Schwester Katharina erzählt:

Um halb zwölf Uhr nachts hörte ich meinen Namen rufen. Ich erwachte... und erblickte einen weißgekleideten Knaben am Fuß des Bettes. Er bat mich aufzustehen, und sagte zu mir: „Komm in die Kapelle, die seligste Jungfrau erwartet dich!“ ... Ich kleidete mich eiligst an und war bald bereit, dem Knaben, der überall, wo er ging helles Licht ausstrahlte, zu folgen, ...

Auf dem Gang waren Lichter angezündet, die Türen öffneten sich von selbst, ... die Kapelle war erleuchtet wie zur Mitternachtsmette. Die seligste Jungfrau sah ich noch nicht.

Der Knabe führte mich zum Hochaltar, neben den Stuhl des Direktors; dort kniete ich nieder, während der Knabe die ganze Zeit stand. Da mir die Zeit lang wurde, blickte ich umher, ob nicht die Schwestern von der Nachtwache kommen würden.

Endlich war die Stunde gekommen. Der Knabe sagte: „Da ist die seligste Jungfrau. Da ist sie.“ Gleichzeitig hörte ich ein Geräusch ... wie das Rauschen eines Seidenkleides, das von der Galerie herkam, neben dem Bild des heiligen Josef. Die seligste Jungfrau ließ sich auf dem Stuhl des Direktors auf der Evangelienseite nieder, welcher in der Nähe des Bildes der hl. Anna stand. Ich zweifelte, ob ich wirklich die seligste Jungfrau vor mir hätte, worauf der Knabe gleich wiederholte: „Da, die seligste Jungfrau!“

ZUR BESINNUNG:

- Auch mein Herz ist wahrlich ein Wunderwerk des Herzens Jesu.
- Bin ich mir bewusst, dass mich Gott einzigartig geschaffen hat? Bei der Zeugung hat er eine noch nie dagewesene Seele mit dem Leib vereint.
- Hatte ich im Mutterschoß nicht auch Angst und schwere Stunden, da ich mit meiner Mutter mitgelitten habe?
- Was macht mir Angst? Wo erfahre ich keine Liebe? Wo leide ich?

Ich denke an die Zeit

- vom ersten bis zum dritten Lebensjahr
- bis sechs Jahre
- in der Schule
- als Jugendlicher
- bis zu 35 Jahre
- und bis heute

- Lasse ich Jesus in meine Wunden eintreten?



Darstellung der ersten Begegnung der heiligen Katharina mit der Muttergottes in der Nacht vom 18. auf 19. Juli 1830

Wundertätige Medaille:
Vorder- und Rückseite



13. Tag:

HERZ MARIÄ, Spiegel des Herzens Jesu

Wort der Kirche

Du warst so eng mit dem ganzen Werk unseres Erlösers verbunden; dein Herz wurde durchbohrt an der Seite seines Herzens. Und nun, in der Herrlichkeit deines Sohnes, hörst du nicht auf, für uns arme Sünder einzutreten. Du wachst über die Kirche, deren Mutter du bist. Du wachst über jedes deiner Kinder. Du erhältst von Gott für uns alle Gnaden, die die Lichtstrahlen symbolisieren, die von deinen geöffneten Händen ausgehen. Unter der einzigen Bedingung, dass wir den Mut haben, dich darum zu bitten, dass wir uns dir mit dem Vertrauen, der Kühnheit und der Unbefangenheit eines Kindes nähern. Und so führst du uns unaufhörlich zu deinem göttlichen Sohn.

hl. Johannes Paul II., Paris, Kapelle der Wundertätigen Medaille, 31.5.1980

BETRACHTUNG

Jesus sagt selbst über sein Herz: „Lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und demütig von Herzen“ (Mt 11,29).

Er zeigt uns damit, wie das Herz der Menschen von Gott her gedacht ist. Maria hat dieses Bild am vollkommensten verwirklicht, ihr Herz ist wahrlich der Spiegel des Herzens Jesu.

Wer das innerliche und das beschauliche Gebet lernen will, der wende sich an das Unbefleckte Herz Mariens, den Spiegel des Herzens Jesu.

Wer das beschauliche Gebet in inniger und dauernder Verbindung mit dem Herzen Jesu pflegen will und wer so dieses Herz selbst immer besser verstehen und seine Wünsche immer besser erfüllen will, gehe beim Unbefleckten Herzen Mariens in die Schule.

VERTIEFUNG

Maria ist ein Spiegel der **völligen Sündenlosigkeit ihres Sohnes**. Hinzu kommt ihre Ähnlichkeit in der Fülle der Gnade, da Christus zweifellos diejenige, von der er sein leibliches Leben empfangen wollte, mehr als alle anderen an seinem göttlichen Leben teilnehmen lassen wollte. Ist es nicht das Wesen der

Liebe, das den Liebenden mit dem Geliebten einigt und ihn dem Geliebten ähnlich macht? Wie muss ihr Herz, dessen Liebe nur nach der Ähnlichkeit mit dem Herzen ihres Sohnes verlangte und sich Stunde um Stunde in der Teilnahme an seinem göttlichen Leben nährte, dem göttlichen Herzen ähnlich und sein vollkommener Spiegel geworden sein!

Wenn wir im harten Ringen mit unseren Leidenschaften, Fehlern und Schwächen danach streben, dass „unsere Herzen gleich dem Herzen Jesu werden“, dann gibt es einen sicheren Weg: Wenden wir uns an das Herz Mariens.

Maria zeichnet eine **hohe übernatürliche Erkenntnis** aus, welche zugleich Frucht der erleuchtenden Kraft der Gnade und Voraussetzung des Lebens der Heiligkeit im Willen Gottes ist. Ohne Zweifel hatte Maria vor wie nach der Empfängnis Christi die erhabensten Erleuchtungen über Gott und die göttlichen Dinge. Spätestens nach der Himmelfahrt Christi erlangte sie ein solches Licht in jeder Beziehung, wie es auf Erden kein anderer Heiliger gehabt hat. Dass aber vorher bei ihr noch in mancher Beziehung eine Unvollkommenheit der Erkenntnis bestehen konnte, zeigt sich bei der Auffindung Jesu im Tempel, wenn es heißt: „Doch sie verstanden nicht, was er damit sagen wollte“ (Lk 2,50). Daher ist es reine Willkür, ihr von vornherein den Besitz aller natürlichen Wissenschaften oder eine engelförmige Erkenntnis aller Dinge zuzuschreiben, da beides weder durch ihre Würde noch durch ihre Berufung gefordert wurde und die Erhabenheit ihrer Heiligkeit davon unabhängig ist.

Maria hat nach der Empfängnis Christi eine solche **Tiefe in der Beschauung**, wie sie keinem anderen Heiligen auf Erden zuteil geworden ist. Wie bei Christus die beseligende Anschauung Gottes den Gebrauch der äußeren Sinne nicht voraussetzte und nicht aufhob, so war Mariens beschauliches Gebet auch im täglichen Leben nicht unterbrochen.

WORT DER MUTTERGOTTES

Fortsetzung – Paris, 18./19.7.1830: Die glücklichsten Augenblicke

Die hl. Katharina berichtet: Es ist unmöglich auszudrücken, was in diesen Augenblicken in mir vorging; es war mir als sähe ich nicht wirklich die seligste Jungfrau. Da sprach mein kleiner Führer, der meine Gedanken las, nun in eindringlichem Ton zu mir, nicht mehr wie ein Kind, sondern mit der Kraft und Autorität eines Mannes. Nun warf ich mich sofort der seligsten Jungfrau zu Füßen und legte meine Hände auf ihren Schoß.

Der Stuhl, auf dem die Muttergottes gesessen ist.



„Da verkostete ich die glücklichsten Augenblicke meines Lebens, ich bin nicht imstande zu sagen, was ich alles fühlte. Sie gab mir Weisungen, wie ich mich meinem Seelenführer gegenüber verhalten und in meinen Prüfungen benehmen soll und was ich nicht mitteilen darf. Maria wies dann mit der linken Hand auf die (*im franz. meint es: diese*) Stufen des Altares und forderte mich auf, hierher zu kommen und mein Herz auszuschütten; hier würde ich allen Trost finden, den ich nötig hätte. Dadurch ermutigt, fragte ich die seligste Jungfrau um die Bedeutung all dessen, was ich gesehen hatte und sie erklärte mir alles.

Wie lange ich so bei ihr blieb, weiß ich nicht. Aber auf einmal sah ich sie nicht mehr ... Ich erhob mich, ganz erfüllt von dem, was ich gesehen und gehört hatte, und als ich mich umwandte, erblickte ich den Knaben ... Ich glaube, es war mein Schutzengel, der mir sichtbar erschienen war, um mir die seligste Jungfrau zu zeigen. Ich hatte ihn tatsächlich wiederholt inständig um diese Gnade gebeten ... Zu meinem Bett zurückgekehrt, hörte ich bald zwei Uhr schlagen, konnte aber nicht mehr einschlafen.“



Die Muttergottes über dem Hochaltar, wo sie der hl. Katharina im Dezember erschienen ist und den Auftrag zur Prägung der Medaille wiederholt hat.

ZUR BESINNUNG:

- Heute erinnere ich mich kurz all der leidvollen Stunden meines Lebens und vertraue sie Jesus und Maria an.
- Ich stelle mir im Geiste die liebevollen Gesichter von Jesus und Maria vor. Wieviel Liebe schenken sie mir durch ihre Blicke!

Gott, mein Vater, liebt mich! – Er hat mich gewollt.

Jesus, mein Erlöser, liebt mich! – Er ist für mich gestorben.

Der Heilige Geist, liebt mich! – Er wohnt in meinem Herzen.

Maria, meine Mutter, liebt mich! – Sie ist immer für mich da.

14. Tag:

HERZ MARIÄ, Freude des Herzens Jesu

Wort der Kirche

Die entscheidende Pflicht und vor allem die sichtbare Gnade und Quelle der übernatürlichen Kraft der Kirche als Volk Gottes bestehen darin, im eucharistischen Leben und in der eucharistischen Frömmigkeit stets zu verharren und fortzuschreiten und sich selbst unter dem Einfluss der Eucharistie geistlich zu entfalten.

hl. Johannes Paul II., Enzyklika „Redemptor hominis“ 20

Sakrament der EUCHARISTIE

Wandlungsworte über Brot und Wein:

„Nehmet und esset alle davon: Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird.“

„Nehmet und trinket alle daraus: Das ist der Kelch des neuen und ewigen Bundes, mein Blut, das für euch und für alle vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Tut dies zu meinem Gedächtnis.“

(Anmerkung: Der Heilswille Gottes ist, dass alle gerettet werden. Jedoch nehmen nicht alle den Heilswillen Gottes an und gehen daher auf ewig verloren.)

BETRACHTUNG

Die vollkommene, von seiner Gnadenfülle genährten und darin vollendeten **Liebe des Unbefleckten Herzens ist die unermessliche Freude des Herzens Jesu**. Wenn Christus für uns, wie der *heilige Paulus* sagt, zur Sünde geworden ist (vgl. 2 Kor 5,21), und wenn es im Ölgarten die Bosheit der Sünde war, die sein Herz mit solcher Qual erfüllte, dann mögen wir ermessen, welche Freude ihm das Unbefleckte Herz seiner Mutter sein musste.

Will man sich ein Bild dieser Freude des Herzens Jesu machen, dann wird man gerne auf das Hohelied zurückgreifen, in dem die Ewige Weisheit nach Worten der Auszeichnung für die Braut ringt: „Schön bist du, meine Freundin, ja, du bist schön. Alles an dir ist schön, meine Freundin; kein Makel haftet dir an. Wie schön ist deine Liebe, meine Schwester Braut“ (Hld 4,1.7.10).

Eine weitere Freude des Herzens Jesu ist die vollendete Ausstattung des Herzens Mariens, in welchem Er einen vollkommenen Sieg über die Sünde und Satan errungen hat. Maria in ihrer Demut wusste sich schwach und siegte im Kampf gegen die Sünde durch die Hilfe Christi, und Christus siegte in ihr, wobei das „Fiat“, ihre Lebenshaltung, ein Ausdruck davon ist.

Nach nichts anderem verlangt die Liebe mehr, als dem Geliebten zu gefallen. Wenn wir dem Herzen Jesu eine Freude sein und unsere Liebe erweisen wollen, ist uns die Hilfe des Unbefleckten Herzens Mariens sicher! Maria wird uns immer mehr bewahren vor den größeren Beleidigungen und kleineren Kränkungen des Herzens Jesu, mit denen wir täglich zu kämpfen haben. Sie wird uns aber auch lehren, die vielfältigen Möglichkeiten unseres Alltagslebens wahrzunehmen, in denen sich das Herz Jesu danach sehnt, dass wir ihm durch Opfer, Liebe und Hingabe eine Freude sind.

VERTIEFUNG

Im Hohenlied wird „Die Liebe Gottes zu seinem Volk dargestellt unter dem Bild der Liebe zwischen Eheleuten, aber zugleich zeigt es auch die Verbindung Christi mit der Kirche oder die mystische Einheit der Seele mit Gott“ (vgl. Einleitung in der Einheitsübersetzung). Wenn das Volk, die Seele und die Kirche damit gemeint sind, wie erst recht Maria, welche die „reine Seele“ und das Urbild der Kirche ist – sie ist das Tor zu Gott!

So könnte man sagen: In diesem Buch wird die keusche Liebe der Brautleute dargestellt als Vorbild für die Liebe Gottes zu Maria (bräutliche Liebe). Von dieser schönen Liebe war der *hl. Hieronymus* so fasziniert und ergriffen, dass er danach verlangte, ihm dieses Buch am Sterbebett vorzulesen, um seine Liebe zu Gott zu entflammen.

Dazu einige Bilder aus diesem Buch, die besonders auf Maria angewendet werden können:

1. „Salomo“, d.h. Friedensfürst oder Mann des Friedens – steht für Christus, und davon abgeleitet „Schulammit“ (7,1), d.h. Friedensfürstin oder Friedensbringerin – steht für Maria.
2. „Eine Lilie unter Disteln ist meine Freundin unter den Mädchen“ (2,2) ist auf Maria zu beziehen (Lilie ist das Bild für die keusche und reine Liebe und Disteln sind das Bild für die Sünde).
3. Ebenso verweisen die Bilder „meine Taube“ und „Makellose“ (5,2; 6,9) auf Maria, wie auch „Wer ist, die da erscheint wie das Morgenrot, wie der Mond so schön, strahlend rein wie die Sonne, prächtig wie Himmelsbilder“ (6,10).

Auch der Evangelist und Seher von Patmos, der *hl. Johannes*, verwendet die Bilder aus dem Hohenlied (6,10). Johannes hat ein so klares, ja grandioses Bild vor sich, dass er die Bilder ineinander legt:

So sieht er „*ein großes Zeichen am Himmel: eine Frau mit der Sonne bekleidet; der Mond war unter ihren Füßen und ein Kranz von zwölf Sternen auf ihrem Haupt*“ (Offb 12,1).

1. Das „*große Zeichen am Himmel*“ bezieht sich sowohl auf Maria als auch auf die Kirche, aber alle Züge des Bildes für die Kirche sind von Maria genommen.
2. Maria ist nicht nur ein Vorbild, sondern sie ist auch und vor allem das in und durch die Kirche lebendige und wirkende Urbild. „*Die Frau, die einen Sohn gebiert*“, spricht klar von der Menschwerdung Gottes in Maria.
3. Maria und die Kirche werden als „*mit der Sonne bekleidet*“ beschrieben. Maria hat in ihrer Empfängnis die Sonne der Gottheit, Jesus Christus, empfangen, und diese hat ihr gleichsam ein neues strahlendes Kleid gegeben. Die Kirche empfängt die Sonne der Gottheit in der hl. Wandlung, und diese gibt der Kirche Leben und das schöne und strahlende Kleid der Liebe.
4. Maria und die Kirche sind über das Niedrige und Wechselhafte der Welt (*Mond*) erhaben – auch wenn Maria in der Welt lebt und sich einbringt, sie übertrifft alles an Klarheit und Schönheit. Wenngleich hier versucht wurde, die Parallele zwischen Maria und der Kirche zu zeigen, so lebt die Kirche von und aus Maria. Sie ist ein Glied der Kirche, denn Maria erwirkte uns die Menschwerdung und die Geistsendung. Deshalb scharen sich alle um Maria, ob Engel oder Menschen, denn beide sehen durch Maria den menschengewordenen Sohn Gottes und sein Geheimnis so wie das Wirken des Heiligen Geistes. Als Zeichen, dass sich alle, und besonders die zwölf Apostel um Maria scharen (vgl. Pfingsten), sind die „*zwölf Sterne auf ihrem Haupt*“.

Daher ist es nicht verwunderlich, wenn viele beim Sonnenwunder in Fatima an das „*große Zeichen am Himmel*“ erinnert wurden, dieses große Bild, in dem der *hl. Johannes* Maria geschaut hat.

WORT DER MUTTERGOTTES

Fortsetzung – Paris, 18./19.7.1830: Kommt zu den Stufen des Altares



Virgo Potens – Mächtige Jungfrau
(Muttergottes mit der Weltkugel)

Die Muttergottes zur hl. Katharina: *„Mein Kind, der liebe Gott will dich mit einer großen Sendung betrauen. Du wirst viel zu leiden haben, aber du wirst alles überwinden in dem Gedanken, dass es zur Ehre Gottes gereiche. Du wirst erkennen, was von Gott kommt, und du wirst in Unruhe sein, bis du es deinem Seelenführer mitgeteilt hast. Man wird dir widersprechen, aber die Gnade wird mit dir sein, fürchte nichts. Offenbare es mit Vertrauen und Einfalt; habe Vertrauen, fürchte dich nicht. Du wirst gewisse Dinge sehen, über die du Rechenschaft geben sollst. Du wirst in deinen Gebeten Einsprechungen haben.*

Die Zeiten sind sehr böse. Es werden viele Drangsale über Frankreich hereinbrechen; der Thron wird gestürzt werden, die ganze Welt wird von Unglück jeder Art betroffen werden. (Die seligste Jungfrau schien sehr bekümmert, als sie dies sagte). Aber kommt zu den Stufen des (franz.: dieses) Altares; da werden Gnaden über alle ausgegossen werden, die mit Vertrauen und Eifer darum bitten; sie werden groß und klein gespendet werden. Besonders werden Gnaden über die Menschen fließen, die ihn (Jesus) darum bitten.“

ZUR BESINNUNG:

- Leben wir die hl. Messe lebendig mit? Wie der hl. Augustinus, wenn er ausruft: „Nos ibi eramus!“ (Wir waren dort!)
- Bin ich mir bewusst, dass Gott mit mir einen Bund eingegangen ist? Und dass dies mit den Wandlungsworten: „Das ist der Kelch des neuen und ewigen Bundes, mein Blut...“ in jeder hl. Messe in Erinnerung gerufen wird?
- Gott hat die brennende Sehnsucht, beim Menschen zu sein. In den verwandelten Gestalten von Brot und Wein ist Er so wahrhaft gegenwärtig, wie Er damals unter den Menschen lebte.

Er schaut mich an.

Er möchte mit mir reden.

Er möchte zu mir kommen und in mir Wohnung nehmen.

15. Tag:

HERZ MARIÄ, Trost des Herzens Jesu

Wort der Kirche

Wenn Jesus am Vorabend des Osterfestes vom Heiligen Geist als jenem spricht, der „die Welt der Sünde überführen wird“, muss man seiner Aussage einerseits den größtmöglichen Umfang beimessen, insofern sie die Gesamtheit der Sünden in der Geschichte der Menschheit umfasst. Wenn Jesus andererseits jedoch erklärt, dass diese Sünde darin besteht, dass „sie nicht an ihn glauben“, so scheint dieser Umfang sich auf diejenigen zu beschränken, die die messianische Sendung des Menschensohnes verworfen und ihn zum Kreuzestod verurteilt haben. Aber es ist offenkundig, dass dieser mehr „eingeschränkte“ und geschichtlich festgelegte Umfang der Bedeutung von Sünde schließlich universale Ausmaße annimmt aufgrund der Universalität der Erlösung, die durch das Kreuz vollbracht worden ist. Die Offenbarung des Geheimnisses der Erlösung eröffnet den Weg zu einem Verständnis, in dem jede Sünde, wo und wann auch immer sie begangen wurde, auf das Kreuz Christi bezogen wird – und so indirekt auch auf die Sünde jener, die „nicht an ihn geglaubt haben“, indem sie Jesus Christus zum Tod am Kreuz verurteilt haben.

hl. Johannes Paul II., Enzyklika „Dominum et vivificantem“ 29

Der Ruf zur Buße ist mütterlich sanft und zugleich stark und bestimmt.

hl. Johannes Paul II., Fatima, 13.5.1982

Sakrament der BUSSE

Worte der Lossprechung:

„Gott, der barmherzige Vater, hat durch den Tod und die Auferstehung seines Sohnes die Welt mit sich versöhnt und den Heiligen Geist gesandt zur Vergebung der Sünden. Durch den Dienst der Kirche schenke er dir Verzeihung und Frieden. So spreche ich dich los von deinen Sünden im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ – Amen.

BETRACHTUNG

„Du kennst meine Schmach und meine Schande. Dir stehen alle meine Widersacher vor Augen. Die Schande bricht mir das Herz, ganz krank bin ich vor Schmach; umsonst habe ich auf Mitleid gewartet, auf einen Tröster, doch ich habe keinen gefunden“ (Ps 69,20-21).

Diese Worte des Psalmisten legt die Kirche in ihrer Liturgie Christus in den Mund. Denn alle seine Jünger haben ihn, zumindest für einige Zeit, verlassen. Seine Mutter jedoch war in jedem Augenblick mit ihm in vollendeter Liebe verbunden, hat alle seine Leiden mit ihm geteilt bis zu seinem Tode und hat damit in vollkommenem Gehorsam gegenüber dem Willen des Vaters als Dienerin, Magd und Gehilfin Christi an der Erlösungstat mitgewirkt. Darum war das Unbefleckte Herz der vollkommene Trost des Herzens Jesu in seinem Leiden.

Gehen wir daher beim Unbefleckten Herzen, seinem Gehorsam und seinem Opferwillen in die Schule, damit auch wir dem Herzen Jesu ein Trost sein können.

VERTIEFUNG

Bedenken wir, welchen Trost der Heiland erfuhr, als er auf seinem Weg nach Golgota seine Mutter sah, und als er am Kreuze hängend sie bei sich wusste. Dabei darf man allerdings nicht vergessen, dass die Anwesenheit seiner Mutter ebenso seinen Schmerz erhöhte, wie sie ihm ein Trost war. Denn er wusste, wie sie darunter litt, ihm in seinem körperlichen Leiden auch nicht die geringste Hilfe geben zu können und wie schwer ihr ihre Hilflosigkeit fiel. Wie ihre Mitwirkung bei seiner Erlösungstätigkeit jedoch eine ihres Herzens war, so war es auch ihr Herz, das dem seinigen ein vollendeter Trost war durch den vollkommenen Gehorsam gegenüber dem Willen des Vaters.

Dieser vollkommene Gehorsam ihres Herzens war zugleich die wunderbarste Frucht seines Leidens selbst sowie auch das sichtbare Zeugnis aller zu erwartenden Erlösungsfrüchte in den Erlösten, „ihren übrigen Nachkommen“ neben Christus (Offb 12,17). Darum werden die *heiligen Väter* nicht müde, diesen Gehorsam Mariens in ihrer Mitwirkung bei der Erlösung hervorzuheben – im Gegensatz zum Ungehorsam Evas, dem Ursprung der Sünde, zu deren Tilgung Christus sein Opfer vollbrachte.

Maria wünscht sich, so wie sie selbst dem Herzen Jesu ein Trost war, dass auch wir ein Trost des Herzens Jesu werden sollen. Darum ihre dringende Aufforderung zur Buße und Sühne in den Botschaften von Lourdes und Fatima.

Aber, so kann man fragen: Wie vermögen wir durch Werke der Sühne, vereint mit dem Herzen Mariens, dem Herzen Jesu ein Trost zu sein? Die Antwort darauf gibt uns die Enzyklika *Pius XI.* über das Herz-Jesu-Fest: „Wie können Sühnewerke Christus trösten, der in seiner Seligkeit im Himmel herrscht? Da um unserer Sünden willen, die der Zukunft angehörten, aber vorausgesehen

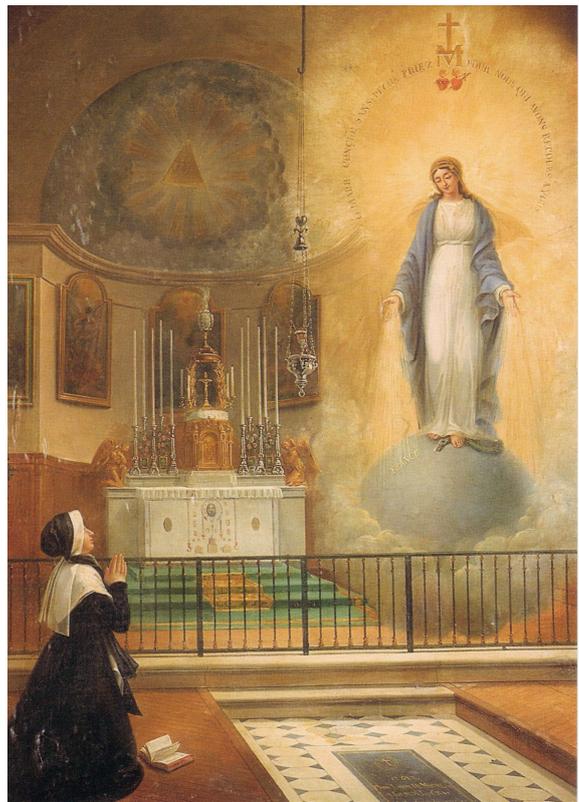
waren, Christi Seele betrübt war bis zum Tode, hat sie zweifelsohne schon damals Trost empfangen durch unsere vorhergesehene Genugtuung, als ihm der Engel vom Himmel erschien, um sein Herz zu trösten, das von Traurigkeit und Angst bedrückt war. So können und müssen wir das heiligste Herz, das von den Sünden der undankbaren Menschen dauernd verwundet wird, auch jetzt auf eine geheimnisvolle, aber wahre Art trösten.“

WORT DER MUTTERGOTTES

Paris, 27.11.1830: Maria erscheint als Virgo Potens und als Gnadenvermittlerin

Die Muttergottes erscheint der hl. Katharina etwa um halb sechs Uhr abends während der Betrachtung aller Schwestern in der Kapelle: stehend und mit ausgebreiteten Händen, bekleidet mit einem weißen Kleid, einem silbrigblauen Mantel und einem Schleier in der Farbe des Morgenrotes.

Maria erscheint auf einer Halbkugel stehend, dabei mit einem Fuß auf eine Schlange tretend. In ihren Händen hält sie eine kleine Kugel, von einem goldenen Kreuz überragt. Schwester Katharina vernahm in diesem Augenblick in ihrem Inneren eine Stimme: „Diese Kugel, die du siehst, stellt die ganze Welt dar, insbesondere Frankreich und jede einzelne Person“, die die Muttergottes Gott darbringt. Ihre Augen sind wie flehend zum Himmel gerichtet. Die Finger der seligsten Jungfrau beginnen sich bald mit Ringen, die mit wunderschönen Edelsteinen besetzt sind, zu bedecken. Von diesen Edelsteinen gehen Strahlen aus und ergießen sich nach allen Seiten, sodass die ganze Gestalt der seligen Jungfrau wie von Licht umflutet ist.



Die Finger der seligsten Jungfrau beginnen sich bald mit Ringen, die mit wunderschönen Edelsteinen besetzt sind, zu bedecken. Von diesen Edelsteinen gehen Strahlen aus und ergießen sich nach allen Seiten, sodass die ganze Gestalt der seligen Jungfrau wie von Licht umflutet ist.

Danach entschwindet die kleine Kugel ihren Händen. Sie lässt die Hände sinken und öffnet sie in Richtung Halbkugel zu ihren Füßen. Dabei blickt sie liebevoll zu ihrer Botin und sie (Katharina) bekommt innerlich zu verstehen: Die Kugel zu ihren Füßen bedeutet die Welt, und die Strahlen, die aus ihren Händen fließen, sind ein Sinnbild der Gnaden, die sie ihr (der Welt) zuwendet.

ZUR BESINNUNG:

- Spreche ich mit Jesus und Maria und freue ich mich darüber?
- Die Beichte ist ein „sich Aussprechen“ mit Jesus. Wann habe ich mit ihm das letzte Mal vertraut gesprochen?
- Er möchte mein ganzes Leben haben und daher möchte er auch meine Fehler und Schwächen und vor allem meine Sünden, um sie für mich in Gnade zu wandeln. Habe ich das Vertrauen zu ihm und übergebe ich ihm wirklich alles?
- Wie ist es, wenn ich ihm wirklich alles übergeben habe? Steht dann nicht mein ganzes Leben vor ihm?
- Wird nicht durch das Bußsakrament am deutlichsten sichtbar, warum Jesus für mich am Kreuz gestorben ist? Denn dadurch nehme ich seine Erlösungsgnade konkret in Anspruch und kann ihm dankbar sein.



Der Altar mit der Virgo Potens,
darunter der Schrein mit der hl. Katharina Labouré.
Es ist der Platz, an dem die Seherin die Muttergottes
am 27.11.1830 gesehen und den Auftrag
erhalten hat, die Medaille prägen zu lassen.

16. Tag:

HERZ MARIÄ, Wohlgefallen Gottes vor allen Herzen

Wort der Kirche

Die Gnade des Ehesakramentes erneuern, das heißt: Die Wahrheit der ehelichen und elterlichen Liebe wiederzufinden, die ihren Ursprung in Gott, dem Schöpfer, und ihr endgültiges sakramentales Siegel im Erlöser der Welt hat. Es bedeutet: Diese Wahrheit aufzunehmen, sie im Herzen und im Gewissen anzunehmen, sie zum Maß des Lebens machen!

Liebe Eheleute, welche Kraft hat diese Wahrheit in eurem Leben? Am Tag eurer Eheschließung habt ihr euch gegenseitig eine wahre und totale Liebe versprochen ohne Grenzen und Vorbehalte. Wollt ihr heute diese Wahrheit neu entdecken, die Reinheit jener Liebe? Ihr könnt es, wenn ihr die Gnade zu finden versteht, die Gott euch stets im Sakrament anbietet. Diese Gnade könnt ihr Tag für Tag finden, wenn ihr gläubig zu beten versteht. Gemeinsam im Kreis der Familie beten, das ist der Auftrag, den der Papst euch bei dieser Jubiläumsfeier gibt. Dank eines eifrigen, innigen Gebetes werdet ihr nie die Wahrheit über eure Liebe verlieren.

hl. Johannes Paul II., Rom, 25.3.1984

Sakrament der EHE

Eheschließungsformel:

„N., vor Gottes Angesicht nehme ich dich als meine Frau (meinen Mann).

Ich verspreche dir die Treue in guten und in bösen Tagen, in Gesundheit und in Krankheit bis der Tod uns scheidet. Ich will dich lieben, achten und ehren, alle Tage meines Lebens.

Trag diesen Ring als Zeichen unserer Liebe und Treue:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“

BETRACHTUNG

In der Herz-Jesu-Litanei beten wir: „Herz Jesu, das dem Vater wohlgefällt“. Wir tun dies in Anlehnung an die Worte des Vaters, die er bei der Verherrlichung Christi auf Tabor gesprochen hat: „Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe“ (Mt 17,5).

Von Maria lässt uns die Kirche Ähnliches sagen: „Ohne Gleichen hast du allein unserem Herrn Jesus Christus gefallen.“ Und im Psalm 45,12, den die Kirche mit Vorliebe auf Maria anwendet, lässt uns die Kirche beten: „Der König verlangt nach deiner Schönheit.“

Die Mutter Gottes ist in ihrer Gnadenfülle und ihrer vollendeten Liebe „die edelste und würdevollste Person innerhalb der geschöpflichen Welt“. Denn es gibt keine höhere Aufgabe eines Menschen als die unmittelbare, zugleich körperliche und geistige Mitwirkung am höchsten Werke Gottes. Und es gibt keine vollkommenere Vereinigung mit Gott und keine vollkommenere Zuneigung Gottes an einen Menschen als Marias Verbindung mit Gott, welche das Wesentliche der Gnade der Mutterschaft bildet.

Die großen Mystiker haben von der **Gottesehe der Seele** gesprochen. Erinnern wir uns etwa an die Vermählung der *hl. Katharina von Siena*. Dabei ist jedoch nur an die Vereinigung durch die Gnade gedacht, die den Charakter eines einfachen freundschaftlichen Verhältnisses hat. Bei Maria dagegen ist ganz einmalig die persönliche Verbindung mit Gott und in ihr wird uns die Verbindung der zweiten göttlichen Person mit der Menschheit vermittelt. Mariens geistige Vermählung mit Gott erfolgte bereits bei ihrer Erschaffung. Sie besteht in einer – durch den Willen des Schöpfers bewirkten – Besitznahme für Gott und in der Verbindung mit Gott als Teil der göttlichen Mutterschaft, zu der sie durch den ewigen göttlichen Ratschluss berufen ist. Dadurch wurde sie in die höchste Vereinigung mit Gott aufgenommen.

VERTIEFUNG

Maria ist im wahrsten Sinne des Wortes Mutter Gottes und dadurch in die innigste verwandtschaftliche Beziehung und Gemeinschaft mit Gott getreten. Ein Bild aus dem menschlichen Leben zeigt uns dies als **Blutsverwandtschaft**, die sich aus der natürlichen Mutterschaft ergibt. Dies trifft aber auch auf die innige Beziehung zwischen Maria und Christus zu, da er die Frucht aus ihrem Schoße ist, insofern er Mensch ist. Dadurch, dass er GOTT und MENSCH ist, erhebt sich die Würde Mariens über alles Geschaffene hinaus.

Aber es gibt noch eine zweite Form der innigen verwandtschaftlichen Beziehung, nämlich die der **geistigen Verwandtschaft**. *Tertullian* hat die Beziehung der ersten Christen vor Augen, wenn er schreibt: „Seht, wie sie einander lieben.“ Wenn dem Menschen diese Gnade der geistigen Verwandtschaft geschenkt wird, wie erst dem Unbefleckten Herzen Mariens, die in Glaube und Liebe Gott empfangen durfte, bevor sie ihn im Leibe empfing.

Die **vollkommenste Vermählung** hat stattgefunden, wo nicht eine Einheit von zwei Personen, wie in der menschlichen Ehe, sondern eine Einheit von zwei Naturen gebildet wurde: die Menschheit und die Gottheit in einer Person.

Aufgrund der Erwählung Mariens für diesen besonderen Plan hat Gott Maria mit der Fülle der Gnaden ausgestattet, sodass Ihm nach ihrer Schönheit verlangte. Da dieses Gefallen Gottes an Maria als Geschöpf so einzigartig ist, ist uns ihre Hilfe von sehr großer Bedeutung, wenn wir Gott, unserem Vater gefallen und sein Kind sein möchten.

WORT DER MUTTERGOTTES

Fortsetzung – Paris, 27.11.1830: Der Auftrag

Dann nimmt die Erscheinung die Form eines ovalen Bildes an: In der Mitte die lichtvolle Gestalt der seligen Jungfrau mit den gesenkten, strahlenspendenden Händen; am Rande erscheint von der rechten Hand über das Haupt zur linken Hand führend in Goldbuchstaben das Gebet:

O Maria, ohne Sünde empfangen, bitte für uns, die wir zu dir unsere Zuflucht nehmen!

Eine innere Stimme ließ sie die Worte vernehmen: *„Lass nach diesem Bild eine Medaille prägen. Wer sie trägt und mit Andacht dieses kurze Gebet verrichtet wird sich eines besonderen Schutzes der Gottesmutter erfreuen.“*

Von einigen Edelsteinen gehen keine Strahlen aus. Da vernimmt Katharina die Worte: *„Diese Edelsteine, welche keine Strahlen aussenden, versinnbildlichen jene Gnaden, welche man von Maria zu erbitten versäumt.“*

Die Schwester sieht die Rückseite der Medaille: den Buchstaben M von einem kleinen Kreuz überragt, das auf einem Querbalken ruht; darunter sieht man die beiden heiligsten Herzen Jesu und Mariens, das erste von einer Dornenkrone umwunden und das zweite von einem Schwert durchbohrt. Danach vernimmt sie die Worte: *„Das M und die beiden Herzen sagen genug.“*

Die zwölf Sterne wurden in der Aufzeichnung nicht erwähnt, aber Katharina dürfte dies mündlich angegeben haben, denn von Anbeginn sind sie auf der Medaille vorhanden.

ZUR BESINNUNG:

- Wie ist meine Beziehung und meine Liebe zum Ehepartner?
- Wem gilt als erstes meine Liebe: Jesus, Maria oder meinem Partner?
- Habe ich mich um die Liebe bemüht und sie gepflegt?
- Ist meine Liebe zum Partner von der Beziehung und Liebe zu Jesus und Maria getragen?
- Bin ich mir bewusst, dass in der Ehe der Liebesbund Gottes mit dem Menschen sichtbar wird?



Die Muttergottes, wie sie Alfons Maria Ratisbonne gesehen hat.

17. Tag:

HERZ MARIÄ, Herrlichkeit der Tochter des Königs

Wort der Kirche

„Wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch wohnt?“¹ In uns wohnt der Geist, in dem wir rufen: Abba, Vater!² Wir sind erkaufte um einen teuren Preis³, indem unser aller Retter Christus für uns sein eigenes Leben hingab⁴. So sind wir Tempel des lebendigen Gottes. Denn durch den Heiligen Geist wohnt Christus in uns, der in seinem eigenen Wesen Gott als den Vater hat, aus dem er wesenhaft hervorgegangen ist. Denn er sprach: „Wenn jemand mich liebt, wird er an meinem Wort festhalten; mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und bei ihm wohnen.“⁵ Fern seien daher unserem Geist, dem Tempel Gottes, üble Vergnügungen. Wir wollen unseren Leib als lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer darbringen, als unseren wahren und angemessenen Gottesdienst⁶. „Wir sind nicht um einen vergänglichen Preis losgekauft worden, nicht um Silber und Gold, sondern mit dem kostbaren Blut Christi“, wie die Schrift sagt⁷. Wir wollen also dem dienen, der uns erkauft hat, und uns ihm im Gehorsam zur Verfügung stellen, unsere Glieder als Waffen der Gerechtigkeit⁸. Denn es heißt in der Heiligen Schrift: „Der Leib ist nicht für die Unzucht da, sondern für den Herrn, und der Herr für den Leib“⁹. Wenn wir die Glieder des Leibes frei halten von der Befleckung durch sinnliche Begierden, dann wird der Herr für den Leib da sein. Denn er wohnt in den Heiligen als Gott, der dem Wesen nach heilig ist.

¹1 Kor 6,19. ²Röm 8,15. ³Vgl. 1 Kor 6,20. ⁴1 Joh 3,16. ⁵Joh 14,23. ⁶Röm 12,1. ⁷1 Petr 1,19. ⁸2 Kor 6,7. ⁹1 Kor 6,13.

hl. Cyrill von Alexandrien, † 444

Sakrament der TAUFE

Die Taufformel:

„N., ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“

BETRACHTUNG

Betrachten wir erneut die Herrlichkeit des Herzens Mariens anhand von Psalm 45,14: „Die Königstochter ist herrlich geschmückt.“ Es ist die Fülle der Gnade, die ihr Herz zur innerlichen Herrlichkeit der Königstochter macht. Diese

Herrlichkeit war so wunderbar, dass die *hl. Väter* davon ganz ergriffen sagten, Maria habe durch ihre geistige Schönheit den Sohn Gottes in ihren Schoß herabgezogen. Das ist nicht so zu verstehen, dass Maria sich diese Mutterschaft verdient hätte. Maria hat durch ihre vollendete Mitwirkung mit der überfließenden (heiligmachenden) Gnade und durch ihre Gott wohlgefälligen Handlungen sich so auf die Gnade der Mutterschaft vorbereitet, als sei es ihr Tun. Der *hl. Don Bosco* sagt: „Verrichte dein Werk so, als ob alles von Gott abhinge und handle so, als ob alles von dir abhinge.“

Bereits bei der Empfängnis ist die Seele Mariens schön und rein, ohne Last der Erbsünde. Die Gnadenfülle Mariens wird ungemessen vermehrt in der Empfängnis des Sohnes Gottes, wodurch sich die Fülle der Gottheit in Maria eingießt. Und dies wiederholt sich auch zu Pfingsten durch die Sendung des Heiligen Geistes.

Die Herrlichkeit des Herzens Mariens, der Tochter des Königs, und ihre Stellung und Aufgabe im Reiche der Gnade sind staunenswert groß und wunderschön. Danken wir dem König für diese herrliche Ausstattung seiner Tochter und wenden wir uns an sie in allen Nöten, in denen wir uns infolge unserer täglichen Sünden, Untreuen, Schwächen und Nachlässigkeiten befinden.

VERTIEFUNG

Die überfließende Fülle des Gnadenreichtums in Maria ist verstehbar aus der Erhabenheit ihres Amtes und Standes. Denn Gott hat die neue Eva, Maria, mit solcher Heiligkeit ausgestattet, dass sie den ihr anvertrauten Dienst in würdiger Weise ausüben kann. So wurde Maria für die innige Gemeinschaft, der Mutterschaft, in vollkommener Weise vorbereitet und folglich in der Heiligkeit Gott ähnlich wie kein anderes Geschöpf.

Maria stand in unmittelbarer Verbindung zum göttlichen Quellgrund der Gnade, der ihr ja leibhaftig innewohnte und durch ihre Vermittlung sich anderen mitteilte.

Maria ist die Königin und Mutter aller Heiligen, der Kanal der Gnade für die ganze Kirche, den Gliedern des mystischen Leibes.

Auf Grund ihrer innigen und lebendigen Gemeinschaft mit der zweiten göttlichen Person nennen wir Maria in Bezug auf alle Geschöpfe „Eingeborene“ und „Erstgeborene“ sowie „Tochter Gottes“:

- Sie ist die **Eingeborene**, da keinem anderen Geschöpf der Titel und die Stellung „Tochter des Vaters, Tochter Gottes“ zukommt.

- Sie ist die **E r s t g e b o r e n e**, weil Maria aus dieser Eigenschaft als Tochter nicht nur dem Rang nach unter allen Kindern Gottes die Erste, sondern auch die Mutter aller ist.

Was Jesus von seinem Wesen her ist, ist Maria aus Gnade.

WORT DER MUTTERGOTTES

Kurze Einführung zu der Erscheinung der Muttergottes in Rom an den Juden Alfons Maria Ratisbonne am 20.1.1842

Die Muttergottes erwählt für ihren Dienst Menschen unterschiedlichsten Alters und Standes. Es war diesmal eine wohlhabende, adelige, jüdische Bankierfamilie in Straßburg, aus der zwei Brüder Priester wurden. Der Ältere, Theodor, wurde 1825 mit 23 Jahren getauft und am 18.12.1830 zum Priester geweiht. Er fühlte sich bald der Muttergottes sehr verpflichtet und tat viel für die Wundertätige Medaille. Der 12 Jahre jüngere Bruder Alfons war durch die Taufe und Priesterweihe seines Bruders zutiefst betroffen und lehnte sich daher gegen ihn und den katholischen Glauben auf. Alfons war verlobt. Mit 28 Jahren trat er alleine, da seine Braut noch zu jung war, eine mehrmonatige Reise an und kam so nach Rom. Lesen wir aus dem Reisebericht, den uns Alfons Maria Ratisbonne von dort überliefert hat:

Rom, Anfang Jänner 1842: Ein Besuch in Rom und die Medaille

In Rom traf Alfons Maria Ratisbonne einen ehemaligen Schulkameraden und lernte dadurch dessen Bruder, Baron Theodor de Bussierre, kennen, der zum katholischen Glauben konvertiert war. „Dieser sprach nun von der Erhabenheit der katholischen Kirche, während ich darauf nur mit ironischen Bemerkungen und Anschuldigungen gegen die Kirche reagierte, wie ich solche von den Gegnern des christlichen Glaubens gehört oder in ihren Schriften gelesen hatte. In der Hitze des Gefechtes suchte ich zuletzt meine gottlose Hetze aus Achtung vor der anwesenden Frau des Barons und vor den beiden kleinen Kindern, die neben uns spielten, zu mäßigen. Da setzte nun der Baron ein und meinte: „Da Sie den angeblichen christlichen Aberglauben so sehr verabscheuen und sich zu ganz freisinnigen Ansichten bekennen mit ihrem aufgeklärten Geist, so erlaube ich mir die Frage: Würden Sie vielleicht den Mut aufbringen und sich einer recht harmlosen, unschuldigen Probe unterziehen?“ „Welcher Probe?“ so fragte ich. Und der Baron darauf: „Sie sollten nur einen Gegenstand bei sich tragen, den ich Ihnen geben möchte! Hier ist er: eine Medaille der seligsten Jungfrau Maria. Das erscheint Ihnen sicher lächerlich, nicht wahr? Aber ich lege großen Wert auf diese Medaille.“ Meine Antwort darauf lautete: „Der Vorschlag – ich gestehe es – befremdet mich sehr, weil er

sonderbar und kindisch ist!“ Auf diesen Ausgang unseres Gesprächs war ich in keiner Weise vorbereitet, und meine erste Reaktion war dann noch Achselzucken und Lachen. Aber es überkam mich dabei der Gedanke, diese Angelegenheit könnte ein köstliches Kapitel für meine Reiseschilderung abgeben. So willigte ich spaßhalber ein, die Medaille als Beweisstück für den katholischen Aberglauben anzunehmen; ich würde sie meiner Braut überbringen. Gesagt, getan! Baron de Bussierre hängt mir die Medaille um den Hals, und zwar nicht ohne Mühe, denn der Knoten war zu kurz und das Band passte nicht. Durch anhaltendes Ziehen bekam ich schließlich die Medaille auf meine Brust und rief dann lachend aus: ‚So, nun bin ich also ein apostolischer und römischer Katholik!‘ Es war der böse Geist, der durch meinen Mund so prophezeite. Baron de Bussierre triumphtierte jetzt kindlich wegen des errungenen bescheidenen Sieges und wollte daraus weitere Vorteile ziehen. Er sagte: „Nun müssen wir die Probe aber noch vervollständigen! Es gilt nämlich noch, morgens und abends das sogenannte „Memorare“ (Gedenke, o mildreichste Jungfrau...) zu sprechen, ein kurzes, aber sehr wirksames Gebet, das der *hl. Bernhard von Clairvaux* an die seligste Jungfrau Maria gerichtet hat.“

Gedenke, o mildreichste Jungfrau Maria, es sei noch niemals gehört worden, dass du jemanden verlassen hättest, der zu dir seine Zuflucht nahm, deine Hilfe anrief und um deine Fürbitte dich anflehte.

Von solchem Vertrauen beseelt, eile ich zu dir, o Jungfrau der Jungfrauen und Mutter! Zu dir komme ich und stehe als Sünder seufzend vor dir. O Mutter des Ewigen Wortes, verschmähe nicht meine Worte, sondern höre mich gnädig und erhöere mich. Amen.

(Aus dem „Gebetsschatz“)

ZUR BESINNUNG:

- Maria darf in besonderer Weise an der Herrlichkeit Gottes teilhaben. Dient sie mir als Vorbild im Umgang mit der liebenden Zuwendung Gottes?
- Gott ist in der Taufe einen Bund mit mir eingegangen. Bin ich dafür dankbar?
- Bin ich mir bewusst, dass Gott auch in anderen Menschen diese Gnade gewirkt hat? Wenn Gott sie so liebt, kann ich dann in diesem Bemühen zurückstehen?
- Welche Sorgen im Leben bewegen mich? Ist es auch die Sorge Gott zu gefallen?

18. Tag:

HERZ MARIÄ, Schatzkammer der Heiligkeit

Wort der Kirche

Wenn die Gottesliebe in einer Seele Wohnung genommen hat, so erfasst sie all deren Kräfte. Dann ist es mit dem Ausruhen vorbei, denn ein Feuer ist sie, ohne Unterlass brennend. Sie hält immer in Atem, wenn die Seele von ihr ergriffen ist, drängt sie hin zur Tat.

hl. Vinzenz von Paul, Coste XI, 128

Das Gebet ist der Schlüssel zum Himmel, denn die Bitte steigt empor, und Gottes Erbarmen steigt herab.

hl. Augustinus, Römischer Katechismus, 1568, S 354

Der Heilige Geist ist das Geschenk, das zusammen mit dem Gebet in das Herz des Menschen kommt.

hl. Johannes Paul II., Enzyklika „Dominum et vivificantem“ 65

Die Gottesgebäuerin ist selig, weil sie im Besonderen zur Dienerin Jesu auserkoren wurde, jedoch noch seliger ist sie, weil sie ewig seine Liebe verkosten darf.

hl. Beda Venerabilis

BETRACHTUNG

Jede menschliche Heiligkeit besteht in der Teilnahme an der Heiligkeit Gottes. Die Teilnahme an der Heiligkeit Gottes erfolgt durch die heiligmachende Gnade, durch die wir der göttlichen Natur teilhaftig werden. Das Ziel ist es, dass wir durch das Geschenk des göttlichen Lebens Kinder Gottes werden. Das übernatürliche Leben, d.h. die Heiligkeit, zeigt sich im Menschen vorzüglich in der Gottesliebe.

Wir können diese Lebensäußerung des übernatürlichen Lebens in uns unter einem doppelten Aspekt sehen:

- Vermeidung der Sünde:
Aus Furcht vor Gott versuche ich zu vermeiden, was der Liebe Gottes zuwider ist, um nicht aus seiner liebenden Umarmung heraufzufallen. Dies ist eine Wirkung der Gnade Gottes, wenn auch in niederer Form.

- Übung der Tugend:
Hier handle ich aus Liebe zu Gott und bin bei ihm geborgen, an seiner Hand geführt. Diese Wirkung der Gnade ist schon eine höhere und reinere Form der Nachfolge.

Leben in der Gnade bedeutet Kampf gegen die Begierlichkeit, Meidung der Gelegenheiten zur Sünde, die damit verbundenen Anstrengungen und die daraus folgenden Verdienste.

Seit ihrer Geburt besaß Maria die Fülle der heiligmachenden Gnade. Sie war frei von jeder Begierlichkeit und Leidenschaft. Gott schenkte sich ihr, sie behielt nichts für sich zurück und schenkte sich ihm ganz. Für Maria bestand die Teilnahme an der Heiligkeit Gottes und der Liebe Gottes im immer wieder neu gegebenen „Ja“ zu Gott (totale Hingabe und Selbstverleugnung). Denn Maria sollte ihren göttlichen Sohn zum Opfer bringen und alle seine Leiden mit ihm teilen.

VERTIEFUNG

Maria führte den Kampf gegen die Sünde auf eine wegweisende Art und Weise. Dem Stolz der gefallenen Engel und der ersten Menschen setzte sie die Demut entgegen. Diese Demut erreichte in ihr die höchste Form in der Erkenntnis des eigenen Nichts, d.h. *ich vermag und bin aus mir nichts*. Diese Haltung wird für uns sichtbar in der Annahme ihrer göttlichen Mutterschaft. Sie übernimmt diese Mutterschaft im Hinblick auf die Hilfe des lebendigen Gottes, der in ihr Wohnung nehmen will. Die Demut erreicht bei Christus den Höhepunkt in seiner totalen Erniedrigung, d.h. in der Annahme der Natur des Menschen bis hin zum entwürdigenden Kreuzestod, obwohl Er GOTT ist.

Maria hat in ihrer rückhaltlosen, vollendeten Hingabe an Gott durch die Liebe, durch ihren Gehorsam gegenüber dem Willen Gottes und durch ihre Demut „die Schätze der Heiligkeit“ gesammelt. Es heißt: „Wo dein Schatz ist, da ist dein Herz“ (vgl. Lk 12,34). Der Schatz für Maria war Gott und die Sehnsucht einst bei Ihm im Himmel wohnen zu dürfen. Von dieser Haltung wich sie nie ab und sammelte daher unzählige Gnadenerweise Gottes für uns Menschen.

Die Liebe zu Gott, der Gehorsam gegenüber Gottes Willen und die Demut durch die rückhaltlose Selbsthingabe sind im Grunde eins. Darum kann man auch sagen, dass die Demut Mariens ihre größte sittliche Tugend war. Maria bekennt selbst: „Er hat auf die Niedrigkeit seiner Magd geschaut...“, und „der Mächtige hat Großes an mir getan“ (Lk 1,48-49).

Lernen wir von ihr die Demut und wachsen wir darin, denn diese lehrt uns, dass wir von uns aus nichts sind und nichts tun können, d.h. dass wir in allem von Gott abhängen. Diese Haltung ist notwendig, damit wir in der Gottesliebe wachsen können, unsere Hingabe an Gott tiefer wird und wir der Heiligkeit Gottes immer mehr teilhaftig werden. *Johannes der Täufer* zeigt uns dies in seinem Leben in den Worten: „Er muss wachsen, ich aber muss kleiner werden“ (Joh 1,30).

Wenn wir uns recht arm fühlen, zu nichts geworden sind, dann haben wir die Haltung Mariens in uns angenommen. Wir können dann Gott die schönsten Schätze ihres Herzens darbringen: Anbetung und Lobpreisung, Danksagung und Genugtuungen, Bitten und Gebete, Liebe und Opfer.

WORT DER MUTTERGOTTES

Fortsetzung – Rom, 20.1.1842: Voll Ergriffenheit

Am letzten Tag seines verlängerten Romaufenthaltes machte Alfons Ratisbonne nochmals bei Baron Theodor de Bussierre einen Besuch und mit ihm dann noch einen Rundgang durch die Straßen Roms. Der Baron hatte in der Kirche Sant' Andrea delle Fratte zu tun. Er bat Alfons Ratisbonne, inzwischen in der Kirche auf ihn zu warten. Der Baron de Bussierre berichtet uns nun, wie er seinen Freund in der Kirche vorfand:

„Als ich in die Kirche zurückkam, sah ich einen Augenblick lang nichts von Ratisbonne, dann erblickte ich ihn, auf den Knien liegend in der den heiligen Schutzengeln geweihten Seitenkapelle. Ich trat zu ihm hin und stieß ihn drei- oder viermal leise an, bevor er meine Gegenwart bemerkte... Ich richtete ihn in die Höhe – er war von Tränen überströmt – und zog ihn aus der Kirche hinaus. Dann fragte ich ihn, was denn geschehen sei und wohin er zu gehen wünsche. ‚Fahren Sie mich hin, wohin Sie wollen‘, rief er aus, ‚nachdem was ich geschaut habe, gehorche ich.‘ Ich drängte ihn, mir doch zu sagen, was er damit meine, aber er vermochte es nicht, denn seine Aufregung war noch zu stark und zu tief. Er zog die „Wundertätige Medaille“ hervor, bedeckte sie mit Küssen und Tränen. Ich brachte ihn dann auf sein Zimmer. Trotz meiner wiederholten Fragen konnte ich auch dort nichts als ein paar Ausrufungen aus ihm herausbekommen, die von tiefen Seufzern unterbrochen waren. ‚O wie groß ist mein Glück! Wie gut ist der Herr! Welch



eine Fülle von Gnade und Seligkeit! Wie bedauernswert ist das Los derer, die ihn nicht kennen!' Beim Gedanken an die Irrlehrer und Ungläubigen brach er dann wieder in Tränen aus. Zuletzt fragte er mich, ob ich ihn etwa für wahnsinnig halte. ‚Doch nein‘, rief er aus, ‚ich bin bei vollem Verstand, ich bin nicht von Sinnen!' Allmählich beruhigte er sich; dann legte Ratisbonne seine Arme um mich und umschlang mich. Sein Gesicht war leuchtend, ich möchte fast sagen, verklärt; er bat mich dann, ihn zu einem Beichtvater zu führen; er verlangte zu wissen, wann er die heilige Taufe empfangen könne, denn nun halte er es nicht mehr aus, ohne sie zu leben.“

ZUR BESINNUNG:

- Auf Jesus und Maria kann ich mich immer verlassen.
- Gott beschenkt und berührt mich im Besonderen in den Sakramenten. Dabei lässt er mich an seiner Liebe teilhaben und ruft mich auf, an den Nächsten zu denken. Trete ich für den Nächsten ein vor Gott?
- Bete ich für meinen Konkurrenten oder denjenigen, der mich verletzt hat?
- Welchen Umgang habe ich mit Jesus? Welchen mit Maria?

LOB DER GNADENVOLLEN

Sei begrüßt, Maria, heilige Mutter Gottes!

Sei begrüßt, du der Schöpfung kostbarer Schatz!

Sei begrüßt, du nie verlöschendes Licht!

Sei begrüßt, du der Jungfräulichkeit Krone!

**Sei begrüßt, du Wohnung, du unzerstörbarer Tempel, du Haus dessen,
den keine Räume je fassen!**

**Sei begrüßt, Heilige! Du hast den Unermesslichen im jungfräulichen
Schoße umfassen!**

**Sei begrüßt, denn aus dir ging hervor, der den Tod besiegte, der unsere
Sünde gesühnt hat! Aus dir ging das Licht auf vor uns, die in Nacht
und Todesschatten wandelten.**

**Sei begrüßt, denn durch dich wird der dreifaltige Gott über den Erdkreis
hin angebetet und verherrlicht!**

Wer könnte nach Gebühr dich, Vielgepriesene, preisen?

Dich: Mutter und Jungfrau!

(Cyrill von Alexandrien, 5. Jh.)

19. Tag:

HERZ MARIÄ, Abbild der Güte Gottes

Wort der Kirche

Der Sohn zeigt uns seine Mutter als unendlich gütig, barmherzig und gut, denn die unendliche Güte zeigt uns, dass auch der Baum gewissermaßen unendlich gut ist.

hl. Albert der Große

Sakrament der FIRMUNG

*Der Firmspender spricht bei der Spendung des Firmsakramentes:
„N., sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist.“ – Amen.*

Die 7 GABEN des Heiligen Geistes:

*Die Gabe der **WEISHEIT** ist die kostbarste und größte der Gnadengaben. Sie ist eine eingegossene Fähigkeit, Gott zu erkennen und ihn mit innerer Freude zu lieben.*

*Das Ziel wäre: **wahre und liebende Gotteserkenntnis.***

*Der **VERSTAND** gewährt uns ein besseres Verstehen und ein tieferes Erfassen der göttlichen Wahrheiten. Er gewährt uns Klarheit in den natürlichen und übernatürlichen Erkenntnisbereichen der Welt und ein Wachsen in der Liebe zu Gott durch ein klareres Gottesbild.*

*Der Verstand ermöglicht ein **Vertiefen in die Glaubenswahrheiten.***

*Der **RAT** setzt eine lebendige Beziehung zu Gott voraus und erinnert uns an das immerwährende Wohnen des Heiligen Geistes in uns. Daher ruft er uns, mit allen Fragen und Problemen zu ihm zu kommen, um bei ihm Rat zu holen.*

*Der Rat führt letztlich zur **Erfüllung des Willens Gottes.***

*Die **STÄRKE** duldet keine Kompromisse in der Erfüllung der Pflichten, sie schenkt Mut, Entschlusskraft und Festigkeit. Sie befähigt uns, Opfer zu bringen und dem Ruf Gottes zu folgen, auch wenn er Schweres von uns verlangt.*

*Stärke führt zu **Großmut und Opferbereitschaft.***

Die **WISSENSCHAFT** befähigt uns, Gutes vom Bösen und Wahres vom Falschen zu unterscheiden. Sie macht Gott zum Mittelpunkt alles Wissens, denn die wahre Wissenschaft ist die **ERKENNTNIS** aller Dinge in Gott.

Die Wissenschaft befähigt zu **liebendem Erkennen**.

Die **FRÖMMIGKEIT** öffnet unsere Herzen für eine tiefe, innige und rückhaltlose Liebe zu Gott. Von ihr können wir all die Gesinnungen schöpfen, die wir als Kinder Gottes für unseren gütigen Vater und Erlöser haben sollen wie Hingabe, Dankbarkeit, Vertrauen und Freude an allem, was sich auf Gott bezieht.

Die Frömmigkeit führt zu stetem **Wachsen in der Gottes- und Nächstenliebe**.

Die **GOTTESFURCHT** schenkt uns die Furcht der Kinder, einen gütigen Vater zu beleidigen oder ihn gar zu verlieren. Sie entspringt der Liebe zu Gott und hat die eigene Gebrechlichkeit vor Augen. Je vertrauensvoller und kindlicher unsere Hingabe an Gott ist, umso wachsamer und vorsichtiger sind wir. Sie hält alles fern, was sich trennend zwischen Gott und die Seele stellen könnte.

Die Gottesfurcht schenkt einen **tiefen Frieden der Seele**.

Die 12 FRÜCHTE des Heiligen Geistes:

Liebe	Geduld	Langmut	Bescheidenheit
Freude	Milde	Sanftmut	Enthaltsamkeit
Friede	Freundlichkeit (Güte)	Treue	Keuschheit

BETRACHTUNG

Maria, Abbild der Güte Gottes, bedeutet:

- Maria nimmt teil an der Güte Gottes. In Demut bekennt sie, dass sie aus sich selbst nichts vermag, sondern alles von Gott empfängt.
- Gott lässt Maria im Besonderen an diesem göttlichen Leben Anteil nehmen, da sie ihn, seine Gottheit, im Schoße tragen durfte. Maria wird durch die Einwohnung, das Tragen des göttlichen Wortes, ein besonderes Abbild Gottes. Wie uns die lieblichen Züge eines Menschen anziehen und wir bestrebt sind, diese bewusst oder unbewusst anzunehmen, so schaut Maria in ihrem Schoß in das leuchtende und verborgene Antlitz Gottes. Sie wird

von diesem Licht der Gottheit sozusagen ganz durchstrahlt und erleuchtet. Daher sagten die *heiligen Väter* gerne: Maria ist der lebendige Spiegel der Gottheit, d.h. Gott ist Licht, Liebe, Güte, und in Maria spiegeln sich die lieblichen Züge der Gottheit wider.

Das Herz Mariens ist der Spiegel der Güte Gottes. Vergessen wir nicht Maria mit einem Gebet zu danken. Im Gebet dürfen wir für die Menschen zu einem Spiegel der Güte Gottes werden. Gnade um Gnade erlangen wir durch Maria, wenn wir zu ihr beten; oft erhalten wir Gnaden, ohne dass wir darum gebetet haben und oft auch viel größere als wir erbeten haben.

VERTIEFUNG

Maria ist ein Abbild der unendlichen Güte Gottes zu uns Menschen. Sie ist nicht nur selbst vom Lichte Gottes durchstrahlt, sondern strahlt es wieder weiter (behält es also nicht für sich). Gott liebt Maria. In und durch Maria sehen wir, wie Gott uns Menschen liebt. Sie vermittelt uns die Ausgießung des ewigen Lichtes (vgl. Menschwerdung und Geistsendung). Maria wird durch die Geburt ihres Kindes Abbild der Güte Gottes. Durch Maria schenkt sich Gott der Welt, und er möchte uns mit der Teilnahme an seinem gütigen Leben beschenken. Als dieses Abbild der Güte Gottes ist Maria die Mittlerin aller Gnaden.

Auf diese Eigenschaft des Wesens Mariens als Abbild der Güte Gottes scheint auch eine Auslegung ihres Namens hinzuweisen. Der *hl. Hieronymus* hebt die eine Bedeutung des Namens Maria, nämlich „Erleuchtung“, besonders hervor. Er weist darauf hin, dass hier das Wesentliche der Stellung Mariens zum Ausdruck kommt, und im Besonderen ihre jungfräuliche Mutterschaft. Durch diese Mutterschaft trägt sie das ewige Licht in sich, wird davon durchstrahlt und schenkt es der Welt, damit es in der Welt leuchte, ja sie erleuchte. So ist Maria Mutter des lebendigen, ewigen Lichtes und zugleich auch Mittlerin dieses Lichtes für die Menschheit.

Der Name „Erleuchtung“ drückt eine Seite der inneren Beziehung zu Jesus aus, der von sich sagt: „Ich bin das Licht, das in die Welt gekommen ist“ (Joh 12,46).

Der Inhalt ihres Namens spiegelt sich somit in den Worten des Hohenliedes: „Wer ist es, die aufsteigt wie die Morgenröte?“ (Hld 6,10) sowie in der „Frau mit der Sonne bekleidet“ (Offb 12,1). Es gibt über fünfzig Deutungen des Namens Maria, z.B. auch „Meersterne“ oder wie *Kardinal Innitzer* sie mit Liebe bezeichnet „Gottliebende“ und „von Gott Geliebte“. „Braut des Heiligen Geistes“ bezeichnen sie die *Väter*.

WORT DER MUTTERGOTTES

Fortsetzung – Rom, 20.1.1842: Sie hat nichts mit mir gesprochen, aber ich habe von da an alles verstanden.

Ratisbonne sagte weiters, dass er mir keine weitere Erklärung geben könne, bis er die Erlaubnis dazu von einem Priester erhalten habe. „Denn was ich zu sagen habe, ist von solcher Art, dass ich es nur kniend sagen kann.“ Ich führte ihn sogleich in die Jesuitenresidenz bei der Kirche Il Gesu`. Dort nahm



Ratisbonne seine Medaille hervor, zeigte sie uns und rief: „Ich habe sie gesehen, ich habe sie gesehen!“ Dabei war er von seinen Gefühlen wieder ganz hingerissen. Bald darauf aber ruhiger geworden, konnte er sich aussprechen: „Ich war erst ganz kurz in der Kirche (Sant' Andrea delle Fratte) als ich mich auf einmal von einer unaussprechlichen Unruhe ergriffen fühlte. Ich erhob meine Augen. Da war plötzlich das ganze Kirchengebäude vor meinen Augen verschwunden; eine einzige Kapelle vereinte gleichsam alles Licht in sich; und inmitten dieses Lichtglanzes erschien vor mir auf dem Altar groß und leuchtend, voll Majestät und Süßigkeit, die Jungfrau Maria, so wie sie auf der

Medaille dargestellt ist; eine unwiderstehliche Gewalt trieb mich nun zu ihr hin. Die Jungfrau machte mir ein Zeichen mit der Hand, ich solle niederknien; sie schien mir dann zu sagen: So ist es gut. Sie hat weiter nichts mit mir gesprochen, aber ich habe von da an alles verstanden.“

ZUR BESINNUNG:

- Erwäge im Herzen, wie gütig und barmherzig Gott gegenüber Maria war!
- Mariens Würde und Stellung liegt darin, dass Gott in ihr Wohnung nahm und durch sie wirkte. Wie lasse ich Gott durch mich wirken?
- Gott möchte, dass ich wie Maria in seinem Heilsplan mitwirke. Bin ich offen für seine Gnadenangebote?
- Gott möchte mich mit den sieben Geistesgaben stärken – bin ich offen dafür?

20. Tag:

HERZ MARIÄ, Mittlerin aller Gnaden

Wort der Kirche

Die Aufgabe Mariens ist zugleich besonders und außerordentlich. Sie entspringt aus ihrer göttlichen Mutterschaft und kann nur dann im Glauben verstanden und gelebt werden, wenn man die volle Wahrheit über diese Mutterschaft zugrundelegt. Indem Maria kraft göttlicher Erwählung die Mutter des dem Vater wesensgleichen Sohnes ist, „ist sie (auch) uns in der Ordnung der Gnade Mutter geworden“. Diese Aufgabe ist eine konkrete Weise ihrer Gegenwart im Heilsgeheimnis Christi und der Kirche.

hl. Johannes Paul II., Enzyklika „Redemptoris mater“ 38

Da die ganze göttliche Natur, das ganze göttliche Sein, Können, Wissen und Wollen im Leib der Jungfrau eingeschlossen war, habe ich keine Scheu zu sagen, dass die Jungfrau Maria Macht über den Ausfluss aller Gnaden haben wird, diese Jungfrau, von deren Leibe, wie von einem Ozean der Gottheit, die Bäche und Ströme aller Gnaden ausgingen. ... Und weil es die Mutter des Sohnes Gottes ist, der auch als Kind im Leibe der Mutter Gottes den Heiligen Geist aushauchte..., wie in seiner ganzen Ewigkeit, so werden alle Gaben, Tugenden und Gnaden des Heiligen Geistes durch ihre Hand zugeteilt, und zwar denen sie will, wie sie will, und wie viel sie will.

hl. Bernhardin von Siena

BETRACHTUNG

Wenn wir davon sprechen, dass Maria die Mittlerin aller Gnaden ist, dann soll das besagen, dass keine Gnade von Gott verliehen wird ohne eine gegenwärtige fürbittende Mitwirkung Mariens oder mit anderen Worten, dass alle Heilsgnaden durch ihre Hände zu uns gelangen.

Der Sinn dieses Satzes ist,

- nicht dass wir keine Gnaden erhalten, wenn wir nicht Maria anrufen. Der Satz besagt bloß, dass alle von uns verrichteten Gebete immer im Beistand und Beisein der Fürsprache Mariens erhört werden.

- nicht dass die Fürbitte Mariens notwendig ist, damit Christus für uns Fürbitte beim Vater einlegt. Vielmehr ist es die von Christus uns kundgegebene Ordnung des Dreifaltigen Gottes, dass die Fürbitte Christi niemandem zugute kommen soll ohne die sich damit vereinende Fürbitte Mariens.

Es gilt:

- Die himmlische Heilstätigkeit Mariens besteht in ihrer Fürbitte. Die Fürbitte Mariens ist eine Art der Mitwirkung an der Austeilung der Gnaden Gottes: ein ordentliches und notwendiges Mittel des Heils.

Die besondere Art der Fürbitte Mariens lässt sich kurz wie folgt zusammenfassen:

Es ist die mütterliche Fürbitte in der Ordnung der Gnade und bleibt auch wahrhaft „eine mütterliche Fürbitte“ – im Gegensatz zur göttlichen und wesenhaften Fürbitte in Christus, woran Maria Anteil hat. Als mütterliche Fürbitte stützt sich die Fürbitte Mariens auf die innige Gemeinschaft Mariens mit Christus in seiner Person, in seinem Werk, und auf die von ihr allein seiner Person geleisteten mütterlichen Dienste.

Die Tatsache der allgemeinen Mittlerschaft Mariens spiegelt sich in den Bezeichnungen, wie „die Schatzkammer der Gnade“, der „Gnadenthron“ oder die „Pforte des Himmels“ und die „Hoffnung der Kinder Evas“ wider. Damit wird nicht bloß gesagt, dass der Urheber der Gnade einmal in ihr leibhaft gewohnt hat, sondern dass der Erlöser durch Maria vom Himmel herabgestiegen ist, und die Menschen auch durch Maria in den Himmel gelangen werden.

VERTIEFUNG

Maria vermittelte uns die „sich verschenkende Gnadenquelle“ in der Geburt Christi, d.h. Maria darf im Besonderen am „Sich-Verschenken-Gottes“ Anteil nehmen durch das *Vermitteln*.

Die Mitwirkung Mariens beim Erlösungsoffer – Gott möge das Opfer annehmen – zeigt uns, dass ihre Fürbitte in den Willen Gottes hineingenommen ist.

Maria nahm den gesamten Erlösungsverdienst für die ganze Menschheit und für alle Zeiten in Empfang durch ihre Mitwirkung beim Opfer ihres Sohnes. Wie ihr „Fiat“ (Ja-Wort) zur Vollziehung der Menschwerdung ein vermittelnder Akt für die Menschheit war, so war auch ihr „Fiat“ zum Opfer ihres Sohnes ein vermittelnder Akt in der Zuwendung der Erlösungsverdienste dieses Opfers für alle Menschen.

Maria ist bei der Mitwirkung der Erlösung der Menschheit durch Jesus die Mutter aller Menschen geworden. Das Vermitteln und Zuwenden der Erlösungsgnaden durch Maria nährt und erneuert unser Leben in Gnade.

Jesus redete offen über die Sendung des Heiligen Geistes, weil er wusste, dass seine Mutter im Kreis der Jünger im Abendmahlsaal und heute in der Kirche anwesend sein wird.

Grignion von Montfort sagt: „Dort, wo Maria ist, ist Christus, und dort kann er seine Wunder wirken.“ Daher auch das große Wunder der Geistsendung im Abendmahlsaal.

Maria wirkt als Mittlerin in der Zuwendung des Heiligen Geistes für die Kirche (für uns), da auf Grund ihres Gebetes der Heilige Geist geschenkt wurde. Denn die Apostel, die Fundamente der Kirche, „baten sie um ihre Fürsprache“ und wir sehen „Maria mit ihren Gebeten die Gabe des Geistes erlehen“ (*Papst Paul VI.*, Apostolisches Schreiben: *Marialis cultus*, 26; *Vaticanum II LG 59*).

Mariens besondere Stellung im mystischen Leib Christi: Christus und Maria sind in ihrer Liebe zueinander nicht zu trennen. So ist in Bezug auf den mystischen Leib Christus das Haupt und Maria das Herz und das Urbild des mystischen Leibes. Sie hat sich mit dem Erlösungsoffer mitwirkend vereinigt durch Glaube, Liebe, Gehorsam und Mitleiden. Dadurch hat Maria alle Verdienste für den mystischen Leib übertragen bekommen und darf sie uns in Einheit mit Christus vermitteln.

WORT DER MUTTERGOTTES

Fortsetzung – Rom, 20.1.1842: Besuch der Kirchen Santa Maria Maggiore und Sankt Peter

Baron de Bussierre berichtet weiter: „Nachdem wir den Priester wieder verlassen hatten, begaben wir uns, um Gott unseren Dank darzubringen, zuerst nach S. Maria Maggiore, der Hauptkirche der seligsten Jungfrau Maria, und dann nach St. Peter. Es ist unmöglich, die Gemütsbewegungen zu beschreiben, die Alfons Maria Ratisbonne in diesen Kirchen empfunden hatte. Er drückte mir warm die Hand und sagte: ‚Jetzt begreife ich die Liebe, mit der die Katholiken ihre Kirchen betrachten, und die innige Sorgfalt, mit der sie sie schmücken... Wie gut ist es hier zu sein, man möchte niemals mehr weggehen... Es ist nicht die Erde, es ist der Vorhof des Himmels!‘ Beim Sakramentsaltar in St. Peter überwältigte ihn dann der Gedanke an die wahre, reale Gegenwart Jesu Christi im heiligsten Sakrament in solchem Maß, dass er knapp daran war, ohnmächtig zu werden. Ich musste ihn wegführen, so

schrecklich erschien es ihm, noch im Zustand der Erbsünde in der Gegenwart des lebendigen Gottmenschen zu verweilen. Er beeilte sich in die Kapelle der seligsten Jungfrau zu kommen und sagte dann zu mir: ‚Hier habe ich keine Furcht, ich fühle mich hier unter dem Schutz der unbegrenzten Güte und Liebe der seligsten Jungfrau.‘ Welch eine Umwandlung durfte Alfons Maria Ratisbonne erfahren!“

ZUR BESINNUNG:

- Kann ich es zulassen, dass ich beschenkt werde oder „muss“ ich mir alles verdienen?
- Mir wurden durch die Teilnahme am göttlichen Leben viele Gnaden geschenkt. Lasse ich sie konkret werden nach dem Motto: „Worte bewegen, Taten reißen mit?“
- Ist es mir ein Anliegen, dass der Dreifaltige Gott und Maria auch von anderen Menschen geliebt werden?
- Danke ich Maria für ihre Gnadenvermittlung?

DIE SPRACHE DES HERZENS

Wo wird euch die Freude der Liebe zuteil? In der Eucharistie, in der heiligen Kommunion. Jesus hat sich zum Brot des Lebens gemacht, um uns das Leben zu geben. Bei Tag und bei Nacht ist er da. Wenn ihr wirklich in der Liebe wachsen wollt, dann geht zur Eucharistie, haltet Anbetung. In unserer Kongregation hielten wir früher wöchentlich eine Stunde Anbetung; 1973 beschlossen wir, jeden Tag eine Stunde Anbetung zu halten. Wir haben viel Arbeit. Unsere Häuser für die Armen, Kranken und Sterbenden sind überall voll. Seit wir jeden Tag Anbetung halten, ist unsere Liebe zu Jesus inniger geworden, unsere Liebe füreinander verständnisvoller, unsere Liebe zu den Armen mitfühlender, und die Zahl der Berufungen hat sich verdoppelt.



(Sel. Mutter Teresa, „Die Sprache des Herzens“ S. 73)



In La Salette, mit dem Kopf Richtung Rom gewendet, fährt Maria in den Himmel auf.

21. Tag:

HERZ MARIÄ, Rettung der Sünder

Wort der Kirche

„Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat“ (Joh 3,16). Diese Liebe hat bewirkt, dass der Gottessohn sich selbst geweiht hat: „Für sie heilige ich mich, damit auch sie in der Wahrheit geheiligt sind“ (Joh 17,19). Kraft dieser Weihe sind die Jünger aller Zeiten dazu berufen, sich für die Rettung der Welt einzusetzen und für den Leib Christi, die Kirche, zu ergänzen, was an seinen Leiden noch fehlt (vgl. 2 Kor 12,15; Kol 1,24).

Vor dir, Mutter Christi, vor deinem unbefleckten Herzen, möchte ich mich heute zusammen mit der ganzen Kirche unserem Erlöser in dieser seiner Heiligung für die Welt und die Menschen verbinden; nur in seinem göttlichen Herzen findet ja solche Heiligung die Kraft, Verzeihung zu erlangen und Sühne zu leisten ...

hl. Johannes Paul II., Fatima, 13.5.1982

Sakrament der KRANKENSALBUNG

Der Priester spricht bei der Salbung der Stirn und der beiden Hände:

„Durch diese heilige Salbung helfe dir der Herr in seinem reichen Erbarmen, er stehe dir bei mit der Kraft des Heiligen Geistes.“ – Amen.

„Der Herr, der dich von Sünden befreit, rette dich, in seiner Gnade richte er dich auf.“ – Amen.

BETRACHTUNG

Auf Grund ihrer einzigartigen Mittlerstellung zwischen Christus und den Menschen, ist Maria neben und unter Christus in vorzüglicher Weise die Mittlerin des Heils. Sie wendet der Menschheit die Erlösungsgnade zu und führt die einzelnen Menschen zur Teilnahme an der Erlösungsgnade und dadurch zur Gemeinschaft mit Gott. Darum wird Maria von den *Vätern* ausdrücklich als das „Heil“ (salus) der sündigen Menschen bezeichnet.

VERTIEFUNG

Wir sind eingeladen, Maria nicht nur für unser Heil in unserer Sündhaftigkeit anzurufen, sondern sie auch um ein neues Bewusstsein der Sünde zu bitten. Dies ist in unserer „aufgeklärten Zeit“ weitgehend verloren gegangen, ist jedoch die Voraussetzung zur Umkehr.

In Fatima wie in Lourdes rief Maria dazu auf, für die Bekehrung der Sünder zu beten. Sie mahnte in Fatima außerdem, für alle zu beten, die der Gnade Gottes besonders bedürfen, auf dass sie nicht ewig verloren gehen. An beides sollen wir denken, wenn wir im Rosenkranz beten: **„Bitte für uns Sünder, jetzt und in der Stunde unseres Todes – Amen.“** **„O mein Jesus, verzeih uns unsere Sünden, bewahre uns vor dem Feuer der Hölle, führe alle Seelen in den Himmel, besonders jene, die Deiner Barmherzigkeit am meisten bedürfen“.**

WORT DER MUTTERGOTTES

Kurze Einführung zu der einzigen Erscheinung Mariens in La Salette am 19.9.1846

Karl Marx und Friedrich Engels arbeiten auf radikale Weise an den geistigen Vorbereitungen zum Umbruch der Gesellschaft in der Auflehnung gegen Gott.

Und welchen Weg geht die Muttergottes in dieser Zeit? In Corps, in einem Tal in der Nähe von Grenoble, leben die verwandten Seherkinder Melanie (15 Jahre) und Maximin (11 Jahre). Am 19.9.1846 waren sie miteinander hoch oben in der Bergeinsamkeit von La Salette, um die Kühe auf der Weide zu hüten. Gegen Mittag haben sie ihre kleine Mahlzeit eingenommen und sich dann zur Ruhe gelegt. Doch sie werden wach und schauen, wo die Kühe sind. Als sie sich wieder der Stelle zuwandten, wo sie geruht hatten, war etwas geschehen. Lesen wir in ihrem Bericht, was sie da erlebten.

La Salette, 19.9.1846:

Melanie ist als erste erwacht und springt auf: „Memin, Memin, komm schnell, wir müssen unsere Kühe suchen!“ Beunruhigt springen die beiden den Hang der Mulde hinauf. Oben angekommen, schauen sie sich um. Gott sei Dank! Die Kühe sind immer noch am Abhang des Gargas. Die Kinder gehen beruhigt wieder in die Mulde zurück. Da, genau an der Stelle, wo sie geschlafen hatten, auf dem Stein... eine Feuerkugel!

Melanie sah als Erste eine große Helle und sagte zu mir: „Maximin, komm und schau diese Helle!“ Ich bin zu Melanie gegangen und wir haben in dieser Helle eine Frau gesehen. Sie saß da, nahe der kleinen Quelle, das Haupt in ihren

Händen, und wir hatten Angst. Melanie ließ ihren Stock fallen, worauf ich ihr sagte: „Geh, behalte deinen Stock! Ich behalte den meinen auch und werde ihr damit eins versetzen, wenn sie uns etwas tut.“ Die Frau erhob sich dann, verschränkte ihre Arme und sagte zu uns: „*Kommt näher, meine Kinder! Habt keine Angst! Ich bin hier, um euch eine wichtige Nachricht zu bringen.*“ Da hatten wir keine Angst mehr. Wir traten näher heran und die Frau kam uns so nahe, dass niemand zwischen ihr und uns hätte durchgehen können.

ZUR BESINNUNG:

Die Krankensalbung erinnert uns, wie schwach und krank wir an Körper, Seele und Geist sind; und dass wir in allem auf die Hilfe Gottes angewiesen sind. Paulus hatte einen Stachel im Fleisch und bat den Herrn, er möge ihm diesen nehmen, doch Er erwiderte: „Meine Gnade genügt dir, denn sie erweist ihre Kraft in der Schwachheit“ (2 Kor 12,9).

- Vertraue ich mich der Führung Jesu und Mariens an?
- Erkenne ich in ihrer Nähe mein Schwachsein, meine Sünde?
- Habe ich den ehrlichen Willen, gestärkt durch die Sakramente als Kind Gottes neu anzufangen?
- Möchte ich bewusst jetzt in Seiner Nähe leben?
- Der Herr hat mir die Sünden erlassen. Was ist wirklich wesentlich in meinem Leben?

HILF, MARIA, ES IST ZEIT!

**Hilf, Maria, hilf doch mir,
es fleht ein armes Kind zu dir.
Du bist es ja, die helfen kann,
nimm dich, Mutter, meiner an.
Hilf, Maria, es ist Zeit,
Mutter der Barmherzigkeit.**

**Du bist mächtig, uns aus Nöten
und Gefahren zu erretten,
denn, wo Menschenhilf' gebricht,**

**mangelt doch die deine nicht.
Hilf, Maria, es ist Zeit,
Mutter der Barmherzigkeit.**

**Nein, du kannst das heiße Flehen
deiner Kinder nicht verschmähen.
Zeige, dass du Mutter bist,
wo die Not am größten ist!
Hilf, Maria, es ist Zeit,
Mutter der Barmherzigkeit.**

(Aus dem „Gebetsschatz“)

22. Tag:

HERZ MARIÄ, Stärke der Trauernden

Wort der Kirche

Die Liebe bewirkt, dass wir niemand leiden sehen können, ohne mit ihm zu leiden. Wir könnten ihn nicht weinen sehen, ohne selbst zu weinen. Die Liebe öffnet dem einen das Herz des anderen und lässt ihn spüren, was der andere empfindet. Wir sind weit von denen entfernt, die kein Mitgefühl für den Schmerz der Betrübten haben und für das Leid der Armen. Wie zartfühlend ist der Sohn Gottes! Er wird gerufen, den Lazarus zu besuchen. Er macht sich auf den Weg. Maria erhebt sich und bricht vor ihm in Tränen aus. Die Juden gehen ihnen nach, und auch sie weinen. Ein jeder fängt an, Tränen zu vergießen – und unser Herr? Er weint mit ihnen, so zartfühlend und mitleidvoll ist er.

hl. Vinzenz von Paul, Coste XII, 70

BETRACHTUNG

Christi Mutter stand mit Schmerzen
bei dem Kreuz und weint' von
Herzen,
als ihr lieber Sohn da hing.
Durch die Seele voller Trauer,
seufzend unter Todesschauer,
jetzt das Schwert des Leidens ging.

Welch ein Schmerz der
Auserkornen,
da sie sah den Eingebornen,
wie er mit dem Tode rang!
Angst und Trauer, Qual und
Bangen,
alles Leid hielt sie umfängen,
das nur je ein Herz durchdrang.

Wer könnt' ohne Tränen sehen
Christi Mutter also stehen
in so tiefen Jammers Not?

Wer nicht mit der Mutter weinen,
seinen Schmerz mit ihrem einen,
leiden bei des Sohnes Tod!

Ach, für seiner Brüder Schulden
sah sie ihn die Marter dulden,
Geißeln, Dornen, Spott und Hohn!
Sah ihn trostlos und verlassen
an dem blut'gen Kreuz erblassen,
ihren lieben, einz'gen Sohn.

Gib, o Mutter, Born der Liebe,
dass ich mich mit dir betrübe,
dass ich fühl' die Schmerzen dein.
Dass mein Herz von Lieb' entbrenne,
dass ich nur noch Jesus kenne,
dass ich liebe Gott allein.

Drücke deines Sohn Wunden,
wie du selber sie empfunden,
heil'ge Mutter, in mein Herz!
Ach, das Blut, das er vergossen,
ist für mich dahingeflossen;
lass mich teilen seine Pein!

Lass mich wahrhaft mit dir weinen,
mich mit Christi Leid vereinen,
solang mir das Leben währt!
Unterm Kreuz mit dir zu stehen,
unverwandt hinaufzusehen,
ist es, was mein Herz begehrt.

O du Jungfrau der Jungfrauen,
wollst in Liebe mich anschauen,
dass ich teile deinen Schmerz.

Dass ich Christi Tod und Leiden,
Marter, Angst und bittres Scheiden
fühle wie dein Mutterherz.

Lass mich tragen seine Peinen,
mich mit ihm am Kreuz vereinen,
trunken sein von seinem Blut.
Dass nicht zu der ew'gen Flamme
der Gerichtstag mich verdamme,
steh, o Jungfrau, für mich gut!

Christus, um der Mutter Leiden
gib mir einst des Sieges Freuden
nach des Erdenlebens Streit!
Jesus, wann mein Leib wird sterben,
lass dann meine Seele erben
deines Himmels Seligkeit!

In diesem Lied haben wir die Schmerzen des Unbefleckten Herzens Mariens unter dem Kreuz betrachtet, wie es das Stabat Mater (verfasst vom *sel. Jacopone da Todi*) beschreibt.

WORT DER MUTTERGOTTES

Fortsetzung – La Salette, 19.9.1846: (Botschaft)

(Kurze Anmerkungen zu den Botschaften sind vom Autor in Klammer gesetzt.)

„Wenn mein Volk sich nicht unterwerfen will, bin ich gezwungen, den Arm meines Sohnes gehen zu lassen; er ist so stark und so schwer, dass ich ihn nicht mehr stützen kann. Wie lange schon leide ich für euch. Wenn ich will, dass mein Sohn euch nicht verlasse, so ist es meine Aufgabe, bei ihm unaufhörlich für euch einzutreten. Und ihr macht euch nichts daraus! So viel ihr auch beten und tun werdet, nie werdet ihr mir die Mühe vergelten können, die ich für euch auf mich genommen habe. (vgl. 1. Gebot)

Ich habe euch sechs Tage zum Arbeiten gegeben, ich habe den siebten mir vorbehalten, und man will ihn mir nicht gewähren. Das ist es, was den Arm meines Sohnes so schwer macht. (vgl. 3. Gebot)

Ebenso können die Fuhrleute nicht fluchen, ohne zugleich den Namen meines Sohnes dabei zu gebrauchen. Das sind die beiden Dinge, die den Arm meines Sohnes so schwer machen. (vgl. 2. Gebot)

Wenn die Ernte verdirbt, so geschieht dies nur um euretwillen; ich habe es euch im vergangenen Jahr an den Kartoffeln gezeigt. Ihr habt euch nichts daraus gemacht. Im Gegenteil, wenn ihr verdorbene Kartoffeln gefunden habt, so habt ihr geflucht und dabei den Namen meines Sohnes gebraucht. Sie werden weiter faulen, und an Weihnachten dieses Jahres wird es keine mehr geben.“ (Fasten) [In Irland starben 1846/47 eine Million Menschen an Hungersnot, weil die Kartoffeln verfault sind.]

„Wenn ihr Getreide habt, so sollt ihr es nicht säen. Alles, was ihr säen werdet, werden die Tiere fressen und das, was doch noch kommen wird, wird beim Dreschen in Staub zerfallen. Es wird eine große Hungersnot kommen. Bevor die Hungersnot kommt, werden die Kinder unter sieben Jahren von einem Zittern befallen werden und in den Armen jener sterben, die sie halten; die andern werden durch die Hungersnot Buße tun. Die Nüsse werden schlecht sein und die Trauben werden faulen.“ (Umkehr) [63 Kleinkinder starben im Kanton Corps an Fehlernährung (Malnutrition) wenige Monate nachdem die Muttergottes erschienen war, um die Menschen wachzurütteln]

ZUR BESINNUNG:

- Berührt mich die Liebe und das Leid des Schmerzensmannes Jesus, weil er zerschunden den Kreuzweg geht und den grausamen Tod stirbt – für mich?
- Bewegen mich die Schmerzen meiner Mutter unter dem Kreuz?
- Auch ich habe Jesus und Maria diese Schmerzen verursacht – durch meine Sünden. Bin ich mir dessen bewusst?
- Bin ich mir meiner eigenen Sünden bewusst?
- Tun mir meine Sünden leid? Bekümmern mich die Sünden der Menschen?

Der erste Anblick, wie die Kinder die Muttergottes auf dem Stein sitzen gesehen haben.



23. Tag:

HERZ MARIÄ, Trost der Verlassenen

Wort der Kirche

Niemand hat so wie die Mutter des Gekreuzigten das Geheimnis des Kreuzes erfahren, diese erschütternde Begegnung der transzendenten göttlichen Gerechtigkeit mit der Liebe, diesen „Kuss“, den die Gerechtigkeit vom Erbarmen bekommt (vgl. Ps 85,11).

Niemand hat wie Maria dieses Geheimnis mit dem Herzen aufgenommen: Die wahrhaft göttliche Dimension der Erlösung, die sich vollzog durch den Tod des Gottessohnes auf Golgota zusammen mit dem Opfer ihres mütterlichen Herzens, zusammen mit ihrem endgültigen „Fiat“.

hl. Johannes Paul II., Enzyklika „Dives in misericordia“ 9

Sakrament der PRIESTERWEIHE

Der Bischof spricht im Weihegebet:

„Allmächtiger Vater, wir bitten dich, gib diesen deinen Dienern die Würde des Priestertums. Erneuere in ihnen den Geist der Heiligkeit. Das Amt, das sie aus deiner Hand, o Gott, empfangen, die Teilhabe am Priesterdienst, sei ihr Anteil für immer. So sei ihr Leben für alle Vorbild und Richtschnur.“

Der Bischof spricht bei der Überreichung der Gaben:

„Nimm hin die Gaben des Volkes für die Feier des Opfers. Bedenke, was du tust, ahme nach, was du vollziehst, und stelle dein Leben unter das Geheimnis des Kreuzes.“

BETRACHTUNG

Wie muss es Maria ergangen sein, als sie Jesus, ihren Sohn am Kreuz aufschreiben hörte: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!“

Maria unter dem Kreuz

Allmächtiger Gott, du hast der Mutter Jesu die Kraft verliehen, unter dem Kreuz zu stehen und das Leiden ihres Sohnes zu teilen. Hilf uns, täglich unser Kreuz anzunehmen, damit wir auch an der Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus teilhaben, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.

Tagesgebet vom Gedächtnis der Schmerzen Mariens

Vom Schwert durchbohrt

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Vater im Himmel, zu danken und die Wege deiner Weisheit zu rühmen. Als Maria unter dem Kreuze stand, erfüllte sich das Wort des greisen Simeon: Ein Schwert durchdrang ihre Seele beim Leiden und Sterben ihres Sohnes. Du aber hast ihren Schmerz in Freude gewandelt und sie mit Christus in deine Herrlichkeit erhoben. Darum preisen dich deine Erlösten und singen mit den Chören der Engel das Lob deiner Herrlichkeit.

Präfation vom Gedächtnis der Schmerzen Mariens

WORT DER MUTTERGOTTES

Fortsetzung – La Salette, 19.9.1846: (Botschaft)

Wenn sie sich bekehren, dann werden die Steine und Felsen zu Getreidehaufen werden, und die Felder werden voll von Kartoffeln sein. (Frucht der Umkehr)

*Verrichtet ihr euer Gebet gut, meine Kinder? – Nicht besonders, Madame. – Man muss es gut verrichten, meine Kinder, am Morgen und am Abend, auch wenn ihr nur ein **Vater unser** und ein **Gegrüßt seist Du, Maria**, betet, falls ihr es nicht besser machen könnt. Wenn ihr es besser machen könnt, so verrichtet mehr. (Gebet)*

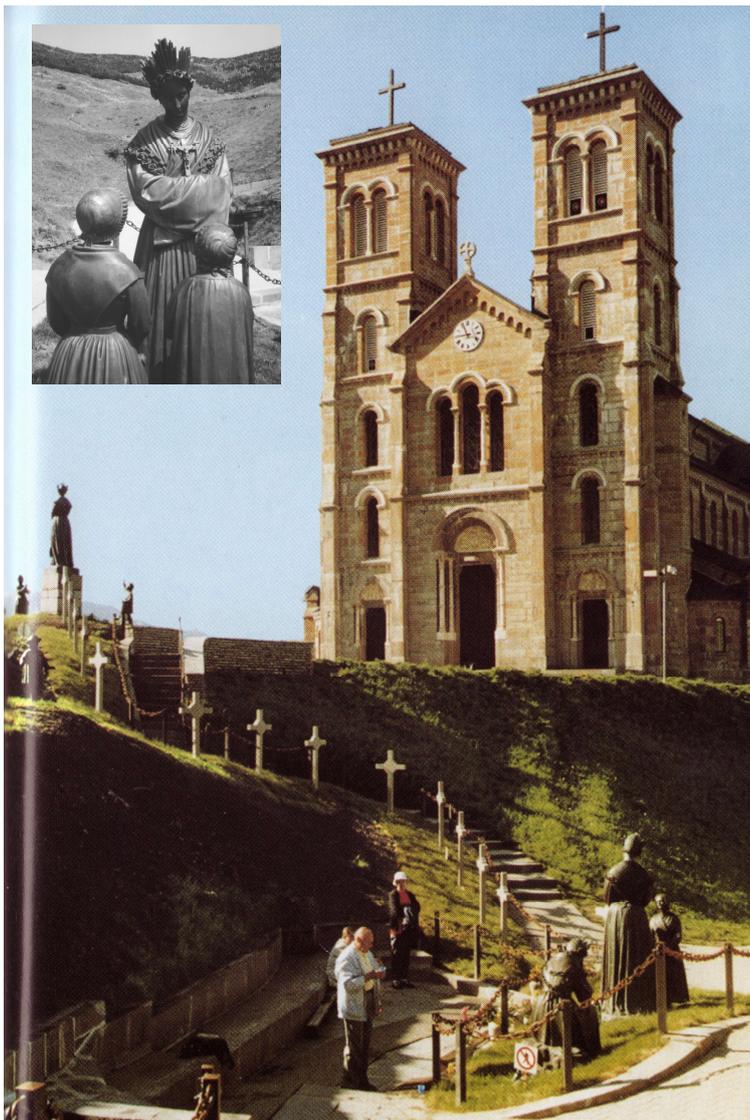
Im Sommer gehen nur einige ältere Frauen zur Messe; die andern arbeiten am Sonntag den ganzen Sommer hindurch, und im Winter, wenn sie nicht wissen, was tun, gehen sie nur zur Messe, um sich über die Religion lustig zu machen. In der Fastenzeit laufen sie wie Hunde in die Metzgerei. (vgl. 3. Gebot)

*Habt ihr nie verdorbenes Getreide gesehen, meine Kinder? – Oh nein, Madame. – Aber Sie, Maximin, mein Kind, Sie müssen sicher schon einmal solches gesehen haben, in der Gegend von Coin, mit Ihrem Papa. Der Besitzer des Grundstückes sagte zu Ihrem Vater: „Kommt und seht wie mein Getreide verdirbt.“ Ihr seid beide dorthin gegangen. Ihr Vater nahm zwei, drei Ähren in die Hand, zerrieb sie und alles zerfiel in Staub. Dann, auf dem Heimweg, als ihr nur noch eine halbe Stunde von Corps entfernt wart, gab Ihr Vater Ihnen ein Stück Brot und sagte: „Da, mein Kind, iss noch Brot in diesem Jahr, denn ich weiß nicht, wer im kommenden Jahr noch Brot essen wird, wenn es so mit dem Getreide weiter geht.“ – „Das stimmt genau, Madame, ich erinnere mich jetzt daran, vorher erinnerte ich mich nicht daran.“ (vgl. Hunger nach Eucharistie)
„Nun, meine Kinder, ihr werdet dies an mein ganzes Volk weitergeben.“*

ZUR BESINNUNG:

Christus, das Haupt des mystischen Leibes, ist ganz eins geworden mit den Gliedern. Er hat die Sünde so auf sich genommen, als hätte er sie selbst begangen. Er ist zugleich Gott und Mensch. Er ist für uns zur Sünde geworden und hat nie gegen den Willen des Vaters gehandelt, d.h. nie eine Sünde begangen.

- Nehme ich teil an den Schwächen und Fehlern der Mitmenschen wie das Haupt mit den Gliedern?
- „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun!“ Bitte auch ich Gott für andere Menschen um Verzeihung?
- Lasse ich mich regelmäßig – zumindest monatlich – von Gott in der Beichte reinwaschen und dadurch Gott in mir wirken, mich heilen?
- Bete ich für mich oder auch stellvertretend für Familienmitglieder, Freunde oder andere Menschen: **Von Herzen, lieber Gott, verzeihe mir.**



Die Tränen der Muttergottes lösten sich beim Herabfallen in der Höhe des Kreuzes auf.

24.

24. Tag:

HERZ MARIÄ, Heimstätte der Verzagten

Wort der Kirche

Niemals wird ein Glied des Menschen gebrochen, gequetscht oder verletzt, ohne dass die anderen Glieder das auch empfinden. Alle unsere Glieder haben so viel Mitgefühl und Verbindung untereinander, dass der Schmerz des einen auch der Schmerz des anderen ist. ... Umso mehr sollen die Christen Mitleid untereinander haben. Ein Christ sein und seinen Bruder bekümmert sehen, ohne mit ihm zu weinen, ohne mit ihm krank zu sein, das heißt ohne Liebe sein, nur dem Namen nach Christ sein. ... Gehen wir also ein in die Gefühle des Schmerzes und der Traurigkeit unseres Nächsten. ...

hl. Vinzenz von Paul, Coste XII, 271 f

BETRACHTUNG

Der sechste Schmerz Mariens: Die Abnahme Jesu vom Kreuz

Maria ist die Mater Dolorosa, die schmerzreiche Mutter. Sie hält nach der Kreuzabnahme den ausgebluteten Körper ihres gemarterten Sohnes auf ihrem Schoße. Daher wird sie immer die Zuflucht der Verlassenen sein.

So lange sie ihre Berufung der Mitwirkung mit der Erlösungstätigkeit Christi zu erfüllen hatte, „stand“ sie unter dem Kreuze, überließ sich aber nicht dem Schmerz, sondern teilte die Schmerzen und die Todesnot ihres Sohnes bis zum letzten Augenblick. Nun aber hält sie den entseelten Körper ihres Sohnes in ihren Armen und all seine Wunden vor ihrem mütterlichen Auge, überlässt sich dem Schmerz und nimmt das innere Leiden an. Während bisher ihr Sohn in der Erfüllung ihrer Berufung zur Mitwirkung am Erlösungsoffer an ihrer Seite war, fällt jetzt das ganze Elend der Verlassenheit auf sie.



WORT DER MUTTERGOTTES

Fortsetzung – La Salette, 19.9.1846:

Maximin beschreibt die schöne Frau: „Sie war groß und ganz aus Licht, denn alles Licht, in das die Muttergottes gehüllt war, ging von dem aus, der am Kreuze hing!“

„Ihr Rock war weiß und ihre Schürze leuchtend goldgelb. Auch ihre *Schuhe* waren weiß, und mit Rosen in allen Farben ringsherum, wie die Rosen ihrer *Krone*, an ihren *Hüften* und auf ihren *Schultern*. (4 Rosenbänder vgl. 4 Rosenkränze)



Auf ihren Schultern lag eine große flache Kette. Um den Hals trug sie eine kleinere Kette mit einem großen Kreuz und Christus darauf. Auf der einen Seite war ein Hammer, auf der andern eine Zange. Das Gesicht der Frau war strahlend schön.“

(Zu Hammer und Zange sagt der *hl. Pfarrer von Ars*: „Durch die Sünde schlagen wir Jesus ans Kreuz, durch Gebet und gute Werke nehmen wir Jesus vom Kreuz herab.“)

„Ich habe genau gesehen, wie Tränen aus ihren Augen flossen“, bemerkte Melanie. „Sie flossen und flossen.“ Die Kinder wussten nicht, dass die Kirche zu der Stunde, wo sie die Frau in ihren Tränen betrachteten, die Mutter der Schmerzen feierte. Seht von welchem Übermaß an Tränen das Gesicht der Jungfrau erfüllt ist! Vgl. Klagelieder 1,12; 2,11: Ihr alle, die ihr vorüberkommt, gebt acht und schaut, ob ein Schmerz dem meinem gleicht. Meine Augen ermatten vor Tränen. (Tränen sind das Blut der Seele)

ZUR BESINNUNG:

- Wie weit teile ich die Leiden meiner himmlischen Mutter?
- Maria beugt sich über den zerschundenen und ausgebluteten Körper ihres Sohnes. Wie begegne ich verwundeten Menschen?
- Maria hält den toten Leib ihres Sohnes in Händen. Bin ich aus dieser Haltung Mariens heraus Stütze für meinen Nächsten?
- Bin ich offen für die Sorgen und Nöte anderer und kann ich ihnen zuhören?
- Weiß ich um die Hilfe Mariens, sodass ich mich ihr selbst oder auch die Situation übergeben kann?



Die Unbefleckte Empfängnis auf dem Platz der Rosenkranzbasilika in Lourdes.

25. Tag:

HERZ MARIÄ, Friede der Geängstigten

Wort der Kirche

Ich darf einen armen Bauern oder eine arme Frau nicht nach ihrem Äußeren beurteilen oder nach der Fassungskraft ihres Geistes. Oftmals ist ihr Aussehen kaum noch das von Menschen ... Aber drehen wir die Medaille um, dann sehen wir im Licht des Glaubens, dass sich der Sohn Gottes, der arm sein wollte, in diesen Armen darstellt.

hl. Vinzenz von Paul, Coste XI, 32

BETRACHTUNG

Der dritte Schmerz Mariens: Das dreitägige Suchen nach Jesus (Lk 2,41-52)

Maria weiß um die Not der Geängstigten. Drei Tage sucht sie ihr göttliches Kind und als sie den zwölfjährigen Knaben im Tempel findet, hören wir noch ihre Angst in den Worten: „Kind, wie konntest du uns das antun? Dein Vater und ich haben dich voll Angst und mit Schmerzen gesucht“ (Lk 2,48).

Viele Gedanken mögen das Unbefleckte Herz Mariens bestürmt haben, als sie auf der Suche nach dem göttlichen Kind war. Die Theologen erwähnen vor allem den einen, dass Maria vielleicht geglaubt habe, die Zeit des Leidens Christi, von dem sie aus den Büchern der Propheten wusste, sei schon angebrochen. Gewiss kam aber auch dazu der Schmerz des Fernseins der leiblichen Gegenwart ihres Sohnes Jesus. Denn Maria lebte ja seit seiner Empfängnis in der „wirklichen Gegenwart“, und ihr Herz, das ganz in der Liebe zu Gott lebte, muss diese Trennung bitter empfunden haben.

Maria ist deshalb auch voller Verständnis für die Sorgen und Ängste jener, denen der Zugang zur Kirche verschlossen ist und die der eucharistischen Nähe Christi entbehren müssen, sowie derer, die sich deshalb ängstigen, weil ihren heranwachsenden Kindern diese Nähe versagt ist.

Besonders dürfen auch diejenigen, die unter Zweifel und Angst leiden, sich Maria anvertrauen. Die Ängstlichen oder auch Empfindsamen dürfen vertrauen, dass sie nirgendwo besser verstanden werden und Hilfe finden als beim Unbefleckten Herzen. Denn wenn es ein Herz gibt, das die Angst vor dem Verlust der Liebe Gottes versteht, dann ist es dieses Herz, dessen ganzes Wesen die Liebe zu Gott ist.

WORT DER MUTTERGOTTES

Die hl. Bernadette hatte 18 Erscheinungen der Muttergottes in Lourdes vom 11.2. – 16.7.1858

Zur Zeit Karls des Großen (778) war Lourdes von den Sarazenen besetzt. Er aber wollte diese Burg und das Lehen für sein Reich wieder haben. In dieser ausweglosen Situation empfahl ein Bischof, er möge eine Wallfahrt nach Le Puy machen, um alles der Muttergottes zu übergeben – was er auch tat. Der Sarazenenfürst Mirat sagte bei der nächsten Verhandlung: „Ich ergebe mich nur Maria, der Herrin der Welt!“ und übergab so das Schloss und die Grafschaft Lourdes der Muttergottes.

1858: Die Familie der hl. Bernadette ist durch verschiedene Missgeschicke in äußerste Armut geraten und dazu noch verleumdet worden. Sie fristet ihr tägliches Leben. Doch die Muttergottes schaut auf ihr Eigentum und kommt in die Not der Familie und des Volkes, um es in die wahre Freiheit zu führen, wofür die Heilungen in der Grotte ein äußeres Zeichen sind. Maria betet bei den 18 Erscheinungen mit der Seherin den Rosenkranz und spricht sonst nur wenig. Bernadette berichtet, wie sie die Muttergottes gesehen und was sie gesprochen hat:

Lourdes, 11.2.1858: (1. Erscheinung)

In ihrer Autobiographie erzählt Bernadette selber darüber: „Ich sah eine weißgekleidete Frau. Sie hatte ein weißes Kleid, einen weißen Schleier, einen blauen Gürtel und eine goldene Rose auf jedem Fuß. Auch der Rosenkranz war golden. Die Dame nahm den Rosenkranz, den sie am Arm trug und machte das Kreuzzeichen. Auch ich machte das Kreuzzeichen. Ich kniete nieder und betete mit der schönen Dame den Rosenkranz.

Die Erscheinung ließ die Perlen des Rosenkranzes durch ihre Finger gleiten, ohne die Lippen zu bewegen. Zum Schluss gab sie mir ein Zeichen, näher zu kommen, aber ich wagte es nicht. Dann entschwand sie plötzlich.“

Lourdes, 18.2.1858: (3. Erscheinung)

„Was ich Ihnen zu sagen habe, braucht nicht aufgeschrieben zu werden. Haben Sie die Freundlichkeit, während 15 Tagen hierher zu kommen. Ich verspreche Ihnen nicht, Sie in dieser Welt glücklich zu machen, aber in der andern.“

ZUR BESINNUNG:

- Durch die Liebe im Plane Gottes ist es möglich, dass Gott einem Menschen vieles entzieht. Dennoch darf ich mir sicher sein, dass Gott dadurch einen neuen Weg zeigen und neue Hoffnung schenken möchte.
- Scheint nicht gerade im schmerzerfüllten Menschen oft die Gottferne nach außen sichtbar zu sein?
- Erkenne ich das Gute, das infolge des Leidens in der Seele geschehen kann? Dieses Erkennen aber ist eine Gnade Gottes.
- Im Hinblick auf das Leiden Mariens schaue ich in mein Leben: Wartet ein Mensch auf mich, ganz verborgen, ohne ein Wort zu sagen?



Die Grotte, wo die Muttergottes der hl. Bernadette erschienen ist und aus der seither eine Quelle Wasser spendet.

26. Tag:

HERZ MARIÄ, Zuflucht der Verfolgten

Wort der Kirche

Viele begnügen sich damit, nach außen guten Eindruck zu machen und im Inneren tiefe Empfindungen für Gott zu haben. Und wenn sie sich in der Gelegenheit zu handeln sehen, hört alles auf. Sie schmeicheln sich mit ihrer inneren Empfindung, begnügen sich mit süßen Zwiegesprächen mit Gott in ihrer Betrachtung, sprechen davon sogar wie Engel; nachher aber, wenn sie endlich für Gott arbeiten, leiden, sich abtöten, Arme unterweisen, das verlorene Schaf suchen, den Mangel einer Sache heben, die Krankheiten oder andere Unannehmlichkeiten annehmen sollen – o weh! Dann ist niemand mehr da; der Mut fehlt ihnen. Nein, täuschen wir uns nicht: Opus nostrum operatione consistit – unsere Aufgabe ist: Handeln.

hl. Vinzenz von Paul, Coste IX, 475 f

BETRACHTUNG

Der zweite Schmerz Mariens: Die Flucht nach Ägypten (Mt 2,13-15)

Maria weiß um das Schicksal der Verfolgten, ihre leiblichen Bedrängnisse und ihre seelischen Qualen. Denn sie gehörte selbst zu den Verfolgten und Flüchtlingen in den Jahren der Verbannung in Ägypten, als sie und ihr Mann Josef vor Herodes flohen um das Leben ihres Kindes zu retten. So mögen wir uns im Gebet besonders an ihr Unbeflecktes Herz wenden: Für die unzähligen Menschen, die heute und jetzt um ihres Glaubens oder ihrer Heimat willen Unrecht, Verfolgung, Einkerkung, Misshandlung oder sogar den gewaltsamen Tod erleiden.

VERTIEFUNG

Drei Gebetsformen des „Ave Maria“

Der menschliche Geist drückt seine Liebe aus, indem er seine Liebesbezeugungen wiederholt und sie so vertieft. Ein solcher Ausdruck des Wiederholens findet sich in der Gebetsform der „Drei Ave Maria“, des „Engels des Herrn“ und des „Rosenkranzes“.

Die „Drei Ave Maria“

Sie führen uns in das **erste Grunddogma des christlichen Glaubens** ein, in die **Dreifaltigkeit**, und zeigen uns zugleich die Schönheit Mariens in Reinheit, Demut und Liebe.

Warum gerade drei AVE, erklärt uns die Gottesmutter selbst, wie sie es der *hl. Mechthild von Hackeborn* († 1299) geoffenbart hat:

„Das erste AVE zu Ehren Gottes des **Vaters**, der in seiner herrlichen Allmacht meine Seele so auszeichnete, dass ich nach ihm allmächtig im Himmel und auf Erden bin.

Das zweite AVE zu Ehren Gottes des **Sohnes**, der in der Größe seiner unerforschlichen Weisheit mich mit solchen Gaben der Wissenschaft und des Verstandes schmückte und erfüllte, dass ich inniger als alle Heiligen die Allerheiligste Dreifaltigkeit schauen darf. Er hat mich überdies mit einem Glanz übergossen, dass ich wie eine strahlende Sonne den ganzen Himmel erleuchte.

Das dritte AVE zu Ehren des **Heiligen Geistes**, der die süße Fülle seiner Liebe in mein Herz gegossen hat und mich so gut und barmherzig schuf, dass ich nach Gott das sanfteste und gütigste Wesen bin.“

Der *hl. Antonius* († 1231) betete schon diese „drei AVE“ zur Wahrung der dreifachen Jungfräulichkeit, und zwar des Geistes, des Herzens und des Leibes.

Der „Engel des Herrn“

Er dient zur Verherrlichung des **zweiten Grunddogmas: Jesus, das Wort Gottes**, das aus der Jungfrau Maria Fleisch angenommen hat.

In diesem Gebet wird dreimal die Menschwerdung beschrieben: „sie empfing vom Heiligen Geist“; „mir geschehe nach deinem Wort“; und „das Wort ist Fleisch geworden“ – mit abschließender Betonung – „und hat unter uns gewohnt“.

Der „Rosenkranz“

Er ist eine Betrachtung des **Höhepunktes** und der **Quelle des Lebens des Christen: der Eucharistie**. Denn im freudreichen, lichtreichen, schmerzhaften und glorreichen Rosenkranz sind wir eingeladen, die wichtigsten Stationen des Lebens Jesu zu betrachten, die im eucharistischen Opfer stets gegenwärtig sind.

WORT DER MUTTERGOTTES

Lourdes, 24.2.1858: (8. Erscheinung)

„*Buße! Buße! Buße! – Beten Sie zu Gott für die Sünder!*“

Dann bittet Maria Bernadette *auf den Knien in das Innere der Grotte zu gehen, den Boden als Zeichen der Buße für die Sünder zu küssen.*

Lourdes, 25.2.1858: (9. Erscheinung)

Die Erscheinung sagte mir, ich solle *an der Quelle trinken*. Ich sah keine und ging zur Gave. Sie sagte mir, dass ich nicht dort trinken soll, und sie machte mir ein Zeichen mit dem Finger, unter den Felsen zu gehen. Ich ging hin und fand nur ein wenig schlammiges Wasser. Ich hielt die Hand hinein, konnte aber kein Wasser entnehmen. Dann habe ich mit den Händen gegraben und so gelang es mir, Wasser zu schöpfen. Dreimal habe ich es weggeschüttet, denn es war schmutzig. Beim vierten Mal konnte ich es trinken.

Sie forderte mich auf, *Gras zu essen*, das neben der Quelle wuchs.

Lourdes, 2.3.1858: (13. Erscheinung)

Sie sagte mir, ich solle *zu den Priestern gehen* und ihnen sagen, sie sollen hier *eine Kapelle bauen*. Ich begab mich zum Herrn Pfarrer, um ihm diese Botschaft zu überbringen. Aber dieser schaute mich einen Augenblick an, dann fragte er in einem durchaus nicht freundlichen Ton: „Wie heißt die Dame?“

Ich antwortete ihm, dass ich es nicht wisse. Er sagte mir, ich solle sie fragen. Am nächsten Tag tat ich es, aber sie lächelte mir nur zu.

Lourdes, 25.3.1858: (16. Erscheinung)

Nach den 15 Tagen fragte ich sie wieder und das dreimal hintereinander. Aber sie lächelte immer nur. Doch ich wagte sie wieder zu fragen. Und diesmal erhob sie ihre blauen Augen zum Himmel, faltete die Hände auf der Höhe der Brust und sagte zu mir: „*ICH BIN DIE UNBEFLECKTE EMPFÄNGNIS.*“ Das sind die letzten Worte, die sie mir sagte.

ZUR BESINNUNG:

- Welchen Weg gehe ich und mit welchem Ziel?
- Wie stark ist meine Liebe zum Dreifaltigen Gott und zu Maria?
- Wohin flüchte ich, wenn mein Glaube bedroht ist?
- Viele Menschen sind heute – infolge der Ablehnung Gottes – auf der Flucht. Ist nicht das *Flüchtlingseleid unserer Zeit* ein Zeichen dafür, dass wir *Flüchtlinge vor Gott* sind?
- Biete ich Menschen Geborgenheit und eine „neue Heimat“?



Fatima: Papst Johannes Paul II. dankt der Muttergottes für den Schutz beim Attentat ein Jahr zuvor, indem er seinen Rosenkranz der Rosenkranzkönigin anvertraut.

27. Tag:

HERZ MARIÄ, Hoffnung der Sterbenden

Wort der Kirche

Der Herr will, dass wir den Armen die frohe Botschaft verkünden. Das hat er selbst getan und will es nun durch uns fortsetzen. Es ist unfassbar: Der ewige Vater bedient sich armer Menschen wie wir für das Werk seines Sohnes, der kam, um den Armen die frohe Botschaft zu verkünden, und der gerade dies als Zeichen seiner göttlichen Sendung kundgab. Danken wir für seine Güte, dass wir an diesem Auftrag teilnehmen dürfen! Welch ein Glück, aber welche Verpflichtung liegt auch darin! Ist es nicht etwas Großes, den Armen zu sagen, dass das Gottesreich nahe ist, und zwar für die Armen?

hl. Vinzenz von Paul, Coste XII, 79

BETRACHTUNG

Durch ihre Mitwirkung beim Erlösungsoffer hat Maria uns – ihre übrigen Nachkommen (Offb 12,17) – geistig geboren.

In ihrer Liebe zu uns ist die ganze Liebe zu ihrem Sohne wirksam. Von dieser Liebe ist daher auch ihre Sorge um unser Heil bestimmt. Unser Heil entscheidet sich für uns endgültig im Augenblick des Todes. Von ihrer Fürbitte bei unserem Sterben gilt daher, dass Maria – kraft ihrer Mutterschaft für ihre Kinder – mit wahrhaft mütterlicher Liebe bittet, um sie in und mit ihrem Sohn Jesus als Kinder Gottes zu vollenden.

VERTIEFUNG

Der *hl. Bernhard* legt uns einen weiteren Grund dar, warum das Unbefleckte Herz im Besonderen die Hoffnung der Sterbenden ist. Er sagt: „Wohl ist Jesus Christus, der Menschensohn, ein getreuer und mächtiger Mittler zwischen Gott und den Menschen; in ihm ehren wir Menschen jedoch die Majestät Gottes und preisen nicht nur seine Barmherzigkeit, sondern in gleicher Weise auch seine Gerechtigkeit. Wir brauchen daher auch einen Mittler beim Menschensohn und kein anderer könnte uns hilfreicher sein als Maria. Warum sollte sich die menschliche Schwäche scheuen, sich Maria zu nahen? An ihr ist nichts hart, nichts schrecklich, sie ist ganz milde.“

Wir sind eingeladen, uns mit dem Unbefleckten Herzen vertraut zu machen, der Hoffnung der Sterbenden. Die Todesstunde wird dadurch viel von ihrem Schrecken für uns verlieren.

WORT DER MUTTERGOTTES

Hinführung zu den drei Erscheinungen des Engels des Friedens und den Erscheinungen der Muttergottes in Fatima und Pontevedra

Die Menschheit blutet vom Ersten Weltkrieg, der 1914 begonnen hat, und von dem noch kein Ende abzusehen ist. Hier in Fatima werden die drei Seherkinder Francisco Marto (9 Jahre), Jacinta Marto (7 Jahre) und Lucia dos Santos (10 Jahre) durch das dreimalige Erscheinen des Engels im Jahre 1916 auf die große Begegnung mit der Muttergottes im Jahr 1917 vorbereitet.

Weiters erschien im Februar dieses Jahres Maria einer Frau in Russland, welche dadurch eine Ikone aus einem Abstelllager holte. Diese Muttergottesikone wird vom Volk sehr verehrt. Im Herbst desselben Jahres kommt es schließlich zur „Oktoberrevolution“, welche für unzählige Menschen und die ganze Weltgeschichte schwere Folgen haben wird. Was erbitten der Engel und Maria von den drei Kindern und somit auch von uns? Hier die wichtigsten Ausschnitte:



Ikone der Muttergottes von Kasan „Beschützerin Russlands“

Fatima, 1916:

Erste Erscheinung des Engels (im Frühling, in der Loca do Cabeco):

Wir hatten schon eine Weile gespielt, als an dem sonst ruhigen Tag plötzlich ein starker Wind die Bäume schüttelte und uns anschauen ließ. Da sahen wir ein Licht auf uns zukommen, weißer als Schnee, in der Gestalt eines etwa fünfzehn Jahre alten Jungen von besonderer Schönheit, den die Sonne ganz durchsichtig machte als wäre er aus Kristall. Als der Engel bei uns anlangte, sagte er:

„Fürchtet euch nicht! Ich bin der Engel des Friedens. Betet mit mir!“

Er kniete sich auf die Erde und beugte die Stirn bis zum Boden... Wir taten das gleiche und wiederholten die Worte, die wir ihn sprechen hörten:

Mein Gott, ich glaube an Dich, ich bete Dich an, ich hoffe auf Dich und ich liebe Dich. Ich bitte Dich um Verzeihung für jene, die nicht an Dich glauben, Dich nicht anbeten, nicht auf Dich hoffen und Dich nicht lieben.

Danach erhob er sich und sagte:

„Betet so! Die Herzen Jesu und Mariens achten auf eure flehentlichen Bitten.“

Zweite Erscheinung des Engels (im Sommer, am Brunnen im Hof bei Lucia):

Plötzlich sahen wir neben uns dieselbe Gestalt des Engels:

„Was tut ihr? Betet! Betet viel! Die Herzen Jesu und Mariens haben mit euch Pläne der Barmherzigkeit. Bringt dem Allerhöchsten unaufhörlich Gebete und Opfer dar!“

„Wie sollen wir Opfer bringen?“ – fragte ich.

„Macht aus allem, was ihr könnt, ein Opfer zur Sühne für die Sünden, durch die Er beleidigt wird und eine Bitte um die Bekehrung der Sünder. So werdet ihr den Frieden auf euer Vaterland herabziehen. Ich bin sein Schutzengel, der Engel Portugals. Vor allem, nehmt die Leiden, die euch der Herr schicken wird, in Ergebung an und tragt sie geduldig.“

Dritte Erscheinung des Engels (im Herbst, in der Loca do Cabeco):

Wir richteten uns auf, um zu sehen, was geschah, und sahen wieder den Engel, der in der linken Hand einen Kelch hielt, worüber eine Hostie schwebte, aus der Blutstropfen in den Kelch fielen. Der Engel ließ den Kelch in der Luft schweben, kniete sich neben uns nieder und ließ uns dreimal folgendes Gebet nachsprechen:

Heiligste Dreifaltigkeit, Vater, Sohn und Heiliger Geist, in tiefer Ehrfurcht bete ich Dich an, und opfere Dir auf den kostbaren Leib und das Blut, die Seele und die Gottheit Jesu Christi, gegenwärtig in allen Tabernakeln der Welt, zur Sühne für die Schmähungen, Sakrilegien und Gleichgültigkeiten, durch die Er selbst beleidigt wird. Und durch die unendlichen Verdienste Seines Heiligsten Herzens und des Unbefleckten Herzens Mariens bitte ich Dich um die Bekehrung der armen Sünder.

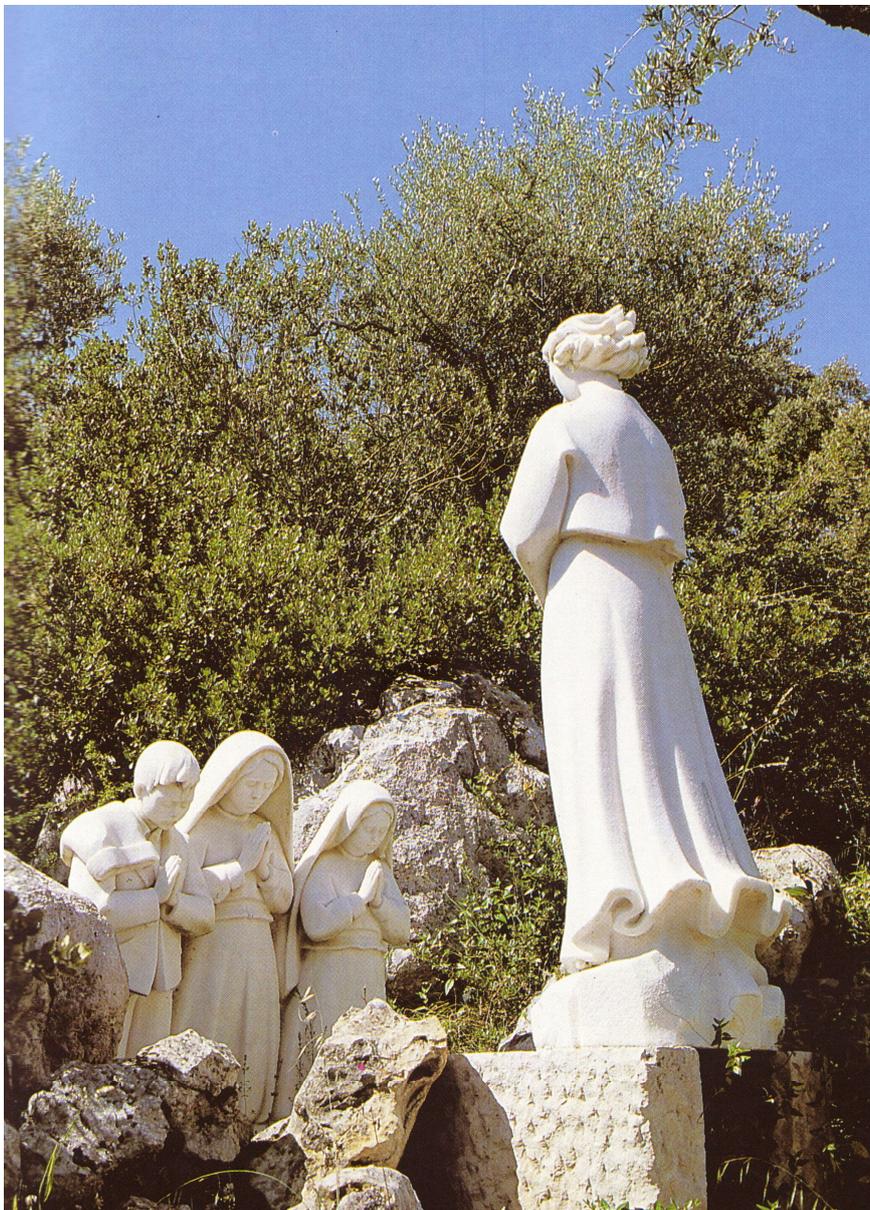
Dann erhob er sich und ergriff wieder Kelch und Hostie. Die Hostie reichte er mir, den Inhalt des Kelches gab er Jacinta und Francisco zu trinken mit den Worten:

„Empfangt den Leib und trinkt das Blut Jesu Christi, der durch die undankbaren Menschen so furchtbar beleidigt wird. Sühnt ihre Verbrechen und tröstet euren Gott!“

Dann warf er sich von neuem auf die Erde und wiederholte mit uns noch dreimal dasselbe Gebet: *Heiligste Dreifaltigkeit...* und verschwand.

ZUR BESINNUNG:

- Bin ich mir der Glaubenslosigkeit unserer Zeit bewusst?
- Wie bin ich bemüht, an der Sendung Jesu Christi, der sich in Galiläa die Füße wundgegangen ist, Anteil zu nehmen in der Sorge um die Seele des Menschen?
- Jesus sandte seine 72 Jünger zu zweit aus „wie Schafe mitten unter die Wölfe“. Bin nicht auch ich von Gott gesandt? Welchen Sendungsauftrag habe ich?
- Maria brachte Jesus zu Elisabeth, mit dem hl. Josef nach Ägypten und nach Galiläa. Bin ich offen, mich senden zu lassen?



Die Kinder bei der Erscheinung des „Engels des Friedens“ („Engel von Portugal“).

28. Tag:

HERZ MARIÄ, Zuflucht der Völker in ihren Nöten und Bedrängnissen

Wort der Kirche

Die Kirche schreitet zwischen den Verfolgungen der Welt und den Tröstungen Gottes auf ihrem Pilgerweg dahin und verkündet das Kreuz und den Tod des Herrn, bis er wiederkommt. Wie aber schon das Israel dem Fleische nach auf seiner Wüstenwanderung Kirche Gottes genannt wird, so wird auch das neue Israel Kirche Christi genannt. Er selbst hat sie ja mit seinem Blut erworben, mit seinem Geist erfüllt und mit geeigneten Mitteln sichtbarer und gesellschaftlicher Einheit ausgerüstet. Gott hat die Versammlung derer, die zu Christus als dem Urheber des Heils und dem Ursprung der Einheit und des Friedens gläubig aufschauen, zusammengerufen und als seine Kirche gestiftet, damit sie allen und jedem das sichtbare Sakrament dieser heilbringenden Einheit sei.

hl. Johannes Paul II., Enzyklika „Redemptoris mater“ 25

BETRACHTUNG

Unsagbar sind in unseren Tagen die Gefahren, Nöte und Trübsale einer großen Anzahl von christlichen Völkern und Menschen. Mögen sie den Weg zum Herzen Mariens finden! Helfen wir ihnen durch unermüdliches, inniges Gebet zu diesem Herzen! Und mögen jene, die in der Sorge um das Schicksal ihres Volkes und um die Christenheit zum Herzen Mariens rufen, das seelische Leid nicht vergessen.

Nachstehend werden einige Spuren der Handschrift Gottes in der menschlichen Geschichte gezeigt:

- **Fest Verklärung Christi (6. August)**

Der ungarische Nationalheld *Johannes Hunyadi* siegte mit einem kleinen Heer bei **Belgrad** am 22.7.1456 über die Türken. Den geistlichen Beistand leistete der *hl. Johannes von Capistran*, ein großer Bußprediger und Marienverehrer. Zum Dank für diesen Sieg ordnete *Papst Kalixtus III.* die Feier des Festes Verklärung Christi für die gesamte Kirche des Westens an.

- **Rosenkranzfest** (7. Oktober)

Hier gedenkt die Kirche der Seeschlacht bei **Lepanto 1571**, welche am Gedenktag der Rosenkranzbruderschaft stattgefunden hat. Die Rosenkranzbruderschaft, die im 16. Jh. schon weit verbreitet war, ehrte die Rosenkranzkönigin besonders am 7. Oktober. *Papst Pius V.*, der die damalige Gefahr für ganz Europa erkannte, rief innigst zum Rosenkranzgebet auf. Ihm gelang es, den Admiral *Don Juan d' Austria* zu gewinnen, damit er eine Flotte gegen die Türkengefahr aus dem Süden aufstelle. Dies tat der Admiral, und so kam es gerade am 7. Oktober zur großen Seeschlacht bei Lepanto. Die Flotte hatte damals ein großes Kreuz und auch eine Kopie des Muttergottesbildes von Guadalupe auf dem Admiralsschiff mit. Bevor es zur Schlacht kam, knieten alle nieder und baten Maria um Hilfe, sie möge Europa für die Verherrlichung ihres Sohnes bewahren. Nach dem errungenen Sieg bestätigte der Papst als Dank diesen Gedenktag, und er führte das dreimalige tägliche Beten des „Engel des Herrn“ mit dem Angelus-Läuten ein.

- **Maria-Namen** (12. September)

Im Jahre **1683** drohte erneut die Türkengefahr aus dem Südosten. **Wien** suchte Hilfe, da es alleine zu schwach war, um gegen eine solche Übermacht anzutreten. Der Polenkönig *Sobiesky* sagte Hilfe zu. Aber sein Parlament sagte Nein. Er machte eine Wallfahrt nach Tschenstochau und vertraute alles und sich selbst der Muttergottes an. Die Folge war, dass bei der nächsten Sitzung im Parlament keine Gegenstimme mehr war und er mit einem Heer und auch einigen Abteilungen anderer Staaten Österreich zu Hilfe kam. Es stand dann ein Heer von 60.000 Soldaten gegen 300.000 Soldaten aus dem Südosten. Nach der Schlacht sagte der Polenkönig die berühmten Worte „Veni, vidi, deus vicit.“ – „Ich kam, sah, und Gott siegte“. Türkische Augenzeugen behaupteten, dass sie über dem christlichen Heere eine Riesengestalt erblickt hätten, die mit einem Kreuz in der Hand von der Erde bis in den Himmel ragte. Sie habe mit dem Kreuz Bewegungen und Gegenbewegungen gemacht, welche die Türken in Schrecken versetzten und ihre militärischen Aktionen in Verwirrung brachten, so dass sie sich wie von übernatürlicher Gewalt gezwungen sahen, die Flucht zu ergreifen. Diese Flucht kam den christlichen Heerführern wie ein Wunder vor, doch sie hielten sie zunächst für eine Kriegslist. Und erst nach einer in Waffen durchwachten Nacht glaubten sie an den Sieg. Der überstürzt flüchtende Feind ließ sein ganzes kostbares Lager mit unübersehbaren Schätzen und der gesamten Artillerie zurück. Die Kostbarkeiten der Türken waren kaum mit 1.000 Wagen fortzuschaffen.

Als Dank für den errungenen Sieg führte der Papst das **Maria-Namen-Fest** am 12. September ein.

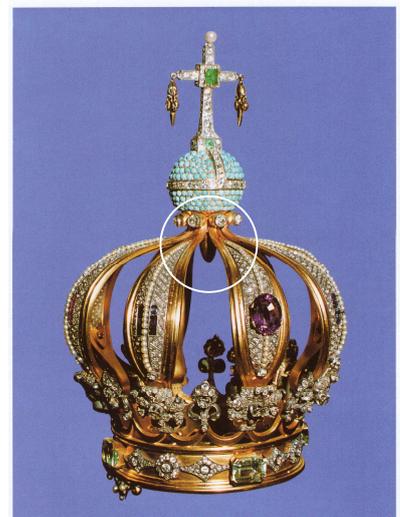
- **Weihetag der Basilika Santa Maria Maggiore – Maria Schnee (5. August)**

Ebenso schrieb *Papst Clemens XI.* den Sieg durch *Prinz Eugen* über die Türken bei **Peterwardein** am **5.8.1716** der Rosenkranzkönigin zu. Denn zur Zeit der Vorbereitung auf und während der Schlacht rief der Papst besonders in Rom zum innigen Rosenkranzgebet auf.

VERTIEFUNG – Fortsetzung der Geschichte in der Gegenwart

- Der **Zweite Weltkrieg** brach am **Herz-Jesu-Freitag (1.9.1939)** aus, mit dem ersten Vorstoß der deutschen Armee. Die großen Entscheidungen für das Ende des Krieges fielen dann an Marienfesten. Als erstes ist der 8.12.1941 zu nennen: Amerika tritt in den Krieg ein. Nach der Weltweihe an das Unbefleckte Herz Mariens am 31.10.1942 wendet sich das Kriegsgeschehen und Hitler verlor eine Schlacht nach der anderen und das besonders an Marienfesten. Die erste Atombombe wird am Fest Verklärung Christi abgeworfen und der Krieg endet schließlich am **15.8.1945 (Maria Himmelfahrt)** mit der Kapitulation Japans.
- Österreich wurde aufgrund der Fürbitte der Rosenkranzkönigin die Freiheit geschenkt. Tausende Beter folgten dem Aufruf von *Pater Petrus Pavlicek* den Rosenkranz zu beten. Am 15.5.1955 (15 Rosenkranzgesätzchen und Marienmonat) wurde der Staatsvertrag unterzeichnet und am 26. Oktober, Rosenkranzmonat wurde Österreich frei.
- Das **Zweite Vatikanische Konzil** wurde am 11.10.1962 – damals Fest der Mutterschaft Mariens – eröffnet und endete am Hochfest der Unbefleckten Empfängnis, am 8.12.1965.
- Das **Attentat auf Papst Johannes Paul II.** war am 13.5.1981 um 17.17 Uhr. Es wurden dabei der Papst schwer und zwei Frauen leicht getroffen. Dazu folgende interessante Anmerkung im Hinblick auf das Datum und die Personenanzahl:
In Fatima begannen die Erscheinungen der Muttergottes an zwei Mädchen und einem Buben am 13.5.1917 und in Medjugorje am 24.6.1981 an vier Mädchen und zwei Buben.

Die Festtagskrone der Muttergottes in Fatima mit der Kugel, die den Papst getroffen hat.



-

- Am **25.3.1984** weihte der *heilige Papst Johannes Paul II.* in Rom die Welt dem Unbefleckten Herzen Mariens. Am 13.5.1984 explodierte ein Großteil eines Munitionslagers hoch im Norden der damaligen Sowjetunion, auf der Halbinsel Kola nahe der Stadt Murmansk, östl. Finnlands. Es brannte 5 Tage.
- Am **26.4.1986** (Maria vom Guten Rat) begann der Atomreaktor von Tschernobyl zu brennen.
- **Infolge des Marianischen Jahres (Pfingsten, 7.6.1987 – 15.8.1988) begann schließlich das Reich der Sowjetunion zu zerfallen.**

Das „Reich“ bestand bis auf wenige Wochen 70 Jahre. Es war in der Oktav von Maria Himmelfahrt, als es zerbrach. Es dauerte drei Tage, vom 19.8. (*hl. Johannes Eudes*, der besonders wichtig ist für die Herz-Jesu- und Herz-Marien-Verehrung) bis 21.8.1991 und am **22.8.1991** (Maria Königin) war alles vorbei. Dies zeigt, dass Maria „Königin des Himmels und der Erde“ sowie „Königin des Friedens“ ist. Der Putsch war nach chinesischem Muster vorbereitet. Der größte Bettler unserer Zeit, der Priester *Werenfried van Straaten*, genannt "Speckpater", durfte dabei ein Werkzeug Mariens sein und die Wende einleiten helfen. Er schmuggelte einen Radiosender in das Land, der später *Präsident Boris Jelzin* als einzige Möglichkeit dienen sollte, den Westen aufmerksam zu machen, was da im Osten vor sich ging. Unzählige beteten den Rosenkranz zur Bekehrung von Russland, indem sie dem Aufruf der Muttergottes folgten.

Papst Johannes Paul II. schreibt in seinem letzten Buch „Erinnerung und Identität“ (S. 68): „Wir wissen, dass der Kommunismus schließlich aufgrund der sozioökonomischen Unzulänglichkeit seines Systems zusammengebrochen ist. Das heißt jedoch nicht, dass er als Ideologie und als Philosophie wirklich verworfen worden ist. In gewissen Kreisen des Westens wird sein Untergang immer noch als Schaden betrachtet und sein Verschwinden beklagt.“

WORT DER MUTTERGOTTES

Fortsetzung – Fatima, 13. Mai 1917: (1. Erscheinung der Muttergottes)

Als ich mit Francisco und Jacinta in der Cova da Ira spielte, sahen wir plötzlich so etwas wie einen Blitz. Wir begannen den Abhang hinabzusteigen, denn es könnte ein Gewitter kommen, und trieben die Schafe vor uns her auf die Straße zu. Als wir ungefähr in der Mitte des Abhanges waren, fast neben einer großen Steineiche, sahen wir nochmals einen Blitz, und nach weiteren Schritten sahen wir über einer Zwergeiche eine ganz in *weiß gekleidete Dame*, strahlender als die Sonne, und sie verbreitete ein noch helleres Licht als die hellsten Sonnenstrahlen, die durch ein mit Wasser gefülltes Kristallglas scheinen.

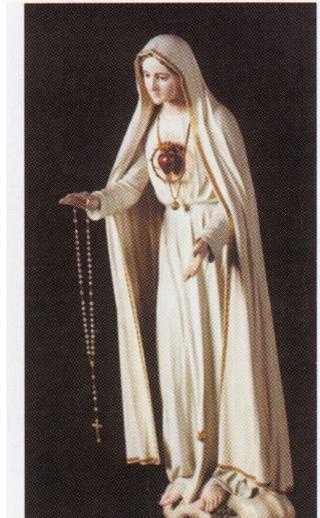
Fatima, 13. Juni 1917: (2. Erscheinung)

Lucia zu Maria: „Ich möchte Sie bitten, uns in den Himmel zu bringen.“

„Ja, Jacinta und Francisco werde ich bald holen. Du aber bleibst noch einige Zeit hier. Jesus will sich deiner bedienen, damit die Menschen mich erkennen und lieben. Er will in der Welt die Verehrung meines Unbefleckten Herzens begründen. Wer sie annimmt, dem verspreche ich das Heil; diese Seelen werden Gott wohlgefällig sein, gleichsam wie Blumen, von mir aufgestellt, um Seinen Thron zu schmücken.“

„Bleibe ich hier allein?“ – fragte ich traurig.

„Nein, mein Kind. Leidest du viel deswegen? Lass dich nicht entmutigen, denn ich werde dich niemals verlassen. Mein Unbeflecktes Herz wird deine Zuflucht sein, und der Weg, der dich zu Gott führen wird.“



Erste Herz-Marien-
Statue in Fatima

Fatima, 13. Juli 1917: (3. Erscheinung)

Lucia zu Maria: „Was wollen Sie von mir?“

*„Ich will, dass ihr am Dreizehnten des kommenden Monats hierher kommt, dass ihr weiterhin **jeden Tag den Rosenkranz betet** (erbat sie bei jeder ihrer Erscheinungen in Fatima) zu Ehren Unserer Lieben Frau des Rosenkranzes, **um den Frieden für die Welt und das Ende des Krieges zu erlangen, denn nur sie kann dies erreichen.**“*

„Kommt weiterhin jeden Monat hierher. Im Oktober werde ich sagen, wer ich bin und was ich will, und ich werde ein Wunder tun, das alle sehen werden, damit sie glauben.“

*„Opfert euch für die Sünder und sagt oft, besonders immer, wenn ihr ein Opfer bringt: **Jesus, das tue ich aus Liebe zu Dir, für die Bekehrung der Sünder und zur Sühne für die Sünden gegen das Unbefleckte Herz Mariens.**“*

ZUR BESINNUNG:

- Betrachte ich die geschichtlichen Ereignisse in Hinblick auf Maria und den Dreifaltigen Gott?
- Ruft nicht die Geschichte immer nach dem Einsatz eines ganzen Menschen?
- Wo kann ich in meiner kleinen oder großen Umwelt Hand ans Werk legen?
- Der mystische Leib ruft einige in die totale und rückhaltslose Nachfolge. Bin ich dazu bereit?

29. Tag:

HERZ MARIÄ, Schutz der Kirche gegen die Gewalten der Finsternis

Wort der Kirche

Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, o heilige Gottesmutter! Mit den Worten dieses Gebetes auf den Lippen, mit denen sich die Kirche Christi seit Jahrhunderten an dich wendet, knie ich heute an diesem Ort, den du, Mutter, erwählt hast und in besonderer Weise liebst ...

O Mutter der Menschen und Völker, die du „alle ihre Leiden und Hoffnungen kennst“ und mit mütterlichem Herzen an allen Kämpfen zwischen Gut und Böse, zwischen Licht und Finsternis, die unsere heutige Welt erschüttern, Anteil nimmst, höre unser Rufen, das wir unter dem Antrieb des Heiligen Geistes direkt an dein Herz richten, und umfange mit deiner mütterlichen und dienenden Liebe diese unsere Welt, die wir dir anvertrauen und weihen, erfüllt von Sorge um das irdische Heil der Menschen und Völker. Vor allem überantworten und weihen wir dir jene Menschen und Völker, die dieser Überantwortung und Weihe besonders bedürfen.

hl. Johannes Paul II., Fatima, 13.5.1982

Maria wird immer bei Jesus sein (...) bis zum Grab, in welches sie, die das Leben ist, nicht eintreten kann; sie, die den Lebenden nicht bei den Toten sucht. Denn er lebt in ihrem Herzen; der vom Leib getrennte Geist Jesu ruht im Geist und im Herzen Mariens, während sein Leib im Grabe ruht.

Kardinal Pierre de Bérulle † 1629

Die Seele Mariens, welche, nachdem die Seele Christi aus seinem Leibe entflohen war, allein noch gleichsam in demselben wohnte, hat bei der Durchbohrung seiner Seite in dem daraus fließenden Blute und Wasser die ganze Kraft des Erlösungstodes in sich aufgenommen, um durch sie die Menschheit zu neuem Leben zu gebären. Darum hatte Maria auch nach dem Tode Christi noch eine Aufgabe auf Erden als Mutter, Trösterin und Pflegerin der jungen Kirche. Wie Maria kraft ihrer leiblichen Mutterschaft nach der Empfängnis zur Ausbildung des Leibes Christi mitwirkte, so hat sie kraft ihrer geistlichen Mutterschaft „in ihrem Herzen als der Keimzelle der Kirche“ an der ersten Ausbildung des mystischen Leibes Christi mitgewirkt.

hl. Bernhard

BETRACHTUNG

Die Gottesmutter als Beschützerin der Kirche Gottes ist Gegenstand eines berühmten Marienbildes von *Matthias Grünewald* (gemalt ca. 1519), angeregt durch die Visionen der *hl. Birgitta von Schweden*: In wundervoller Ruhe sitzt Maria, sie blickt mit einem Lächeln voller Seligkeit auf ihr Kind, das auf ihrem Schoße steht. Rechts hinter ihr erhebt sich das Straßburger Münster, links zieht sich eine Landschaft hin. Über der Landschaft öffnet sich der Himmel und lässt Gottvater mit Scharen von Engeln sehen, wie er auf Maria und die Kirche blickt. Schimmerndes Licht flutet aus der Öffnung im Himmel und fängt sich in einem Regenbogen und in einem Gewoge von Farben, in dem sich die Sonne am fernen Horizont aufzulösen scheint.



Die Gottesmutter ist die Beschützerin der Kirche Gottes, denn ihr Unbeflecktes Herz ist der erste Triumph Christi über die Gewalt des Teufels und der Sünde. Sie ist daher auch ein Unterpfand, dass die Pforten der Hölle die Kirche nicht überwältigen werden, dass dem Drachen – mag er die Kirche noch so furchtbar bedrohen – endgültig der Kopf zertreten wird.

Bleiben wir im Gebet an das Unbefleckte Herz Mariens, um dem Ansturm der Mächte gegen die Kirche standzuhalten.

VERTIEFUNG

Die Gottesmutter ist die Beschützerin der Kirche Gottes.

Denn wie Maria innigst mit Christus in seiner Erlösungstat verbunden ist, so ist sie es auch in der ewigen Feindschaft gegenüber Satan. Gemäß Gen 3,15 ist von Gott Feindschaft gesetzt zwischen der Frau und der Schlange und zwischen deren Nachwuchs. Da die ewige Feindschaft gegenüber der Schlange eine Teilhabe an ihrem Sohne ist, so ist auch ihr Sieg eine Teilhabe an seinem Sieg. Denn der Ratschluss Gottes sieht vor, die Strafe des Teufels dadurch zu vervollständigen, dass Er, der Ewige, eine Frau beruft, Satan zu besiegen, weil dieser am Anfang durch eine Frau (Eva) gesiegt hatte.

Denn Maria ist die Frau, die nach der Offenbarung (12,1) des *hl. Johannes* mit der Sonne umkleidet am Himmel erscheint. Obwohl die Frau in erster Linie das Bild der Kirche darstellt, so sind doch ihre Züge der Darstellung der verherrlichten Himmelskönigin entnommen.

Maria ist in ihrer Verherrlichung das vollendete Bild, das Urbild des himmlischen Wesens der Kirche, auch durch ihre Unüberwindlichkeit im Kampfe mit dem Drachen.

In ähnlicher Weise ist Maria unter dem Bild der Bundeslade zu verstehen, die *Johannes* (Offb 11,19) im Tempel Gottes im Himmel gesehen hat, umtobt von Blitzen, Donnerschlägen, Erdbeben und Hagelstürmen. Mögen die Stürme noch so gewaltig sein, Maria ist stärker und weiß die Kirche zu beschützen.

Maria ist kraft ihrer Mutterschaft auch die Mutter des mystischen Leibes Christi, da Christus das mystische Haupt der Menschheit ist. Maria als Mutter Christi ist auch Mutter der Christen; als leibliche Mutter des Sohnes Gottes ist sie auch geistige Mutter der Menschen.

„Die Kirche ist als Mutter der neuen Menschheit am Kreuze so aus der Seite Christi hervorgegangen, dass sie im Herzen Mariens empfangen wurde, um aus ihm geboren zu werden.“ Im Abendmahlsaal wird uns schon diese Aufgabe Mariens gezeigt, als sie um den Heiligen Geist betet. Hier sehen wir ihre mütterlichen Züge in der Vermittlung der Erlösungsgnade inmitten der Kirche. Hier zeigt sich ihre Stellung als Herz der Kirche, wie ihr Gebet alles durchdringt und alles belebt. Damals wie heute erlebt sie uns die Gaben des Heiligen Geistes. Der Heilige Geist ist ergriffen von dem, was der ewige Vater getan hat und der ewige Sohn auf sich nahm, um den Menschen zu retten, sodass er jetzt nicht schweigen kann. Maria dient ihm als Mittlerin, damit er auch heute seine Gaben, die Früchte der Erlösung, schenken kann.

WORT DER MUTTERGOTTES

Fortsetzung – Fatima, 13.7.1917:

Der erste Teil des Geheimnisses von Fatima: Vision von der Hölle

Als sie diese letzten Worte sprach, öffnete sie von neuem die Hände wie in den zwei vergangenen Monaten. Der Widerschein schien die Erde zu durchdringen und wir sahen gleichsam ein Feuermeer und eingetaucht in dieses Feuer die Teufel und die Seelen, als wären sie durchsichtige schwarze oder bronzefarbene glühende Kohlen in menschlicher Gestalt. Sie trieben in der Feuersbrunst, getragen von den Flammen, die aus ihnen selbst herausschlugen, zusammen mit Rauchwolken, und nach allen Seiten fallend – so wie Funken fallen bei großen Bränden – ohne Schwere oder Gleichgewicht, unter Schreien und Heulen vor Schmerz und Verzweiflung, was uns entsetzt und vor Grauen erzittern ließ (es dürfte beim Schauen dieses Bildes gewesen sein, dass ich dieses „ai“ ausrief, das man gehört haben soll). Die Teufel

unterschieden sich durch grässliche und furchterregende Gestalten widerlicher, unbekannter Tiere, aber durchsichtig, wie schwarze Kohlen in der Feuerglut.

ZUR BESINNUNG:

- Ich bin ein Glied des mystischen Leibes. Biete ich den Menschen Schutz und bin ich ihnen eine Stütze?
- Arbeite ich, um materielle Werte zu erlangen? Arbeite ich auch, um die Menschen zu Gott zu führen?
- Christus hatte immer, wenn er einem half, seine Liebe zu Gott vor Augen. Bemühe ich mich, wenn ich den Menschen die „Suppe“ reiche, auch die Gottesliebe zu schenken?
- Welche Literatur lese ich, wenn ich Glaubensfragen habe?
- Wir sind Glieder des mystischen Leibes. Betrübts es mich, dass so viele gelähmt, krank und schwach sind?

Am Ende der zweiten Erscheinung, öffnete die Muttergottes ihre Hände und warf auf die Kinder zum zweiten Mal den Widerschein dieses unermesslichen Lichtes. Darin sahen sie sich wie in Gott eingetaucht. Jacinta und Francisco schienen in dem Teil des Lichtes zu stehen, der sich zum Himmel erhob, und Lucia in jenem, der über die Erde strahlte. Vor der rechten Handfläche Unserer Lieben Frau befand sich ein Herz, umgeben von Dornen, die es zu durchbohren schienen. Sie verstanden, dass es das Unbefleckte Herz Mariens war, das, verletzt durch die Sünden der Menschheit, Sühne verlangte.

30.



30. Tag:

HERZ MARIÄ, Sieg über die Irrlehren in der ganzen Welt

Wort der Kirche

Die Vorsehung ruft uns unaufhörlich dazu auf, die „Zeichen der Zeit“ mit Scharfsinn zu lesen...

Die Zeichen der Zeit gebieten uns, die Pläne Gottes zu lesen, indem wir auf die ursprünglichen und ältesten Worte zurückgehen.

Finden sich darunter etwa nicht auch die Worte aus dem Buch Genesis: „Feindschaft stifte ich zwischen dir und der Frau, zwischen deinem Nachwuchs und ihrem Nachwuchs. Er trifft dich am Kopf, und du triffst ihn an der Ferse ...“ (Gen 3,15)?

Die Zeichen der Zeit zeigen an, dass wir uns mitten in einem heftigen Kampf zwischen Gut und Böse befinden, zwischen der Bejahung und der Leugnung Gottes, der Leugnung seiner Gegenwart in der Welt und des Heils, das in ihm seinen Anfang und sein Ende hat. Weisen uns diese Zeichen etwa nicht auf die Frau hin, mit der zusammen wir uns dem Ende des Zeitabschnittes nähern sollten, der dem ausgehenden Jahrhundert und Jahrtausend vorgezeichnet ist. Sollten wir nicht mit ihr zusammen die Nöte bewältigen, von denen unsere Zeit erfüllt ist. Sollten wir nicht in ihr jene Stärke und jene Hoffnung wieder finden, die aus dem Herzen des Evangeliums geboren werden?

hl. Johannes Paul II., Rom, 8.12.1981

Die vier MARIENDOGMEN:

Gottesmutterchaft Mariens unter dem Titel „Gottesgebälerin“

Konzil von Ephesus (22.6.431)

Jungfräulichkeit Mariens vor, während und nach der Geburt Christi

II. Konzil von Konstantinopel (2.6.553)

Unbefleckte Empfängnis

sel. Papst Pius IX. (8.12.1854)

Aufnahme Mariens mit Leib und Seele in den Himmel

Papst Pius XII. (1.11.1950)

BETRACHTUNG

„Feindschaft will ich setzen zwischen dir und der Frau, zwischen deinem Samen und ihrem Samen: Sie wird dir den Kopf zertreten und du wirst ihrer Ferse nachstellen“ (Vulgata: Gen 3,15). Die Häresien sind ein Teil des Samens der Schlange, des Teufels. Sie sind eines der machtvollsten Mittel des Teufels in seinem Kampfe gegen das Kommen des Reiches Gottes. Die Häresien sind wie Saaten, die der Feind über ganze Völker und Kontinente ausstreut. Sein anderes Mittel sind die persönlichen Versuchungen, mit denen er die einzelne Seele dem Schoß der Kirche und dem Reich der Gnade zu entreißen sucht.

Nie hat der böse Feind diese Saaten reicher gesät, und nie haben ihm diese Saaten gewaltigere Ernten eingebracht als heute. In hunderterlei Gestalten hat die Häresie im Laufe der Jahrhunderte in der Kirche ihr Haupt erhoben, die Häresie von heute ist die Leugnung der Übernatur überhaupt und damit der Daseinsberechtigung der Kirche.

Die Hauptirrllehre von heute ist der Materialismus: Der Glaube, dass sich das Menschendasein auf der Erde selbst erfüllt; dass der Glaube an Gott, an die Gottheit Christi, an die Unsterblichkeit der Seele, an Sünde, Buße und Sühne Unsinn ist. Daraus sollen die Menschen schließen, dass es am besten ist, nach so viel unmittelbarem Lebensgenuss zu trachten wie nur möglich.

Dadurch, dass Maria der Welt das „Ewige Wort Gottes“ geboren hat und so in ihrem Nachkommen der Schlange das Haupt zertritt, überwindet sie auch die Häresien, den Samen der Schlange. Sie hilft bei der Überwindung aller Häresien durch ihren Glauben: „Selig ist die, die geglaubt hat, was der Herr ihr sagen ließ“, sagt Elisabeth zu Maria (Lk 1,45).

Stärker als alle bösen Mächte ist das Herz Mariens, wenn wir uns nur seiner Hilfe durch Gebet und Buße zu versichern vermögen. Sie selbst hat uns in Fatima versichert, dass ihr Herz triumphieren werde.

VERTIEFUNG

Wollen wir die Stellung Mariens im Kampf gegen den Irrglauben verstehen, dann brauchen wir uns nur ihre Stellung in den kirchlichen Dogmen vergegenwärtigen. Sie spiegelt sich in dem alten, mindestens bis ins achte Jahrhundert zurückreichenden Spruch: „**Maria, du allein hast alle Irrlehren in der ganzen Welt überwunden**“, oder in dem anderen: „**Maria allein hat die ganze häretische Verderbtheit zunichte gemacht.**“ Die Fassung derselben schließt sich an die eingangs erwähnte Weissagung im Paradies an. Ähnliche Ausdrücke über Maria finden sich aber auch schon bei *den heiligen Vätern*, z.B.: „Zepter des wahren Glaubens“, so bei *Cyrrill von Alexandrien* in einer zu Ephesus gehaltenen Rede.

Die Hinweise der *heiligen Väter* erhalten noch ihre besondere Bedeutung dadurch, dass sämtliche alte Häresien ihre Spitze gegen die Lehre von Christus kehrten und daher auch immer die Stellung Mariens in der Glaubenslehre mitbetroffen war. Das gilt auch von den neueren Häresien, soweit sie die Gottheit Christi leugnen. Damit verbunden sind auch falsche Ansichten über die Gnade, die Kirche und in diesem Zusammenhang die Bekämpfung der Privilegien Mariens.

Die Stellung Mariens im kirchlichen Dogma ist in der Tat eine so zentrale, dass fast jede Irrlehre sich auch gegen den einen oder anderen Lehrsatz wendet, in denen ihre Person mit den Heilsgeheimnissen verknüpft ist. Und jede Irrlehre trifft ihr Herz, das keinen anderen Gedanken hat als die Sache Gottes. So ist es auch Maria, gegen die die Kampfcharen des Irrglaubens ihre Feindschaft richten. Aus allen diesen Gründen lässt uns die Kirche beten: **Würdige mich, dich zu loben, heilige Jungfrau. Gib mir Kraft gegen deine Feinde.**

WORT DER MUTTERGOTTES

Fortsetzung – Fatima, 13. Mai 1917: (1. Erscheinung)

Wollt ihr euch Gott anbieten, um alle Leiden zu ertragen, die Er euch schicken wird, zur Sühne für alle Sünden durch die Er beleidigt wird und als Bitte um die Bekehrung der Sünder?

Betet täglich den Rosenkranz, um den Frieden für die Welt und das Ende des Krieges zu erlangen.

Fatima, 13.7.1917: (3. Erscheinung)

Der zweite Teil des Geheimnisses von Fatima: Der Zweite Weltkrieg –
die Bitte um die Verehrung und
die Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens

Ihr habt die Hölle gesehen, wohin die Seelen der armen Sünder gehen. Um sie zu retten, will Gott die Verehrung meines Unbefleckten Herzens in der Welt begründen. Wenn man tut, was ich euch sage, werden viele Seelen gerettet werden und es wird Friede sein. Der Krieg wird zu Ende gehen. Wenn man aber nicht aufhört, Gott zu beleidigen, wird unter dem Pontifikat von Pius XI. ein anderer, schlimmerer Krieg beginnen.



Wenn ihr eine Nacht erhellet seht durch ein unbekanntes Licht, dann wisst, dass dies das große Zeichen ist, das Gott euch gibt, dass er nun die Welt für ihre Verbrechen mit Krieg, Hunger und Verfolgung der Kirche und des Heiligen Vaters strafen wird. Um das zu verhindern, werde ich kommen, um die Weihe Russlands an mein Unbeflecktes Herz und die Sühnekommunion an den ersten Samstagen zu erbitten. Wenn man auf meine Bitten hört, wird Russland sich bekehren und es wird Friede sein; wenn nicht, wird es seine Irrlehren über die Welt verbreiten und Kriege und Verfolgungen der Kirche heraufbeschwören; die Guten werden gemartert werden; der Heilige Vater wird viel zu leiden haben; verschiedene Nationen werden vernichtet werden. Am Ende wird mein Unbeflecktes Herz

triumphieren. Der heilige Vater wird mir Russland weihen, das sich bekehren wird, und der Welt wird eine Zeit des Friedens geschenkt werden. In Portugal wird sich immer das Dogma des Glaubens erhalten, usw. Davon sagt niemandem etwas; dem Francisco aber könnt ihr es sagen.

ZUR BESINNUNG:

- Bin ich bereit, an der Schönheit und auch an der Feindschaft, die Maria getroffen hat, teilzunehmen?
- *Der sel. Kaiser Karl* sagte einmal auf dem Weg in die Verbannung: „Die Menschen meinen, dass sie mich in die Verbannung führen, aber sie stellen mich nur dort hin, wo Gott mich haben möchte.“ Bin ich bereit, dorthin zu gehen, wo Gott mich haben möchte, um dort für Ihn Zeugnis abzulegen?
- Maria vertiefte sich in das Geheimnis Gottes. Wir kennen Darstellungen, wo die Mutter Anna ihre Tochter Maria in den Heiligen Schriften unterweist. Gehe ich zu Maria? Lasse ich mich von ihr unterweisen?
- Nach dem Vorbild von Anna und Maria: Erkennen Eltern oder Großeltern ihre Pflicht in der Glaubensunterweisung ihrer Kinder?
- Maria ist am tiefsten über das Geheimnis Gottes unterwiesen: einerseits durch die heiligen Schriften, andererseits durch das neunmonatige Tragen Jesu in ihrem Schoß und das 33 Jahre lange Leben in seiner Gegenwart. Bin ich bereit, den kürzesten Weg zu Jesus über Maria zu gehen?
- Lese ich täglich in der Heiligen Schrift?

31. Tag:

HERZ MARIÄ, Königin des Erdkreises

Wort der Kirche

Sich Maria weihen heißt: sich von ihr helfen lassen bei der Überantwortung seiner selbst und der Menschheit an Ihn, der heilig ist, unendlich heilig; das heißt, sich helfen lassen von ihr, deren Mutterherz unter dem Kreuz für die Liebe zu jedem Menschen, zur ganzen Welt geöffnet wurde; sich helfen lassen, die Welt, den Menschen, die Menschheit, alle Völker dem unendlich Heiligen darzubringen.

Die Heiligkeit Gottes wurde offenbar in der Erlösung des Menschen, der Völker, der ganzen Welt; und diese Erlösung geschah durch das Opfer am Kreuz. „Für sie heilige ich mich“, hatte Jesus gesagt (Joh 17,19). Durch die Macht der Erlösung wurden Welt und Mensch geheiligt, dem unendlich Heiligen geweiht. Sie wurden der erbarmenden Liebe selbst dargebracht und anvertraut.

hl. Johannes Paul II., Fatima, 13.5.1982

BETRACHTUNG

Nach katholischer Glaubenslehre ist Maria durch ihre innigste und lebendigste Gemeinschaft mit Christus in seinem Erlösungswerk verbunden und bildet daher mit Christus den Grundstein, die Wurzel und Krone der übernatürlichen Ordnung. Sie ist die geistige Mutter jedes Erlösten und der Kirche im Ganzen.

Hören wir die Stimmen **zweier Heiliger** zur Stellung der Gottesmutter im Weltenplan:

- *Hl. Johannes von Damaskus:* „Als Gottesgebärerin ist Maria zugleich auch die Herrin und herrscht über alle Kreaturen, da sie ja zugleich Magd und Mutter des Schöpfers war.“
- *Hl. Bernhard:* „Mit wunderbarer Trefflichkeit wird die Jungfrau Maria der Mittelpunkt der Welt genannt. Zu ihr wie zu einem Mittelpunkt, zur Arche Gottes, zu einer Ursache aller Dinge, zu einem innersten Sinn aller Zeiten, blicken alle im Himmel und auf Erden: alle, die uns vorausgingen, die mit uns sind, die uns nachfolgen und die kommenden Geschlechter und ihre Kinder... Es preisen dich selig alle Geschlechter: Gottesgebärerin, Herrin der

Welt, Königin des Himmels, die du allen Geschlechtern das Leben und die Glorie geboren hast. In dir finden die Engel ihre Freude, die Gerechten Gnade, die Sünder Verzeihung für alle Ewigkeit; darum richten sich die Augen aller Kreaturen auf dich, weil alles, was die gütige Hand des Allmächtigen erschaffen hat, in dir und durch dich und aus dir neugeschaffen wird.“

Rufen wir zum Unbefleckten Herzen, dem Herzen unserer Königin, mit den Worten, die in zahlreichen „**Marien-Messen**“ als Gebete in verschiedenen Variationen verwendet werden: *„Denk daran, Jungfrau, Muttergottes, da du vor dem Angesichte des Herrn stehst, dass du gut für uns sprichst und dass du Seinen Zorn von uns wendest.“*

VERTIEFUNG

Maria ist nach dem Bild des Buches der Weisheit als Tochter Gottes „die Erstgeborene der ganzen Schöpfung“. Daraus ergibt sich, dass sie schon im schöpferischen Ratschluss Gottes zugleich mit der Menschwerdung der ewigen Weisheit wie mit dem Ziele und der Vollendung aller äußeren Werke Gottes verbunden ist.

Als solche Tochter Gottes wird Maria im kirchlichen Sprachgebrauch als „unsere Herrin“, „Königin der Welt“, „Königin der Engel“ usw. bezeichnet. Die Bezeichnung „Herrin“, welche bei Christus dem „Herr“ entspricht, kommt Maria natürlich nicht im gleichen Sinne wie Christus zu, sondern nur wegen ihrer innigen Verbindung mit ihrem Sohn und seinem Erlösungswerk. In der Bezeichnung „Herrin“ sind folgende Elemente eingeschlossen:

1. Als Mutter Gottes hat sie Anteil an der Seligkeit und Herrlichkeit Gottes im Gegensatz zu der mit der Sünde verbundenen Knechtschaft der übrigen Menschen.
2. Eine Art Mitverfügungsrecht bei der Austeilung der Güter Gottes an die Menschen.
3. Der Anspruch auf die geschuldete Verehrung und den ergebenen Gehorsam aller von Gott abhängigen Wesen.

Aus ihrer Stellung als Königin und Mutter der Erlösten ergibt sich, dass die übrigen Heiligen in ihrer Fürbitte Maria naturgemäß untergeordnet sind:

- Sie lehnen sich an ihre mütterliche Fürbitte an oder richten durch die Hände Mariens ihre Bitten an Christus und an Gott.
- Sie stellen ihre Fürbitten in den Dienst der mütterlichen Fürsorge Mariens.

WORT DER MUTTERGOTTES

Fortsetzung – Fatima, 13.7.1917:

Der dritte Teil des Geheimnisses: Verfolgung der Kirche

Ich (Lucia) schreibe aus Gehorsam gegenüber Euch, meinem Gott, der es mir aufträgt durch seine Exzellenz, den Hochwürdigsten Herrn Bischof von Leiria, und durch Eure und meine allerheiligste Mutter.

Nach den zwei Teilen, die ich schon dargestellt habe, haben wir links von Unserer Lieben Frau etwas oberhalb einen Engel gesehen, der ein Feuerschwert in der linken Hand hielt. Es sprühte Funken und Flammen gingen von ihm aus, als sollten sie die Welt anzünden; doch die Flammen verlöschten, als sie mit dem Glanz, den Unsere Liebe Frau von ihrer rechten Hand auf sie ausströmte, in Berührung kamen. Der Engel, der mit der rechten Hand auf die Erde zeigte, rief mit lauter Stimme: „Buße, Buße, Buße!“



Und wir sahen in einem ungeheuren Licht, das Gott ist, etwas, das aussieht wie Personen in einem Spiegel, wenn sie davor vorübergehen: Einen in Weiß gekleideten Bischof (wir hatten die Ahnung, dass es der Heilige Vater war), verschiedene andere Bischöfe, Priester, Ordensmänner und Ordensfrauen einen steilen Berg hinaufsteigen, auf dessen Gipfel sich ein großes Kreuz aus

rohen Stämmen (wie aus Korkeiche) mit Rinde befand. Bevor der Heilige Vater dort ankam, ging er durch eine große Stadt, die halb zerstört war. Halb zitternd, mit wankendem Schritt, von Schmerz und Sorge bedrückt, betete er für die Seelen der Leichen, denen er auf seinem Weg begegnete. Am Berg angekommen, kniete er am Fuß des großen Kreuzes nieder. Da wurde er von einer Gruppe von Soldaten getötet, die mit Feuerwaffen und Pfeilen auf ihn schossen. Genauso starben nach und nach die Bischöfe, Priester, Ordensleute und verschiedene weltliche Personen, Männer und Frauen unterschiedlicher Klassen und Positionen. Unter den beiden Armen des Kreuzes waren zwei Engel: ein jeder hatte eine Gießkanne aus Kristall in der Hand. Darin sammelten sie das Blut der Märtyrer auf und tränkten damit die Seelen, die sich Gott näherten.

(Anmerkung: Nach der Darstellung auf dem Bild, welches auf Anweisung von Sr. Lucia so gemalt wurde, hält die Muttergottes **das Heiligste Herz Jesu** in der rechten Hand.)

ZUR BESINNUNG:

- Ich bin ein Kind der Muttergottes - nehme ich sie an als meine Mutter?
- Eine Mutter überträgt Aufgaben. Bin ich bereit, die Aufgaben der Muttergottes für mich anzunehmen?
- Bei Maria darf ich mich ganz geborgen und sicher fühlen.
- Gebe ich ihr liebevolles Wirken an mir anderen Menschen weiter?



32. Tag:

HERZ MARIÄ, Herz unserer Mutter

Wort der Kirche

Die Welt dem Unbefleckten Herzen Mariens weihen heißt, dass wir uns mit der Fürsprache dieser Mutter dem Lebensquell selber nahen, der auf Golgota entsprang. Aus dieser Quelle sprudelt unablässig Erlösung und Gnade. Ständig geschieht in ihr Genugtuung für die Sünden der Welt. Fortwährend ist sie Ursprung neuen Lebens und neuer Heiligkeit.

Die Welt dem Unbefleckten Herzen der Mutter weihen, heißt: Sich wieder unter das Kreuz ihres Sohnes stellen, ja diese Welt dem durchbohrten Herzen des Heilandes weihen, sie wieder zur Quelle der Erlösung bringen. Die Erlösung ist immer größer als die Sünde des Menschen und die „Sünde der Welt“. Die Macht der Erlösung übersteigt unendlich alle Formen des Bösen im Menschen und in der Welt.

Das Herz der Mutter weiß darum wie sonst keines im ganzen Kosmos, dem sichtbaren und dem unsichtbaren. Und deshalb ruft sie. Und zwar nicht nur zur Umkehr; sie ruft, dass wir uns von ihr, der Mutter, helfen lassen bei der Rückkehr zur Quelle der Erlösung.

hl. Johannes Paul II., Fatima, 13.5.1982

Maria ist die leibliche Mutter des Hauptes des mystischen Leibes Christi, aber auch die geistige Mutter seiner Glieder, die wir sind, weil sie durch ihre Liebe mitgewirkt hat, dass die Gläubigen in der Kirche geboren werden, die die Glieder jenes Hauptes sind.

hl. Augustinus

BETRACHTUNG

Das Unbefleckte Herz ist das Herz unserer Mutter. Die Liebe von Maria zu uns hat ihren Grund in der Liebe zu ihrem Sohn und ist daher viel größer als jede menschliche Mutterliebe. Es ist nur die Schwachheit unserer Liebe und unseres Vertrauens zu Maria, wenn ihrer *herzlichen Liebe* zu uns Grenzen gesetzt sind.

Das Muttersein Mariens im mystischen Leib Christi ist so aufmerksam, umsichtig und lebendig wie Maria als Mutter ihrem Sohn gegenüber war. Denn in der Empfängnis hat Maria den Sohn Gottes in der Weise empfangen, dass in ihrem Schoß mit und durch Christus auch wir Menschen zu Kindern Gottes geboren werden.

VERTIEFUNG

Einige Schriftstellen, die auf die universelle Mutterschaft Mariens hindeuten:

Die letzten Worte des sterbenden Jesus an seine Mutter: „Frau, siehe, dein Sohn!“ und an seinen Lieblingsjünger Johannes: „Siehe, deine Mutter!“

Wenn man erwägt, dass Maria durch ihre Mitwirkung am Erlösungsoffer unsere geistige Mutter wurde, so hat Christus damals in den Worten „dein Sohn... deine Mutter“ auf die allumfassende und geistige Mutterschaft Bezug genommen.

In der Offenbarung des *Johannes* werden die Erlösten neben Christus als „ihre übrigen Nachkommen“ (12,17) bezeichnet.

In der großen Vision über die Frau beschreibt der *hl. Johannes* ihre Geburtswehen (Offb 12,2). Diese Geburtswehen hatte Maria unter dem Kreuz, als ihr Sohn mit dem Tode rang, bis hin zu seiner Auferstehung. Und Maria hat die Geburtswehen auch im Hervorbringen der Glieder des mystischen Leibes: nämlich, dass die Sünde im Menschen stirbt, bevor diese den leiblichen Tod sterben, um als neue und wahre Glieder Christi zu leben („Sterbe, bevor du stirbst“). Die Mitwirkung Mariens am Erlösungswerk Christi, wodurch wir zu Kinder Gottes werden, ist eine zeugende und gebärende – gleich die einer Mutter.

Die Mitwirkung Mariens am Erlösungsleiden trägt in sich alle Züge mütterlicher Liebe und Hingabe. Maria gibt sich ganz und gar hin in der Vermittlung, im Hervorbringen und im Wachstum der Gnade in uns.

Daher kann der *hl. Albert der Große* sagen, dass Maria durch ihre Teilnahme am Leiden Christi Miterlöserin und dadurch „Mutter aller durch Neugeburt“ geworden ist. Auf den Punkt gebracht: Wie Eva unsere irdische Mutter ist, so ist Maria unsere Mutter im Himmel.

Von alters her wurde daher in der Kirche darauf hingewiesen, dass nach dem Plane Gottes die Erlösung nicht nur allein durch den neuen Adam, Christus, sondern auch unter der Mitwirkung einer neuen Eva erfolgen sollte:

Der *hl. Augustinus* drückt dies mit folgenden Worten aus: „Durch die Frau der Tod, durch die Frau das Leben.“

Ähnlich sagt der *hl. Hieronymus*: „Der Tod durch Eva, das Leben durch Maria.“

Als „unser Leben“ ist Maria wahrhaft unsere Mutter und so beten oder singen wir im **Salve Regina**:

Sei begrüßt, o Königin, Mutter der Barmherzigkeit; unser Leben, unsre Wonne und unsre Hoffnung, sei begrüßt! Zu dir rufen wir verbannte Kinder Evas; zu dir seufzen wir trauernd und weinend in diesem Tal der Tränen. Wohlan denn, unsre Fürsprecherin, wende deine barmherzigen Augen uns zu, und nach diesem Elend zeige uns Jesus, die gebenedeite Frucht deines Leibes! O gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria.

WORT DER MUTTERGOTTES

Fatima, 19.8.1917: (4. Erscheinung)

Die Erscheinung fand nicht am 13. August statt, weil der Bezirksverwalter die Kinder heimtückisch festnahm und ins Gefängnis brachte, um sie zu zwingen, das Geheimnis preiszugeben. Er hielt sie drei Tage gefangen. Er bot ihnen die wertvollsten Geschenke an, wenn sie das Geheimnis preisgäben. Die Seherkinder aber antworteten: „Wir sagen es nicht, auch wenn man uns die ganze Welt gibt oder wir dafür sterben.“ Denn ihnen wurde ein qualvoller Tod angedroht.

Lucia erzählt: Am 19. August hüteten wir die Schafe an einem Ort, der Valinhos heißt. Als wir spürten, dass etwas Übernatürliches näher kam und uns umgab, vermuteten wir, dass Unsere Liebe Frau uns erscheinen würde. Bald darauf sahen wir den Lichtschein. Während sie sich ganz traurig zeigte, sprach sie:

„Betet, betet viel! Bringt Opfer für die Sünder! Denn es kommen viele Seelen in die Hölle, weil niemand da ist, der sich für sie opfert und für sie betet.“

Fatima, 13.9.1917: (5. Erscheinung)

„Betet weiterhin den Rosenkranz, um das Ende des Krieges zu erlangen. Im Oktober wird auch Unser Herr kommen, Unsere Liebe Frau der Schmerzen und vom Karmel, und der Heilige Josef mit dem Jesuskind, um die Welt zu segnen. Gott ist zufrieden mit euren Opfern, aber Er will nicht, dass ihr mit dem Strick schläft. Tragt ihn nur untertags.“

„Ja, einige werde ich heilen, andere nicht. Im Oktober werde ich das Wunder wirken, damit alle glauben.“

Fatima, 13.10.1917: (6. Erscheinung)

Es folgt nun das Sonnenwunder, das drei Monate vorher versprochen worden war, als Beweis für die Wahrheit der Erscheinungen von Fatima. Der Regen hört auf und die Sonne dreht sich dreimal um sich selbst, wobei sie in alle Richtungen verschiedenfarbige Lichtbündel wirft: gelb, lila, orange und rot. Einmal scheint sie sich vom Firmament zu lösen und auf die Menge zu fallen, die erschreckt aufschreit. Nach diesem zehn Minuten dauernden Wunderzeichen nahm die Sonne ihren normalen Platz ein. In der Zwischenzeit wurden die Hirtenkinder mit anderen Visionen beschenkt.

Kaum war Unsere Liebe Frau in der unendlichen Weite des Firmamentes verschwunden, da sahen wir neben der Sonne den **Heiligen Josef** mit dem **Jesuskind** und **Unsere Liebe Frau**, in **Weiß gekleidet mit einem blauen Mantel**. Der Heilige Josef und das Jesuskind schienen mit Handbewegungen die Welt zu segnen.

Kurz darauf, als diese Erscheinung verschwunden war, sah ich **Unseren Herrn** und **Unsere Liebe Frau**; diesmal schien es mir die **Schmerzensmutter** zu sein. Unser Herr schien die Welt zu segnen, in gleicher Weise wie es der Heilige Josef getan hatte. Die Erscheinung verschwand und dann meinte ich noch **Unsere Liebe Frau** zu sehen in der Gestalt der **Karmelmadonna**.

ZUR BESINNUNG:

- Mariens Herz schlägt auch für mich – und mein Herz?
- Mariens Herz fühlt die körperliche und geistige Not. Was fühle ich in meinem Herzen?
- Nehme ich mir Zeit im Gebet, um am Herzen der Muttergottes zu ruhen?



Sonnenwunder

33. Tag:

HERZ MARIÄ, hochgepriesen in Ewigkeit

Wort der Kirche

Als Elisabeth ihre junge Verwandte begrüßte, die von Nazareth zu ihr kam, antwortete Maria mit dem Magnifikat. ...

Maria ist die erste, die an dieser neuen göttlichen Offenbarung und der darin liegenden neuen „Selbstmitteilung“ Gottes teilhat. Darum ruft sie aus: „Großes hat der Mächtige an mir getan, und heilig ist sein Name.“ Ihre Worte geben die Freude ihres Geistes wieder, die nur schwer auszudrücken ist: „Mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter.“ Denn die Tiefe der durch diese Offenbarung über Gott und über das Heil des Menschen erschlossenen Wahrheit leuchtet uns auf in Christus, der zugleich der Mittler und die Fülle der ganzen Offenbarung ist. Im Jubel ihres Herzens bekennt Maria, Einlass gefunden zu haben in die innerste Mitte dieser Fülle Christi. Sie ist sich bewusst, dass sich an ihr die Verheißung erfüllt, die an die Väter und vor allem an Abraham und seine Nachkommen auf ewig ergangen ist; dass also auf sie als die Mutter Christi der gesamte Heilsplan hingeordnet ist, in dem sich von Geschlecht zu Geschlecht derjenige offenbart, der als Gott des Bundes an sein Erbarmen denkt.

hl. Johannes Paul II., Enzyklika „Redemptoris mater“ 36

BETRACHTUNG

Maria ist die höchste und zugleich himmlische, geistige, mystische Blume (die ‚mystische Rose‘, die ‚geistige Lilie‘) der Menschheit, weil in ihr und aus ihr Christus als Frucht der Erde und des Himmels zugleich gezeugt wird. Als die dem Himmel zugewandte Blume der Menschheit empfängt Maria das göttliche Wort, den Tau und das Licht des Himmels für die *ganze* Menschheit. Sie bildet den Thron des herabsteigenden Emmanuel, des Ursprungs aller Gnade.

So ist sie auch für die ganze Menschheit das Vorbild und die hilfreiche mütterliche Hand im Eingehen der mystischen Vermählung mit dem göttlichen Wort.

Darum preisen alle Geschlechter sie selig, denn

- **in ihrem Herzen** hat Gott seine Wunder der Erlösung vorbereitet
- **in ihrem Herzen** haben sie sich zuerst erfüllt
- **durch ihr Herz** wirken sie fort für die ganze Menschheit
- **mit ihrem Herzen** werden wir an der Seligkeit des ewigen Himmels Anteil haben.

VERTIEFUNG

„Sei gegrüßt, du Begnadete!“, sagt der Erzengel Gabriel zu Maria, als er ihr die Botschaft bringt, dass sie zur Mutter Gottes auserkoren ist. Und als Elisabeth den Gruß Mariens vernimmt und erkennt, dass es die „Mutter des Herrn“ ist, die zu ihr kommt, ruft sie aus: „Gesegnet bist du mehr als alle anderen Frauen!“ Und Maria erhebt in der Antwort darauf ihre Stimme zu einem Lobgesang auf Gott: „Von nun an preisen mich selig alle Geschlechter“ (Lk 1,42.48).

Der Umstand, dass Maria auf den Gruß von Elisabeth mit einem solchen Hymnus antwortet, zeigt klar, welche Gedanken sie auf dem ganzen Weg von Nazareth „in eine Stadt im Bergland von Judäa“ beschäftigt hatten:

- ein Lobpreis über die Größe und Macht Gottes
- eine demütige Anerkennung ihrer eigenen Niedrigkeit
- der Dank für Gottes unergründliche Barmherzigkeit

Betrachten wir daher oft das Magnifikat! Es wird uns helfen mit dem Herzen zu beten.

So oft wir das „Gegrüßet seist Du, Maria“ beten, erfüllen wir Mariens Prophetie: „Von nun an preisen mich selig alle Geschlechter.“ Der Rosenkranz ist ein sich ständig erneuernder Lobpreis an Maria. Im Himmel wird Maria in Ewigkeit durch die neun Chöre der Engel und der Heiligen gelobt und gepriesen. Elisabeth hat den Grund für dieses „Gepriesen“ in den einfachen Worten ausgedrückt: „Und gesegnet ist die Frucht deines Leibes“.

WORT DER MUTTERGOTTES

Die seligste Jungfrau bat um die Sühneandacht durch Sr. Lucia in den Jahren 1925 und 1926 in Pontevedra:

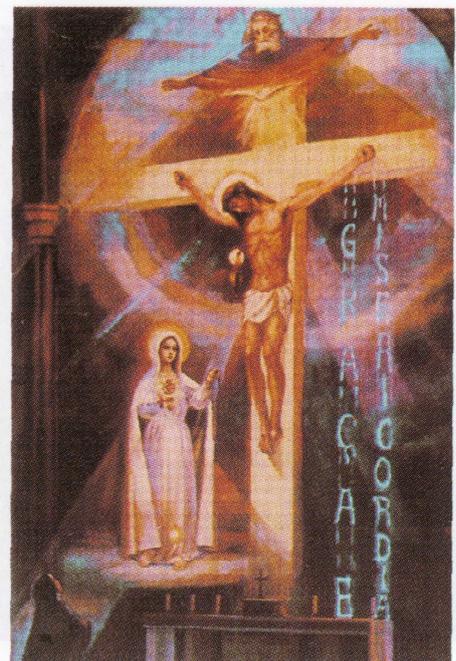
„Siehe, meine Tochter, mein Herz umgeben von Dornen, die die undankbaren Menschen durch Gotteslästerungen und Undankbarkeiten immer wieder da hineinbohren. Versuche wenigstens du, mich zu trösten, und verkünde, dass ich verspreche, all denen in der Todesstunde mit allen zur Rettung notwendigen Gnaden beizustehen, die **fünf Monate** hintereinander, jeweils am ersten Samstag **beichten**, die **hl. Kommunion** empfangen, **einen Rosenkranz beten**, und mir **fünfzehn Minuten** Gesellschaft leisten, dabei die **fünfzehn Rosenkranzgeheimnisse betrachten**, um mir Genugtuung zu leisten.“

Anmerkung: „Die Übung dieser Andacht wird ebenso an dem auf den ersten Samstag folgenden Sonntag angenommen, wenn meine Priester dies den Seelen aus triftigen Gründen erlauben.“ – Jesus zu Schwester Lucia am 12.6.1930.

Im Kloster von Tuy (Spanien) 13.6.1929 sieht Sr. Lucia folgendes:

„Plötzlich wurde die Kapelle beleuchtet von einem übernatürlichen Licht und über dem Altar erschien ein leuchtendes Kreuz, das bis zur Decke reichte. In noch hellerem Licht sah man am oberen Teil des Kreuzes das Angesicht eines Mannes und dessen Körper bis zur Mitte (der Ewige Vater), auf seiner Brust eine Taube aus Licht (der Heilige Geist), und ans Kreuz geheftet den Leib eines anderen Mannes (der Sohn).

Ein wenig unterhalb der Mitte schwebte ein Kelch in der Luft mit einer großen Hostie darüber. Über die Wangen des Gekreuzigten und aus der Seitenwunde rannen die Blutstropfen und fielen, über die Hostie fließend, in den Kelch.



Unter dem rechten Kreuzbalken stand Unsere Liebe Frau mit ihrem Unbefleckten Herzen in der Hand... Unter dem linken Balken sah ich große Buchstaben, wie geformt aus kristallklarem Wasser, das oberhalb des Altars zu fließen schien. Sie formten die folgenden Worte: „GNADE und BARMHERZIGKEIT“.

Dann sagte Unsere Liebe Frau zu mir: „**Der Augenblick ist gekommen, an dem Gott den Heiligen Vater bittet, in Gemeinschaft mit allen Bischöfen der Welt die Weihe Russlands an mein Unbeflecktes Herz zu vollziehen, denn Er verspricht dadurch Russland zu retten.**“

ZUR BESINNUNG:

- Hat sich mein Gebet in den 33 Einheiten vertieft? Ist es lebendiger geworden?
- Ist meine Beziehung zu Maria wie auch zu den Menschen offener und herzlicher geworden?
- Bete ich mit anderen oder lade ich andere zum Gebet ein?
- Ein kleines Wort, das ich am Tag mehrmals wiederhole, kann mich in eine lebendigere Beziehung mit Jesus und Maria führen.
- Möchte ich täglich die Weiheerneuerung beten?

Vertrauen wir darauf,
was uns die Muttergottes am 13. Juli 1917 versprochen hat:

*„Am Ende wird mein
Unbeflecktes Herz triumphieren.“*

WEIHEGEBET AN DAS UNBEFLECKTE HERZ MARIENS



Maria, du Mutter des *Herrn*, ich komme heute zu dir und bitte dich: Sei auch meine Mutter! Denn meine Seele hat nur noch die Kraft eines Kindes. Mein Innerstes verzehrt sich zwar vor Sehnsucht, ganz meinem *Herrn* Jesus Christus ähnlich zu werden und Ihm nachzufolgen in Wort und Tat, in Kreuz und Leid. Aber mein ehrliches Wollen erstickt so oft im Lärm und in der Hast dieser Zeit, im eisigen Sturm der Gottlosigkeit und in der ausweglosen Finsternis. Maria, sei meine Mutter! Schütze Jesus in mir, so wie du Ihn umsorgt hast in jener Zeit. Hilf mir, dass *Er* in mir lebt und wächst und wirkt! Amen.

Maria, du meine gute Mutter, ich will auf dich hören und dir folgen als dein Kind! Führe mich und leite mich durch jenen *wunderbaren Geist*, durch den du dich ganz und gar hast leiten lassen. Ja, Muttergottes, ich will nicht mehr nach eigenem Willen leben, sondern so, wie du es mir zeigst. Ich schaue auf dich und richte mich nach dir, ich horche auf dich und gehorche dir, ich liebe dich und bleibe bei dir!

Du aber lenke mein Herz durch den Geist der Weisheit. Du Mutter des Gekreuzigten, erbitte mir Seine Weisheit, die Torheit des Kreuzes, das *Ja* zum Kreuzweg *meines* Lebens. Amen.

Maria, du starke Frau unter dem Kreuz, lass nicht zu, dass ich aufgebe! Du hast nicht gezweifelt, als Jesus da hing am Kreuz. Du bist nicht zusammengebrochen, als die Finsternis über das ganze Land kam und als Jesus laut aufschrie! Maria, du starke Frau, mach auch meine Seele stark! Erbitte mir jene Gnaden des Gebetes, die

mein Innerstes erfüllen mit Treue, Innigkeit, Hingabe und Schweigen vor Gott. Erbitte mir die Gnade des immerwährenden Gebetes, damit ich höre was *Er* spricht, und zu tun vermag, was *Er* mir sagt. Du Mutter des Gebetes, erbitte mir den Heiligen Geist! Dann werde ich dir treu sein und frohlocken, dann werde ich voll Mut sein und voll Vertrauen.

Heilige Maria, Mutter Gottes, ich weihe mich deinem Unbefleckten Herzen mit allem, was ich bin und habe, für Zeit und Ewigkeit. Dein Kind bin ich, dein Eigentum, dein Alles. Ich bitte dich: führe mich, schütze mich und segne mich. Amen.

Heilige Maria, Mutter Gottes, wir weihen deinem Unbefleckten Herzen unsere Pfarre, unsere Familien, unsere Kinder und Jugend mit all ihren Freuden und Sorgen. Erbitte uns von deinem Sohn die Gnade des Glaubens, lass uns feststehen in dem, was wir erhoffen, und überzeugt sein von Dingen, auch wenn wir sie nicht sehen. Lass uns ein Abbild der Liebe deines Unbefleckten Herzens werden. Halte deine schützende Hand über unser Land, die Arbeitsplätze, die sozialen Einrichtungen, in Not und in Abhängigkeit geratene Menschen und über jene Menschen, denen wir täglich begegnen. Erfülle uns alle mit deinem Segen und *führe uns zum Herzen deines Sohnes Jesus Christus*. Amen.



Schlusswort

Mit den Worten „Siehe, deine Mutter!“, die Jesus am Kreuz zu Johannes spricht, ist auch Maria uns als Mutter gegeben, d.h. wir sind ihre Kinder.

Eine Schilderung des Dieners Gottes, Pater Petrus Pavlicek OFM (Begründer des Rosenkranz-Sühnekreuzzuges), möchte ich zum Schluss noch erwähnen: „Ich ging einmal in eine Kirche und sah mir die Bilder an. Ein Herz-Jesu-Bild fesselte mich besonders, es strahlte so viel Liebe aus. Da sagte ich im Herzen zum Heiland: ‚Ich liebe dich, aber ich möchte dich noch viel mehr lieben.‘ Da vernahm ich in meinem Inneren die Antwort: ‚Dann musst du zu meiner Mutter gehen‘ Von diesem Tag an merkte ich, dass meine Liebe zu Jesus, aber auch meine Liebe zu Maria immer mehr zunahm.“

Wenn wir in diesen 33 Tagen auf Maria geblickt haben, so haben wir das nur ansatzweise das in die Gegenwart übertragen, was Jesus selber gesprochen und gelebt hat: Er hatte sich ganz seiner Mutter anvertraut, sie geliebt und sich als Mensch ihr ganz übergeben. Durch die Weihe an Maria sind wir eingeladen, dem Beispiel Jesu zu folgen.

PATRONE DER HERZ-MARIEN-WEIHE

Gott Vater
Jesus Christus
Heiliger Geist
Heilige Maria
Heiliger Josef
Die neun Chöre der Engel
Die heiligen Erzengel
Die heiligen Schutzengel
Der heilige Apostel Petrus

Der heilige Apostel Paulus
Der heilige Juan Diego
Die heilige Katharina Labouré
Die heilige Bernadette
Der selige Francisco
Die selige Jacinta
Sr. Lucia
Der heilige Papst Johannes Paul II.

*Herz Mariä,
dir sei Ehre in Ewigkeit.*

*Heiligstes Herz Jesu,
dir sei Lob, Ehre und Anbetung
von Ewigkeit zu Ewigkeit.*

Anhang

Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens (aus Fatima)

Heiligste Jungfrau Maria! Mutter Gottes und meine Mutter! Deinem Unbefleckten Herzen weihe ich mich mit allem, was ich bin und habe. Nimm mich unter Deinen mütterlichen Schutz! Bewahre mich vor allen Gefahren! Hilf mir, die Versuchungen zu überwinden, die mich zum Bösen verleiten, damit ich die Reinheit meines Leibes und meiner Seele bewahre! Dein Unbeflecktes Herz sei meine Zuflucht und der Weg, der mich zu Gott führt.

Erwirke mir die Gnade, aus Liebe zu Jesus oft zu beten und zu opfern für die Bekehrung der Sünder und zur Wiedergutmachung der Sünden, die gegen Dein Unbeflecktes Herz begangen werden.

In Vereinigung mit Dir und dem Herzen Deines göttlichen Sohnes möchte ich in vollkommener Hingabe an die Heiligste Dreifaltigkeit leben, an die ich glaube, die ich anbede, auf die ich hoffe und die ich liebe. Amen.

*Imprimatur, Fatimae, 13 Februarii 1998
Serafim, Episc. Leir.-Fatimensis*

Möglichkeiten für die Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens:

Der Ablauf einer Weihe kann frei gestaltet werden, hier einige Vorschläge:

Für die Weihe selbst sollte ein Gedenktag oder Fest Mariens gewählt werden.

Pfarrweihe: Hier wird die Weihe in der hl. Messe nach der Predigt oder in eine Andacht eingebunden. Alle Gläubigen haben eine brennende Kerze, beten die Herz-Marien-Litanei und danach das Weihegebet.

Weihe in einer Gebetsgruppe: Während dem Gebetstreffen gibt es eine kurze Hinführung zur Weihe, dann wird die Herz-Marien-Litanei und danach das Weihegebet gebetet.

Persönliche Weihe: Hierzu schafft man sich eine besinnliche Atmosphäre (Marienstatue oder -bild,...), betet die Herz-Marien-Litanei und danach das Weihegebet.

Tägliche Weiherneuerung: Hier empfiehlt es sich, aus dem Weihegebet den fettgedruckten Teil oder das Weihegebet von Fatima zu beten.

Papst Johannes Paul II. in Fatima

(Auszug aus der Predigt vom 13.5.1982)

Mutter des Menschen

Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich (Joh 19,27). Der Name jenes Jüngers war Johannes. Gerade er, Johannes, Sohn des Zebedäus, Apostel und Evangelist, hörte vom Kreuz herab die Worte Christi: „Siehe, deine Mutter!“ Zuvor hatte Christus zu seiner Mutter gesagt: „Frau, siehe, dein Sohn!“

Dies war **ein wunderbares Testament**. Beim Verlassen dieser Welt gab Jesus seiner Mutter einen Menschen, der für sie wie ein Sohn sein sollte: Johannes. Ihm vertraute er sie an. Und infolge dieses Geschenkes und dieser Überantwortung wurde Maria die Mutter des Johannes. Die Gottesmutter ist Mutter des Menschen geworden.

Von jener Stunde an nahm Johannes sie zu sich und wurde der irdische Beschützer der Mutter seines Meisters; es ist ja Recht und Pflicht der Söhne, für ihre Mutter zu sorgen. Vor allem aber wurde Johannes durch den Willen Christi der Sohn der Gottesmutter. Ja, in Johannes wurde jeder Mensch zu ihrem Sohn. ...

Seit der Stunde, da Jesus, am Kreuze sterbend, zu Johannes sprach: „*Siehe, deine Mutter!*“, und seit dem Tage, da „der Jünger sie zu sich nahm“, hat sich das Geheimnis der geistigen Mutterschaft Mariens in einer grenzenlosen Weite geschichtlich verwirklicht. **Mutterschaft** bedeutet Sorge für das Leben des Kindes. Wenn nun Maria die Mutter aller Menschen ist, dann ist ihre Sorge für das Leben des Menschen auf alle gerichtet. Die Sorge einer Mutter umfasst den ganzen Menschen. **Die Mutterschaft Mariens** beginnt mit ihrer mütterlichen Sorge für ihren Sohn Jesus. Für ihn hat sie unter dem Kreuz Johannes angenommen und hat so jeden Menschen und den ganzen Menschen angenommen. Im Heiligen Geist umfängt Maria alle mit einer einzigartigen Sorge. Er ist es ja, wie wir im Credo bekennen, der „das Leben gibt“. Er gibt die Fülle des Lebens, das zur Ewigkeit führt.

Die geistige Mutterschaft Mariens ist deshalb eine Teilhabe an der Kraft des Heiligen Geistes, an dem, der „das Leben gibt“. Zugleich ist sie der demütige Dienst derer, die von sich sagt: „Siehe, ich bin die Magd des Herrn!“ (Lk 1,38)

Im Lichte des Geheimnisses der geistigen Mutterschaft Mariens versuchen wir die außerordentliche Botschaft zu verstehen, die von Fatima aus mit dem 13. Mai 1917 in der Welt zu erschallen begann und über fünf Monate hin bis zum 13. Oktober desselben Jahres weiter zu hören war ...

Wenn die Kirche die Botschaft von Fatima angenommen hat, dann vor allem darum, weil sie eine Wahrheit und einen Ruf enthält, die in ihrem wesentlichen Inhalt die Wahrheit und der Ruf des Evangeliums selbst sind.

„Kehrt um, (tut Buße) und glaubt an das Evangelium!“ (Mk 1,15) Das sind die ersten Worte des Messias, die er an die Menschheit richtet. Die Botschaft von Fatima ist in ihrem wesentlichen Kern der Ruf zur Umkehr und Buße, wie im Evangelium. Dieser Ruf ist zu Beginn des 20. Jahrhunderts ergangen; er richtet sich darum in besonderer Weise an dieses Jahrhundert. Die Hohe Frau dieser Botschaft liest gleichsam die „Zeichen der Zeit“ mit besonderer Eindringlichkeit, die Zeichen unserer Zeit!

Der Ruf zur Buße ist mütterlich sanft und zugleich stark und bestimmt. Die Liebe, die sich „an der Wahrheit freut“ (vgl. 1 Kor 13,6), versteht es, klar und entschieden zu sein. Der **Ruf zur Buße** verbindet sich wie immer mit dem **Ruf zum Gebet**. In Übereinstimmung mit der Tradition vieler Jahrhunderte weist die Frau der Botschaft von Fatima auf den Rosenkranz hin, den man zu Recht „das Gebet Mariens“ nennen kann: das Gebet, durch das sie sich in vorzüglicher Weise mit uns verbunden fühlt. Sie selbst betet mit uns. Dieses Gebet umfasst die Probleme der Kirche, auch die des Heiligen Stuhls, die Probleme der ganzen Welt. Ferner wird an die Sünder erinnert, damit sie sich bekehren und gerettet werden, sowie an die Seelen der Verstorbenen im Fegefeuer.

Das Herz der Mutter

Christus sagte am Kreuz: „*Frau, siehe, dein Sohn!*“ **Mit diesem Wort eröffnete er in neuer Weise das Herz seiner Mutter.** Wenig später durchbohrte die Lanze des Soldaten die Seite des Gekreuzigten. Dieses durchbohrte Herz wurde Zeichen der im Tod des Lammes geschehenen Erlösung.

Das Unbefleckte Herz Mariens, das durch die Worte „*Frau, siehe, dein Sohn!*“ geöffnet wurde, steht in geistlicher Verbindung zum Herzen des Sohnes, das von der Lanze des Soldaten geöffnet wurde. Das Herz Mariens ist von derselben Liebe zum Menschen und zur Welt geöffnet worden, mit welcher Christus den Menschen und die Welt geliebt hat und sich am Kreuz dahingab bis zum Lanzenstoß des Soldaten.

Die Welt dem Unbefleckten Herzen Mariens weihen heißt, dass wir uns mit der Fürsprache dieser Mutter dem Lebensquell selber nahen, der auf Golgota entsprang. Aus dieser Quelle sprudelt unablässig Erlösung und Gnade. Ständig geschieht in ihr Genugtuung für die Sünden der Welt. Fortwährend ist sie Ursprung neuen Lebens und neuer Heiligkeit.

Die Welt dem Unbefleckten Herzen der Mutter weihen heißt: sich wieder unter das Kreuz ihres Sohnes stellen, ja, diese Welt dem durchbohrten Herzen des Heilands weihen, sie wieder zur Quelle der Erlösung bringen. Die Erlösung ist immer größer als die Sünde des Menschen und die „Sünde der Welt“. Die Macht der Erlösung übersteigt unendlich alle Formen des Bösen im Menschen und in der Welt.

Das Herz der Mutter weiß darum wie sonst keines im ganzen Kosmos, dem sichtbaren und dem unsichtbaren. Und deshalb ruft sie. Und zwar nicht nur zur Umkehr; sie ruft, dass wir uns von ihr, der Mutter, helfen lassen bei der Rückkehr zur Quelle der Erlösung.

Sich Maria weihen heißt:

- **sich von ihr helfen lassen bei der Überantwortung** seiner selbst und der Menschheit an Ihn, der heilig ist, unendlich heilig;
- **sich helfen lassen von ihr**, deren Mutterherz unter dem Kreuz für die Liebe zur ganzen Welt, für die Liebe zu jedem Menschen, geöffnet wurde;
- **sich helfen lassen**, die Welt, den Menschen, die Menschheit, alle Völker dem unendlich Heiligen darzubringen.

Die Heiligkeit Gottes wurde offenbar in der Erlösung des Menschen, der Völker, der ganzen Welt; und diese Erlösung geschah durch das Opfer am Kreuz. „Für sie heilige ich mich“, hatte Jesus gesagt (Joh 17,19). Durch die Macht der Erlösung wurden Welt und Mensch geheiligt, dem unendlich Heiligen geweiht. Sie wurden der erbarmenden Liebe selbst dargebracht und anvertraut.

Die Mutter Christi lädt uns nachdrücklich ein, uns in dieser Weihe der Welt mit der Kirche des lebendigen Gottes zu verbinden; in jener Überantwortung, durch welche die Welt, die Menschheit, die Völker, jeder einzelne in der Kraft der Erlösungstat Christi dem ewigen Vater dargebracht werden – im durchbohrten Herzen des gekreuzigten Erlösers.

Die Mutter des Erlösers mahnt und verhilft zu diesem Mitvollzug der Weihe, der Überantwortung der Welt, die uns mit dem durchbohrten Herzen des Gekreuzigten aufs Innigste verbindet.

Unter deinen Schutz (Weltweihegebet)

Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, o heilige Gottesmutter! Mit den Worten dieses Gebetes auf den Lippen, mit denen sich die Kirche Christi seit Jahrhunderten an dich wendet, knie ich heute an diesem Ort, den du, Mutter, erwählt hast und in besonderer Weise liebst. ...

O Mutter der Menschen und Völker, die du „alle ihre Leiden und Hoffnungen kennst“ und mit mütterlichem Herzen an allen Kämpfen zwischen Gut und Böse, zwischen Licht und Finsternis, die unsere heutige Welt erschüttern, Anteil nimmst, höre unser Rufen, das wir unter dem Antrieb des Heiligen Geistes direkt an dein Herz richten, und umfange mit deiner mütterlichen und dienenden Liebe diese unsere Welt, die wir dir anvertrauen und weihen, erfüllt von Sorge um das irdische Heil der Menschen und Völker. Vor allem überantworten und weihen wir dir jene Menschen und Völker, die dieser Überantwortung und Weihe besonders bedürfen.

„Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, o heilige Gottesmutter! Verschmähe nicht unser Gebet in unseren Nöten!“ Verschmähe es nicht! Nimm an den Akt unseres demütigen Vertrauens und unserer Überantwortung!

„Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat“ (Joh 3,16). **Diese Liebe hat bewirkt, dass der Gottessohn sich selbst geweiht hat:** „Für sie heilige ich mich, damit auch sie in der Wahrheit geheiligt sind“ (Joh 17,19). **Kraft dieser Weihe sind die Jünger aller Zeiten dazu berufen, sich für die Rettung der Welt einzusetzen und für den Leib Christi, die Kirche, zu ergänzen, was an seinen Leiden noch fehlt** (vgl. 2 Kor 12,15; Kol 1,24).

Vor dir, Mutter Christi, vor deinem unbefleckten Herzen, möchte ich mich heute – zusammen mit der ganzen Kirche – unserem Erlöser in dieser seiner Heiligung für die Welt und die Menschen verbinden; nur in seinem göttlichen Herzen findet ja solche Heiligung die Kraft, Verzeihung zu erlangen und Sühne zu leisten ...

Mutter der Kirche! Erleuchte das Volk Gottes auf den Wegen des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe! Hilf uns, die Wahrheit der Weihe Christi für die gesamte Menschheitsfamilie und die heutige Welt in ihrer ganzen Fülle zu leben!

Wenn wir dir, o Mutter, die Welt, alle Menschen und alle Völker anvertrauen, so vertrauen wir dir dabei auch diese unsere Weihe für die Welt an und legen sie in dein mütterliches Herz.

O unbeflecktes Herz, hilf uns, die Gefahr des Bösen zu überwinden, das sich so leicht in den Herzen der heutigen Menschen einnistet und dessen unvorstellbare Auswirkungen über unserer Gegenwart lasten und den Weg in die Zukunft zu versperren scheinen.

Von Hunger und Krieg – befreie uns!

Von Atomkrieg, unkontrollierbarer Selbstzerstörung und jeder Art des Krieges – befreie uns!

Von den Sünden gegen das Leben des Menschen von seinen Anfängen an – befreie uns!

Vom Hass und von der Missachtung der Würde der Söhne und Töchter Gottes – befreie uns!

Von jeder Ungerechtigkeit im sozialen, nationalen und internationalen Leben – befreie uns!

Von leichtfertiger Übertretung der Gebote Gottes – befreie uns!

Vom Versuch, in den Herzen der Menschen die Wahrheit Gottes zu ersticken – befreie uns!

Von den Sünden gegen den Heiligen Geist – befreie uns, befreie uns!

Höre, Mutter Christi, diesen Hilfeschrei, in welchem die Not aller Menschen zu dir ruft, die Not ganzer Völker!

Noch einmal zeige sich in der Geschichte der Welt die unendliche Macht der erbarmenden Liebe. Dass sie dem Bösen Einhalt gebiete! Dass sie die Gewissen wandle! In deinem unbefleckten Herzen offenbare sich allen das Licht der Hoffnung!

**Unter deinen Schutz und Schirm
fliehen wir, o heilige Gottesmutter.**

**Verschmähe nicht unser Gebet in unseren Nöten,
sondern erlöse uns jederzeit von allen Gefahren.**

**O du glorwürdige und gebenedeite Jungfrau,
unsere Frau, unsere Mittlerin, unsere Fürsprecherin.
versöhne uns zu deinem Sohne,
empfehl uns deinem Sohne,
stelle uns vor deinem Sohne.**

Papst Johannes Paul II. in Paris

**(Ansprache vom 31.5.1980
in der Kapelle der Wunderbaren Medaille)**

Gegrüßet seist du, Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit dir. Du bist gebenedeit unter den Frauen, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus. Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder, jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen.

O Maria, ohne Sünde empfangen, bitte für uns, die wir zu dir unsere Zuflucht nehmen!

Das ist das Gebet, das du, Maria, hier an diesem Ort vor nunmehr einhundertfünfzig Jahren der heiligen Katharina Labouré eingegeben hast; und diese Anrufung, die dann in die Medaille eingepreßt wurde, wird nun von so vielen Gläubigen in die ganze Welt getragen und verkündet!

Am heutigen Tag, an dem die Kirche das Fest deines Besuches bei Elisabeth feiert, als Gottes Sohn bereits in deinem Schoß Fleisch angenommen hatte, soll unser erstes Gebet dich loben und preisen. Du bist gebenedeit unter allen Frauen! Selig, die du geglaubt hast! Wunderbares hat der Allmächtige an dir vollbracht! Das Wunder deiner göttlichen Mutterschaft! Und daher das Wunder deiner unbefleckten Empfängnis! Das Wunder deines „Fiat“!

Du warst so eng mit dem ganzen Werk unseres Erlösers verbunden; dein Herz wurde durchbohrt an der Seite seines Herzens. Und nun, in der Herrlichkeit deines Sohnes, hörst du nicht auf, für uns arme Sünder einzutreten. Du wachst über die Kirche, deren Mutter du bist. Du wachst über jedes deiner Kinder. **Du erhältst von Gott für uns alle Gnaden**, die die Lichtstrahlen symbolisieren, die von deinen geöffneten Händen ausgehen. **Unter der einzigen Bedingung, dass wir den Mut haben, dich darum zu bitten**, dass wir uns dir mit dem Vertrauen, der Kühnheit und der Unbefangenheit eines Kindes nähern. Und so führst du uns unaufhörlich zu deinem göttlichen Sohn.

Und an diesem gesegneten Ort möchte ich selbst dir heute erneut das Vertrauen aussprechen, die ganz tiefe Zuneigung, die du mir stets gnädig geschenkt hast. „Totus tuus – Ganz dein.“ Ich komme als Pilger nach all denen, die seit 125 Jahren in diese Kapelle gekommen sind, wie das ganze christliche Volk, das sich hier Tag für Tag drängt, um dir seine Freude, sein Vertrauen, seine inständige Bitte auszusprechen. Ich komme wie der selige Maximilian Kolbe vor seiner Missionsreise nach Japan, vor genau fünfzig Jahren kam er hierher, um deine besondere Hilfe zu erbitten für die Verbreitung seiner

„Heerschar der Unbefleckten“, wie er sie später nannte, und um unter deinem Schutz sein wunderbares Werk geistlicher Erneuerung zu beginnen. Und ich, demütiger Nachfolger des Petrus, komme, um dir dieses große Werk anzuvertrauen.

Wir weihen dir unsere Kräfte und unsere Bereitschaft, dem Heilsplan zu dienen, den dein Sohn ausgeführt hat. Wir bitten dich, dass durch den Heiligen Geist im ganzen christlichen Volk der Glaube sich vertiefen und festigen möge, dass die Gemeinschaft sich über alle Keime der Spaltung hinwegsetze und dass in allen, die entmutigt sind, die Hoffnung neu auflebe.

Zur Mutter der immerwährenden Hilfe

Jungfrau, Mutter Gottes mein,
Lass mich ganz dein eigen sein!
Dein im Leben und im Tod,
Dein in Unglück, Angst und Not;
Dein in Kreuz und bittrem Leid,
Dein für Zeit und Ewigkeit.
Jungfrau, Mutter Gottes mein,
Lass mich ganz dein eigen sein!

Mutter, auf dich hoff' und baue ich!
Mutter, zu dir ruf' und seufze ich!
Mutter, du Gütigste, steh mir bei!
Mutter, du Mächtigste, Schutz mir leih!

Mutter, so komm, hilf beten mir!
Mutter, so komm, hilf streiten mir!
Mutter, so komm, hilf leiden mir,
Mutter, so komm und bleib bei mir!

Du kannst mir ja helfen, o Mächtigste!
Du willst mir ja helfen, o Gütigste!
Du musst mir nun helfen, o Treueste!
Du wirst mir auch helfen,
Barmherzigste!

O Mutter der Gnade, der Christen Hort,
Du Zuflucht der Sünder, des Heiles Pfort',
Du Hoffnung der Erde, des Himmels Zier,
Du Trost der Betrübten, ihr Schutzpanier.

Wer hat je umsonst deine Hilf' angefleht?
Wann hast du vergessen ein kindlich'
Gebet?

Drum ruf' ich beharrlich in Kreuz und in
Leid:

„Maria hilft immer! Sie hilft jederzeit!“
Ich ruf' voll Vertrauen in Leiden und Tod:

„Maria hilft immer, in jeglicher Not!“
So glaub' ich und lebe und sterbe darauf:

„Maria hilft mir in den Himmel hinauf.“

Jungfrau, Mutter Gottes mein,
Lass mich ganz dein eigen sein!
Dein im Leben und im Tod,
Dein in Unglück, Angst und Not;
Dein in Kreuz und bittrem Leid,
Dein für Zeit und Ewigkeit.
Jungfrau, Mutter Gottes mein,
Lass mich ganz dein eigen sein!

(Aus dem „Gebetsschatz“)

Chronologie der Erscheinungen und der Ereignisse

- 09.12.1531 1. Erscheinung in Guadalupe
- 09.12.1531 2. Erscheinung in Guadalupe
- 10.12.1531 3. Erscheinung in Guadalupe
- 12.12.1531** 4. Erscheinung in Guadalupe und Entstehung des Bildes
- 18.-19.07.1830 1. Erscheinung in Paris / Rue du Bac
- 27.11.1830** 2. Erscheinung in Paris – Auftrag der Medaille
- 12/1830 3. Erscheinung in Paris
- 20.01.1842** Einzige Erscheinung in Rom an Alfons M. Ratisbonne
- 19.09.1846** Einzige Erscheinung in La Salette
- 11.02.1858** Beginn der 18 Erscheinungen in Lourdes (14.2; 18.2; 19.2; 20.2; 21.2; 23.2; 24.2; 25.2; 27.2; 28.2; 1.3; 2.3; 3.3; 4.3; 25.3; 7.4; 16.7)
- 13.05.1917** 1. Erscheinung in Fatima
- 13.06.1917 2. Erscheinung in Fatima
- 13.07.1917 3. Erscheinung in Fatima
- 19.08.1917 4. Erscheinung in Fatima
- 13.09.1917 5. Erscheinung in Fatima
- 13.10.1917 6. Erscheinung in Fatima und Sonnenwunder
- 10.12.1925 und 15.02.1926
- Erscheinung in Pontevedra: Konkretisierung des zweiten Teils des Geheimnisses (Sühneandacht)
- 17.12.1927 „Erlaubnis vom Himmel“, den ersten und zweiten Teil des Geheimnisses zu veröffentlichen
- 13.06.1929 Erscheinung in Tuy: Konkretisierung des zweiten Teils des Geheimnisses (Weihe Russlands)
- 13.10.1930 Kirchliche Anerkennung der Erscheinungen von Fatima von 1917
- 13.05.1931 *Weihe* Portugals an das Unbefleckte Herz Mariens
- 31.08.1941 Dritte Erinnerung von Schwester Lucia: Niederschrift des ersten und zweiten Teils des Geheimnisses

Gedenktag des jeweiligen Erscheinungsortes

- 31.10.1942 **Weltweihe** Pius XII. über das Radio
- 08.12.1942 Wiederholung der **Weltweihe** vom 31.10.1942 in der Petersbasilika
- 03.01.1944 Niederschrift des dritten Teils des Geheimnisses in Tuy
- 01.11.1950 Verkündigung des Dogmas der Aufnahme Mariens in den Himmel und Sonnenwunder in Rom
- 07.07.1952 Erneuerung der **Weltweihe** Pius XII. im Apostolischen Schreiben „Sacro Vergente Anno“
- 04/1957 Die Schriften Lucias werden samt drittem Geheimnis nach Rom geschickt
- 01.01.1960 Erst von diesem Datum an durfte der dritte Teil des Geheimnisses veröffentlicht werden
- 21.11.1964 Erklärung der allerseligsten Jungfrau Maria zur „Mutter der Kirche“ durch Paul VI. während des Konzils
- 13.05.1967 Reise Paul VI. nach Fatima
- 13.05.1981 Attentat auf Johannes Paul II. am Petersplatz
- 07.06.1981 **Weltweihe** in der Basilika Santa Maria Maggiore in Abwesenheit des Papstes
- 08.12.1981 **Weltweihe** in der Basilika S. Maria Maggiore durch Johannes Paul II.
- 13.05.1982 Erste Reise Johannes Paul II. nach Fatima mit **Weltweihe**
- 16.10.1983 Erneuerung der **Weltweihe** während der sechsten Bischofssynode
- 25.03.1984 **Weltweihe** in Rom anlässlich der Heilig-Jahr-Feier der Familien, so wie es Unsere Liebe Frau in Fatima erbeten hatte
- 13.05.1991 Zweite Reise Johannes Paul II. nach Fatima mit Erneuerung der **Weltweihe**
- 13.05.2000 Dritte Reise Johannes Paul II. nach Fatima mit Seligsprechung von Jacinta und Francisco
- 26.06.2000 Veröffentlichung des dritten Teils des Geheimnisses von Fatima durch die Glaubenskongregation
- 08.10.2000 **Weltweihe** von Johannes Paul II. anlässlich der Heilig-Jahr-Feier der Bischöfe und im Hinblick auf das dritte Jahrtausend

Die zwölf Verheißungen für die Verehrer des göttlichen Herzens Jesu

an die heilige Margareta Maria Alacoque

1. Ich werde ihnen die für ihren Stand notwendigen Gnaden geben.
2. Ich werde ihren Familien den Frieden schenken.
3. Ich werde sie in all ihren Leiden trösten.
4. Ich werde ihre sichere Zufluchtsstätte im Leben und besonders im Tode sein.
5. Ich werde all ihre Unternehmungen mit überreichem Segen begleiten.
6. Die Sünder werden in meinem Herzen die Quelle und das Meer des Erbarmens finden.
7. Die lauen Seelen werden eifrig werden.
8. Die eifrigen Seelen werden schnell zu großer Vollkommenheit gelangen.
9. Ich werde die Häuser segnen, in denen das Bildnis meines heiligsten Herzens aufgestellt und verehrt wird.
10. Den Priestern werde ich die Gabe verleihen, selbst die härtesten Herzen zu rühren.
11. Die Namen aller, die diese Andacht verbreiten, werden in meinem Herzen eingeschrieben sein und niemals daraus getilgt werden.
12. *Das große Versprechen des göttlichen Herzens:*

„Im Übermaß der Barmherzigkeit meines Herzens verspreche ich dir, dass meine allmächtige Liebe allen, die *an den ersten Freitagen neun Monate nacheinander kommunizieren*, die Gnade eines bußfertigen Todes gewähren wird, so dass sie weder in meiner Ungnade noch ohne den Empfang der hl. Sakramente sterben werden; mein Herz wird in dieser letzten Stunde ihre sichere Zuflucht sein.“

Lebensbeschreibung des DDr. Johannes Messner

(von Dr. Senta Reichenpfader)

Johannes Messner wurde am 16.2.1891 in Schwaz (Tirol/Österreich) geboren als erster von drei Söhnen des Bergknappen Jakob Messner und seiner Frau Maria, die Tabakfabriksarbeiterin war. 1914 wurde Johannes in Brixen/Südtirol zum Priester geweiht, 1922 wurde er in Innsbruck Doktor der Rechtswissenschaften, 1924 in München Doktor der Nationalökonomie, 1928 Privatdozent in Salzburg, 1930 Privatdozent in Wien, 1935 – 1938 ao. Professor in Wien. 1938 musste er wegen des NS-Regimes aus Österreich fliehen. Erst 1949 kehrte er aus Birmingham/England nach Wien zurück und nahm seine Lehrtätigkeit als Universitätsprofessor für Ethik und Sozialwissenschaften bis 1962 wieder auf. Als international anerkannter Vertreter der katholischen Soziallehre verfasste er zahlreiche sozialetische Schriften, Artikel und in mehrere Sprachen übersetzte Bücher. Sein Hauptwerk ist das „Naturrecht“. Er ist aber auch Autor von zwei spirituellen Büchern: „Das Wagnis des Christen“ und „Das Unbefleckte Herz“. (Beide Bücher sind in dem 3. Band: Johannes Messner „Spirituelle Schriften“ in der Reihe „Ausgewählte Werke“ im Verlag für Geschichte und Politik, Oldenbourg Verlag, 2002, erhältlich.) Der bedeutende Priestergelehrte starb am 12.2.1984 in Wien.

Für Johannes Messner wurde von Kardinal Dr. Christoph Schönborn am Vorabend des Allerheiligenfestes (31.10.2002) in einer feierlichen Vesper das Seligsprechungsverfahren in der Franziskanerkirche in Wien eröffnet. Es war zufällig der 60. Jahrestag, an dem Papst Pius XII. die Welt dem Unbefleckten Herzen geweiht hat.

Der Diener Gottes, Johannes Messner, sah in der richtig verstandenen Herz-Jesu- und Herz-Mariä-Andacht geradezu den Mittelpunkt wahrer Frömmigkeit. Er selbst vertraute sich in kindlicher Liebe in all seinem Wirken für das Reich Gottes dem Unbefleckten Herzen an und beteuerte, wenn er Gutes in diesem Leben hat wirken dürfen, verdanke er dies der Hilfe Marias.

Literaturliste

Den 33 Betrachtungen der Herz-Marien-Litanei wurde der Text von Johannes Messner zugrunde gelegt und dem Inhalt getreu überarbeitet.

Messner, DDr. Johannes, Das Unbefleckte Herz, Litanei und Betrachtungen nach Kardinal J. H. Newman und M. Jos. Scheeben, Marianischer Verlag, Innsbruck, 1950

Neuaufgabe unter: Johannes Messner, Spirituelle Schriften, Band 3, Herausgegeben von Anton Rauscher und Rudolf Weiler, Verlag für Geschichte und Politik, Oldenbourg, 2002

Aura, Miguel, Fatima – ein Geheimnis begleitet den Papst, Miriam-Verlag, 2001

Cyrill von Alexandrien, Lektionar zum Stundenbuch Band I/4, Herder, 1979

Holböck, Ferdinand, Geführt von Maria, Marianische Heilige aus allen Jahrhunderten der Kirchengeschichte, Christiana-Verlag, Stein am Rhein, 1. Auflage, 1987

Höcht, Johannes Maria, Maria rettet das Abendland, Credo-Verlag, Wiesbaden, 1953

Johannes Paul II., Enzyklika, Redemptor hominis, (Der Erlöser des Menschen) 1979

Johannes Paul II., Enzyklika, Dives in misericordia, (Über das göttliche Erbarmen) 1980

Johannes Paul II., Enzyklika, Dominum et vivificantem, (Über den Heiligen Geist) 1986

Johannes Paul II., Enzyklika, Redemptoris mater, (Die Mutter des Erlösers) 1987

Johannes Paul II., Unter deinen Schutz – Mariengebete und Betrachtungen, Herder 1983

Johannes Paul II., Erinnerung und Identität – Gespräche an der Schwelle zwischen den Jahrtausenden, Weltbild, 2005

Madinger, Herbert, Das Geheimnis Mariens, Inh. und Verleger KGI, 1989, (Das darin enthaltene Weihegebet wurde um den letzten Absatz ergänzt.)

Messbuch, Freiburg, 1975

Mutter Teresa, Die Sprache des Herzens, Herder, Freiburg, 1992

Opitz, Friedrich, Marienweihe, Theodor Schmitz Verlag, Münster, 3. verb. Auflage, 1993

- Parth, Rudolf CM, Theologie der Caritas bei Vinzenz von Paul, Diplomarbeit, Graz, 1990
- Parth, Rudolf CM, Maria und der Heilige Geist, Seminararbeit, 1986
- Pasquali, Giuseppe S.S.P., Drei Ave Maria – Ein Schlüssel zum Paradies, Gröbenzell, 1984
- Paul VI., Apostolisches Schreiben, Marialis cultus, (Die rechte Pflege und Entfaltung der Marienverehrung) 1974
- Rahner, Dr. Karl; Vorgrimler Herbert, Kleines Konzilskompodium, 14. Auflage, Freiburg 1980. Die Abkürzungen bezeichnen folgende Dokumente:
SC Sacrosanctum Concilium Liturgie
LG Lumen gentium Kirche
GS Gaudium et spes Kirche und Welt
- Römischer Katechismus (Deutsch), Kirchen/Sieg, 1970, (1568)
- Weigl, Alfons Maria, Aus dem Gebetsschatz der Kirche, 23 Auflage, St. Grignon-Verlag, 2005

Zitate der Heiligen sind dem Buch von Johannes Messner entnommen.

Bibelzitate wurden der Einheitsübersetzung entnommen.

Für das „Wort der Muttergottes“ wurde folgende Literatur verwendet:

- Bernardo, Antonio, Lourdes, Übersetzung und Neufassung: P. Reinhold Schmid, Andre Doucet et Fils Verlag, Lourdes
- Castel, Roger, und Alfred Hischer, Unsere Liebe Frau von La Salette, association des pelerins de la salette, 38970 Corps, Frankreich
- Holböck, Ferdinand, Wunder der Bekehrung – Das Unbefleckte Herz Mariens und die Wundertätige Medaille im Leben der jüdischen Brüder Theodor und Alphons Maria Ratisbonne, Weto Verlag, Meersburg, 1984
- Johnston, Francis, Das Wunder von Guadalupe, Christiana-Verlag, Stein am Rhein, 1. Auflage, 1986
- Laurentin, René, Das Leben der heiligen Katharina Labouré, Gratia-Verlag, 2007
- Leite, P. Fernando, Die Erscheinungen von Fatima, Die Erzählung Lucias mit kurzen Anmerkungen von P. Fernando Leite, S.J. Editorial A. O. – BRAGA (3. Auflage), Portugal
- Ritz, Emil MS, La Salette, Die Botschaft einer Marienerscheinung, La Salette – Verlag-Mörschwil, Ulm, 3. Auflage, 1985
- Spiegel, Karl CM, Die selige Katharina Labouré, Barmherzige Schwester vom heiligen Vinzenz von Paul, Verlag der Lazaristen, Graz, 1934 (vergriffen)

Notizen

*„Am Ende wird
mein Unbeflecktes Herz
triumphieren.“*

Muttergottes in Fatima

Diese 33-tägige Vorbereitung zur Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens soll eine Hilfe sein. Wenn wir die stets ausgestreckten Hände der Muttergottes zu ergreifen, dann erst ist es ihr möglich, unsere Liebe mit der ihres Herzens vereinen. So kann sie uns denn Weg der Liebe zu Jesus und zum Mitmenschen führen.

Der vorliegende Text diene bereits Pfarren, Gruppen und Einzelpersonen als Vorlage für die Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens.

Weiters ermöglicht dieses Buch einen Einblick in die großen, anerkannten Marienerscheinungsorte.

Der Autor:

Rudolf Parth CM, geb. 1956 in Kollnbrunn (NÖ), Lehre als Elektriker. Seit 1977 Mitglied der Gemeinschaft der Lazaristen (Vinzentiner) in Österreich. Priesterweihe 1991 in Graz (Stmk.); er wirkte in der Pfarre Grafendorf bei Hartberg; in Wien 7, Pfarre „Zur Unbefleckten Empfängnis“; Pfarrer im Pfarrverband Eichenbrunn, Gnadendorf und Pyhra (NÖ) und ist seit 2006 Kaplan in der Marienpfarre (Schmerzhaftes Mutter) in Graz und seit 2015 Seelsorger in Wien.